Nr. 36 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 5. Februar 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

„Junctim" zwischen Abrüstung und Reparationen

Gefährlicher französischer Finanzhilfe-Vorschlag

Frankreich und Amerika sollen auf einen Reparationsteil verzichten bei gleichmäßiger Herabsetzung der deutschen und französischen Rüstungsausgaben

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 4. Februar. Der Pariser Berichterstatter der **„Vossischen Zeitung"** meldet heute von einer zunehmenden Neigung in Paris, Deutschland in seinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu helfen. Ein erster, wenn auch bescheidener Anfang sei in dieser Hinsicht gemacht durch die von der Regierung gebilligte und befürwortete **Beteiligung der französischen Banken an der Aufbringung des Zwischenkredits für die deutsche Regierung. Dabei handelt es sich allerdings nur um den geringfügigen Betrag von 700 Millionen Reichsmark, der überdies durch die Verpfändung von Reichsbahnvorzugsaktien ausreichend gedeckt ist.** Gleichzeitig damit aber sei auch das private französische Kreditgeschäft, von dem sich die französischen Banken seit dem 14. September fast völlig zurückgezogen haben, neuerdings wieder recht lebhaft in Gang gekommen. Es dürften wieder **einige hundert Millionen Mark sein, die auf diesem Wege der deutschen Wirtschaft an kurzfristigen französischen Geldern zugeflossen sind.**

Das Blatt berichtet dann weiter von einem Plan des Grafen d'Ormesson in der „Europe Nouvelle", einem

Plan, dem man in Deutschland allerdings berechtigtes Mißtrauen entgegensetzen wird, da er Deutschland zumutet, die Kredithilfe mit weiterer Abrüstung zu bezahlen.

Der Plan beruht auf dem Vorschlag, **Deutschland für die nächsten beiden Jahre 50 Prozent der Reparationszahlungen zu erlassen.** Graf d'Ormesson geht davon aus, daß die deutsche Regierung unter der energischen Führung von Brüning sich ehrlich und erfolgreich bemüht habe, durch eine durchgreifende Sanierung der Finanzen Ordnung im eigenen Hause zu schaffen, daß aber auch dieser Kraftaufwand nicht ausreiche, um das drohende Chaos abzuwenden, **wenn Deutschland nicht endlich wirksame Hilfe von außen werde.** Zu der Hilfeleistung seien heute nur Frankreich und die Vereinigten Staaten von Nordamerika imstande, die beide übrigens an der Sanierung der wirtschaftlichen Gesamtlage Deutschlands ein besonderes **politisches und wirtschaftliches Eigeninteresse** hätten, da Deutschland nicht nur ihr Hauptschuldner, sondern zugleich auch ihr Hauptkunde sei. **Die Zeit sei für eine endgültige und abschließende Lösung noch nicht reif.** Man werde sich deshalb einstweilen mit **provisorischen Maßnahmen für die beiden nächsten Jahre begnügen müssen.** Für diese Zeit, für die in Uebereinstimmung mit dem Youngplan die festgesetzten Annuitäten vom April 1931 bis 31. März 1933 laufen sollen, schlägt d'Ormesson vor, daß

Frankreich und Amerika auf die Hälfte ihrer Reparationsansprüche verzichten

sollen, Amerika durch 50prozentigen Nachlaß seiner Forderungen an seine europäischen Schuldner, Frankreich durch Verzicht auf die Hälfte der ungeschützten Zahlungen. England und die übrigen Reparationsgläubiger würden durch diese Regelung in ihren Interessen kaum berührt, da sie trotz der Ermäßigung genau soviel erhielten als sie selbst an Amerika zu zahlen hätten. Deutschland dagegen hätte in den beiden nächsten Jahren je 850 **Millionen Goldmark weniger zu zahlen, die es zur Unterstützung seiner Arbeitslosen, zum Abbau der Steuern und zur Wiederingangsetzung seiner Wirtschaft** ansetzen könnte. Diese Erleichterung seiner finanziellen Lasten werde zweifellos auch zu einer Hebung der Kreditwürdigkeit beitragen, so daß es der deutschen Regierung ein leichtes sein werde, im Auslande die langfristigen Kredite zu finden, die zur Ankurbelung der Wirtschaft notwendig seien. Dann aber fährt Graf d'Ormesson fort:

Deutschland gebe für sein Heer von 100 000 Mann und für seine Flotte von 32 Einheiten heute den außerordentlich hohen Betrag von 700 Millionen im Jahre aus, Wenn es sich verpflichten würde, diese Summe um ein Zwölftel, gleich 58 Millionen, zu kürzen, so würde auch Frankreich in die Lage versetzt werden, seine Rüstungsausgaben um ein Zwölftel, gleich eine Milliarde Franken, zu verringern. Dadurch werde nicht nur der Ausfall, den es durch den Verzicht auf die ungeschützten Annuitäten erleide, ausgeglichen, sondern zugleich auch der erste planmäßige Schritt, auf dem Gebiete der internationalen Abrüstung und damit zu einer völligen Neugestaltung der deutsch-französischen Beziehungen zu gelangen, getan.

Es verstehe sich von selbst, daß ein derartiges Abkommen nicht lange auf Frankreich und Deutschland allein beschränkt bleiben würde, sondern daß auch die anderen europäischen Staaten zum Beitritt aufgefordert würden. Damit wäre ein positiver Erfolg der internationalen Abrüstungskonferenz im voraus gesichert und eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Konsolidierung des Friedens geschaffen.

*

Gewiß täte man dem Grafen d'Ormesson außerordentlich unrecht, wenn man seinen finanziellen Vorschlag als ein Mittel, Deutschland in neue politische Verlegenheiten hineinzumanövrieren, bezeichnen wollte. Praktisch wird es leider darauf hinauskommen. Wenn Deutschland den unmöglichen Abrüstungsvorschlag zurückweist, so wird ihm von seinen Gegnern vorgehalten werden, daß es aus Interesse an kriegerischen Ausgaben die ihm gebotene finanzielle Hilfe zurückweise, und daß also die Not noch nicht so groß sein könne. Diese Begründung wird dann allen deutschen Revisionswünschen entgegengehalten werden. Daß ein Abbau der Heeresausgaben in Deutschland und Frankreich um gleiche Anteilziffern überhaupt einen Vergleich nicht zuläßt, wird dabei selbstverständlich übersehen werden. Für Deutschland handelt es sich bei der ganzen Abrüstungsfrage doch erst einmal darum, überhaupt eine wenigstens annähernde Rüstungsgleichheit zu erlangen. Durch prozentual gleiche Herabsetzung der Ausgaben kommen wir diesem Ziele um keinen Schritt näher. Die Ungleichheit wird im Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich vollkommen aufrechterhalten, sie wird noch verschärft dadurch, daß Deutschland nicht nur an das bis an die Zähne bewaffnete und festungsumgürtete Frankreich angrenzt, sondern daß auch die anderen Nachbarstaaten ihre Rüstungen im Gegensatz zu den Versprechungen von Versailles auf ein Höchstmaß heraufteiben. Gerade in diesen Tagen werden aus der polnischen Presse die Pläne bekannt, auch die Frauen im Kriege zu mobilisieren und zu einer Hilfsdienstpflicht und sogar zur Zulassung im aktiven Dienst heranzuziehen. Dieser Entwurf, der von einem Frauenkomitee (!) ausgearbeitet worden ist, zeigt noch deutlicher als alle anderen Maßnahmen den Unterschied in der Behandlung der „Abrüstung" in Europa. Während Deutschland auf ein verschwindend kleines Söldnerheer beschränkt ist, ziehen die nicht zwangsweise abgerüsteten Staaten alle Kräfte und jetzt sogar die Frauen zum Kriegsdienst und Hilfsdienst heran.

Vorläufig bedeutet Graf d'Ormessons Vorschlag nur eine private Meinungsäußerung, und es ist noch sehr die Frage, ob sich französische Regierungsstellen überhaupt ernsthaft damit befassen werden. Gegebenenfalls würde er wahrscheinlich auch Deutschlands Verhandlungsaussichten auf der Abrüstungskonferenz erheblich erschweren, da Frankreich diesen Schritt dann als das überhaupt denkbare Höchstmaß von Rüstungseinschränkung bezeichnen würde, ohne daß Deutschland die Möglichkeit gegeben wäre, seine Gleichberechtigungsforderungen zu vertreten, ohne sich schweren finanzpolitischen Bedrückungen auszusetzen.

Der Landtagauflösungs-Antrag des „Stahlhelms"

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 4. Februar. Die Bundesleitung des „Stahlhelms" hat an den preußischen Minister des Innern ein Schreiben abgesandt, in dem beantragt wird, das folgende Volksbegehren zuzulassen:

„Der am 20. Mai 1928 gewählte Landtag ist aufzulösen".

Das Schreiben nimmt für den Stahlhelm in Anspruch, daß sich schon aus seiner Mitgliederzahl die erforderliche Glaubhaftigkeit einer ausreichenden Unterstützung einwandfrei ergibt, sodaß es der Beibringung weiterer Unterschriften nicht bedürfe. Nach den gesetzlichen Bestimmungen müssen nämlich 20 000 Unterschriften auf vorgeschriebenen Formularen beigebracht oder es muß glaubhaft gemacht werden, daß 100 000 Stimmberechtigte den Antrag unterstützen. Für den Fall, daß die Glaubhaftmachung nicht anerkannt werden sollte, ist bereits die Sammlung von Unterschriften eingeleitet. Die Bundesleitung des „Stahlhelms" beabsichtigt nicht, einen besonderen Reichsausschuß, etwa mit anderen rechtsstehenden Gruppen oder Parteien, ins Leben zu rufen, um **die Front des Volksbegehrens nicht durch parteimäßige Begrenzung zu verschmälern.**

Vor dem Geschäftsordnungs-Kampf

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 4. Februar. Auch die zweite Reichstagssitzung ist still und ruhig verlaufen. Das Haus war leer, auch die Tribünen wiesen viele Lücken auf. In der Wandelhalle war das Interesse auf die großen Auseinandersetzungen über die geplante **Reform der Geschäftsordnung** gerichtet; selbst die Kanzlerrede, die Donnerstag steigen wird, trat dahinter zurück. Zu der Kanzlerrede hören wir noch, daß Dr. Brüning besonders betonen wird, daß er **auf die parlamentarische Erledigung des Etats den größten Wert legen und die Geschäftsordnungsreform begrüßen wird. Ferner wird er auf die Osthilfe und die Agrargesetzgebung eingehen und auch die Außenpolitik, besonders die Reparationsfrage, mindestens berühren. Man kann ferner damit rechnen, daß der Reichskanzler auch die mit den Vertretern der Deutschen Volkspartei getroffenen finanzpolitischen Abmachungen zur Sprache bringen wird.**

Die Aufnahme, die die Geschäftsordnungs-Reformvorschläge gefunden haben, ist natürlich nach der Einstellung der Parteien verschieden. Am lebhaftesten werden die beabsichtigten Bestimmungen über die Vertrauensfrage besprochen. **Leidenschaftlich wird in den Kreisen der Rechtsopposition dagegen gearbeitet; dort erblickt man in der geplanten Aenderung einen glatten**

Verfassungsbruch.

Man stützt sich dabei auf den ersten Absatz des Artikels 54, der lautet:

„Der Reichskanzler und die Reichsminister bedürfen zu ihrer Amtsführung des Vertrauens des Reichstages."

Man legt diesen Satz so aus, daß jeder Regierung das Vertrauen von vornherein ausdrücklich ausgesprochen werden müsse. Auch auf den zweiten Satz desselben Artikels:

„Jeder von ihnen (Reichskanzler und Reichsminister) muß zurücktreten, wenn ihm der Reichstag durch ausdrücklichen Beschluß das Vertrauen entzieht",

stützt die Opposition ihren Einspruch und legt diesen Satz so aus, daß **auch ein abgelehnter Vertrauensantrag die Entziehung des Vertrauens bedeutet.** Der genannte Artikel gehört zu den nicht wenigen in der Reichsverfassung, die deutlich den **Stempel der allzu großen Eile bei der Beschlußfassung tragen.** Von Anfang an ist er von den Staatsrechtlern verschieden ausgelegt worden. Auch die Praxis ist nicht ganz einheitlich gewesen. Der Artikel wurde zunächst in dem Sinne gehandhabt, daß eine Regierung von dem Augen-

Morgan, Parker Gilbert & Co.

Von

Ludwig Neustädter

Sang- und klanglos hat uns im letzten Frühjahr der Reparationsagent S. Parker Gilbert verlassen, nachdem er fünf Jahre lang die Tributhoheit der Gläubigermächte über Deutschland ausgeübt hatte. Seine erste Station war Paris und die dankbare französische Regierung, die sehr wohl wußte, was sie dem Manne schuldig war, der in diesen fünf Jahren ein paar Milliarden Mark aus dem ausgepowerten Reich herausgepreßt und den wohlgefüllten französischen Staatskassen zugeführt hatte, zögerte nicht, ihm das Großkreuz der Ehrenlegion für seine Verdienste um die französische Republik zu verleihen. So ausgezeichnet fuhr Mr. Parker Gilbert in seine amerikanische Heimat, und bald hörte man nichts mehr von dem Manne, der durch seine immer wiederholten Behauptungen, der Dawesplan funktioniere ausgezeichnet, die Grundlage des ebenso unausführbaren Youngplanes geschaffen und redlich mitgeholfen hat, ein Volk von 65 Millionen an den Rand des Abgrundes zu bringen.

Jetzt ist Herr Parker Gilbert wieder aufgetaucht Er ist Teilhaber von J. P. Morgan & Co. geworden, ein glänzendes Avancement, wenn man so sagen darf, denn zur Zeit seiner Tätigkeit als Generalagent für die Reparationszahlungen in Berlin hatte die Welt lächelnd nur davon gesprochen, daß er der „junge Mann" Morgans sei, wenn er auch damals schon sein stiller Teilhaber gewesen sein mag. Damit wird wieder ein Zusammenhang klar, den man nach allem Vorgefallenen schon sehr wohl vermuten durfte. Denn niemand wird glauben, daß der junge Mann, der mit 32 Jahren in eine der verantwortungsreichsten (und nebenbei bestbezahlten) Stellungen kam, die auf der Welt zu vergeben waren, bei der Lösung seiner Aufgabe, deren er sich in sehr korrekter, aber denkbar kaltschnäuzigster Weise entledigte, nicht bei vielen seiner Handlungen an die Interessen des Hauses Morgan gedacht habe, das ihm später eine so märchenhafte Karriere eröffnen sollte. Im einzelnen würde das sicher schwer nachzuweisen sein. Aber nachträglich kann man doch feststellen, daß alle die Berichte über das „Funktionieren des Dawesplanes" vollkommen unzutreffend waren und die Revision dieses Planes nicht verhindern konnten. Zweifellos war sich Herr Parker Gilbert, dem ein umfassendes Material über die Entwicklung von Wirtschaft und Finanzen in Deutschland jeder Zeit zur Verfügung stand, darüber auch klar. Warum hat er dann das Gegenteil behauptet, wenn er nicht schon den „Neuen Plan" im Auge hatte, der sich vom Dawesplan möglichst wenig unterscheiden, dem Hause Morgan aber noch ganz andere Geschäfte ermöglichen sollte als sein Vorgänger? Weshalb setzte sich John Pierpont Morgan zur Zeit der Reparationsverhandlungen vier Wochen nach Paris, wieso hat gerade Morgan den Löwenanteil an der Emission der Younganleihe verdient, nicht weniger als 20 Millionen Mark, die er in Sicherheit hat, obgleich die Younganleihe auf den internationalen Märkten von Tag zu Tag zurückgeht? Weshalb förderte und ließ Parker Gilbert es zu, daß die deutsche Wirtschaftslage und Zahlungsfähigkeit gerade in dem Augenblick so besonders rosig geschildert wurde, als Morgan den französischen Franken stützte und der Erfolg seiner Aktion, die ihm schließlich viele Millionen einbrachte, an der Sicherheit der deutschen Zahlungen hing, die damals der einzige sichere Posten im französischen Staatshaushalt waren? Warum mußte die Reichsregierung, als zu Weihnachten 1929 Hilferding stürzte und kein Geld in den Reichskassen war, ein günstigeres Angebot ausschlagen und das ungünstigere der Morgan-Gruppe annehmen, um die notwendigsten Mittel zu erhalten? Der Reparationsagent befand sich damals noch in Amt und Würden.

Parker Gilbert war — auf Verlangen Morgans, dem man in Paris und London ebenso willig Gehör schenkt wie in Washington — von den Gläubigermächten beauftragt, die Vivisektion des Dawesplanes an dem lebenden Körper des deutschen Volkes durchzuführen. Es war daher selbstverständlich, daß er die Interessen seiner Auftraggeber und nicht die Deutschlands wahrte. Daß er gleichzeitig noch die Interessen seines Protektors zu wahren verstand, macht seiner Geschicklichkeit alle Ehre und hat ihm die Chance geschaffen, in einigen Jahren auf der Liste der reichsten Männer von USA. zu stehen. Morgan seinerseits aber hat einen Teilhaber gewonnen, der nicht nur über die europäische Wirtschaft, sondern auch über jene Grenzgebiete zwischen Politik und Finanz ausgezeichnet unterrichtet ist, auf denen das Bankhaus Morgan seit Jahrzehnten seine märchenhaften Geschäfte durchgeführt und eine Machtfülle angesammelt hat, neben der letzten Endes die Befugnisse der Premierminister großer Staaten gering erscheinen. Hat das schlichte und einfache Haus Morgan an der Ecke Broadway und Wallstreet in New York vor vierzig, fünfzig Jahren seine Geschäfte, die hauptsächlich auf dem Gebiete der Eisenbahnaktien spielten, mit den Methoden jener Zeit gemacht, die kleine Eisenbahn-„Unfälle" und „Ueberfälle" nicht verschmähte, wenn die Aktien einer gewissen Bahn, die man erwerben wollte, auf den Pleitekurs sinken sollten, so ist es, seit John Pierpont das Ruder führt, dazu übergegangen, an Stelle der Aktienpakete Staaten und Völker zu verschieben, Kriege zu finanzieren, kurz die finanzielle Ausbeutung politischer Lagen mit einer Gewandtheit zu betreiben, die in ihrer Herzlosigkeit und Brutalität alles übertrifft, was die Weltgeschichte bisher gezeigt hat.

An diesem Geschäft ist Herr Parker Gilbert jetzt beteiligt. Er wird seine Erfahrungen zur Verfügung stellen und nötigenfalls mit der Autorität eingreifen, die ihm seine fünfjährige Tributhoheit über Deutschland in der Reparationsfrage verschafft hat. Zweifellos wird Herr Morgan bei den Revisionsverhandlungen, die in nicht allzu ferner Zeit wieder kommen müssen, nicht mehr selbst anwesend zu sein brauchen, denn Herr Parker Gilbert wird dort die Autorität des ehemaligen Reparationsagenten für die Sache des Hauses Morgan persönlich einsetzen. Dann werden wir ihm abermals gegenüberstehen und auf unserer Hut sein müssen, daß er nicht auch den dritten Plan zu einer Katastrophe für Deutschland gestaltet.

---

blick geschäftsfähig sei, da ihr das Vertrauen positiv durch Parlamentsbeschluß ausgesprochen wurde. Aber im Laufe der Zeit, als eine Mehrheitsbildung im Kampfe der Parteien gegeneinander immer schwieriger wurde, kam sicherlich aus politischen Zweckmäßigkeitsgründen die gegenteilige Ansicht hoch, daß als Schicksalsspruch für die Regierung und ihre Mitglieder nicht mehr das Vertrauen, sondern das Mißtrauensvotum zu gelten habe.

Um die Streitfrage formell und grundsätzlich zu lösen, wird ein Spruch des Staatsgerichtshofes unvermeidlich sein.

Politisch betrachtet, bedeutet die zweite Auffassung, die jetzt festgelegt worden ist, **zweifellos eine Erleichterung für die Regierung.**

Zu den Vereinbarungen über die Aenderung der Geschäftsordnung richtet die DAZ, daß beschlossen worden sein soll. Anträge zur Genehmigung von Strafverfolgungen künftig grundsätzlich zu genehmigen. In allen vorliegenden Fällen soll mit einem Schlage die Aufhebung der Immunität beschlossen werden.

Zaleski über die Genfer Ratstagung

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 4. Februar. Der polnische Minister des Auswärtigen, Zaleski, berichtete im Auswärtigen Ausschuß über die Behandlung der deutschen Minderheitsfragen in Genf. Der Minister hob hervor, daß die Wahlen in ganz Polen in Ruhe verlaufen seien und es nur in Oberschlesien zu einer Reihe bedauernswerter Zwischenfälle, z. B. Tötung des Polizeifunktionärs Schnapka und Zerstörung einiger Wohnungen in Hohenbirken, gekommen sei; die anderen Vorfälle seien in ihrer großen Mehrheit unbedeutend gewesen — während dieser Vorfälle hätten allerdings auch zahlreiche Mitglieder der deutschen Minderheit gelitten. Ein großer Teil der deutschen Presse. gereizt durch die Verminderung des deutschen Besitzstandes in Polen, habe eine gewaltige und sogar lügenhafte Propaganda begonnen, in der sie den Wahlmißerfolg der deutschen Minderheit durch einen angeblich organisierten Terror wie auch durch Verfügung der Behörden, die eine freie Meinungsäußerung unmöglich gemacht hätten, zu erklären versucht habe. Diese wütende Kampagne hätte dann zu einer derartigen

Erregung der deutschen öffentlichen Meinung gegen Polen

geführt, daß die deutsche Regierung die Eventualität der Einberufung einer außerordentlichen Ratstagung oder des Auftretens gegen Polen auf Grund des Art. 11 des Völkerbundspaktes erwogen habe. Die deutsche Regierung habe dann beim Völkerbund die bekannten drei Noten eingereicht. Sowohl die Form des Auftretens der deutschen Regierung wie auch die in der Presse gegen Polen geführte Aktion hätten die Annahme gerechtfertigt erscheinen lassen, daß man einer politischen Aktion gegenüberstehe, für die die Minderheitenfrage nur den Vorwand liefern sollte. Er, Zaleski, habe es deshalb für das richtige gehalten, die Mitglieder des Rates noch vor der Tagung schriftlich über den wahren Stand der Dinge zu unterrichten. In diesem Brief habe die polnische Regierung ihrer Auffassung Ausdruck gegeben, daß die Aktion der deutschen Regierung den Charakter einer unmittelbaren politischen Aktion trage. Diese Note habe noch die Tatsache unterstrichen, daß die Erregung in Oberschlesien in der Vorwahlzeit auf die Reaktion zurückzuführen sei, die die Lage der polnischen Minderheit in Deutschland sowie die gegen den polnischen Staat gerichtete politische Aktion Deutschlands hervorgerufen habe. Diese Aktion habe in der polnischen Bevölkerung eine begreifliche Reflexbewegung hervorgerufen und gleichzeitig eine loyale Einstellung der deutschen Minderheit zum polnischen Staat verhindert. Das Auftreten der polnischen Regierung habe in den maßgebenden internationalen Kreisen die Ueberzeugung von der Berechtigung des polnischen Standpunktes befestigt, der dahin gehe, sich niemals einer Minderheitenaussprache zu entziehen, aber mit ganzer Energie Angriffe abzuwehren, für die die Minderheitenfrage nur als Schutzwand für andere Teile dienen sollte.

Der Minister ging dann des näheren auf den von der polnischen Regierung vertretenen Standpunkt zu den deutschen Noten und der Volksbundklage ein und fuhr fort. trotz der starken antipolnischen Agitation sei der Bericht des Völkerbundsrates objektiv und unparteiisch ausgefallen.

Der Minister charakterisierte sodann den Bericht des Rats, wobei er mit Befriedigung feststellte, daß der Rat die von der polnischen Regierung getroffenen Verfügungen zur Kenntnis nahm. Der Bericht stellte allerdings auch fest, daß zahlreiche Vorfälle in Oberschlesien den Charakter von Verletzungen der Art. 75 und 83 der Genfer Konvention trügen. Zum Schluß sei auch im Bericht der Wunsch ausgesprochen, der im übrigen der Minderheitenprozedur entspreche, wonach der Rat über die Resultate der Untersuchung der von der polnischen Regierung getroffenen weiteren Verfügungen in Kenntnis gesetzt werden soll.

Im Bericht des Rates befinde sich also keine Bemerkung über eine internationale Enquete-Kommission, über Personaländerungen oder über Sondergarantien für die Zukunft.

Der Minister betonte dann zum Schluß, daß sich die Folgerungen des Ratsberichtes in ihrer Mehrheit mit dem decken, was die polnische Regierung auch von sich selbst heraus eingedenk Polens internationalen Verpflichtung zum Zwecke der endgültigen Versöhnung der loyalen Minderheiten mit der Mehrheit getan habe bezw. beabsichtigt hätte.

*

Kattowitz, 4. Februar. Meldungen der polnischen Presse zufolge ist der Woiwode Grazynski auf der elften Hauptversammlung des polnischen Pfadfinderverbandes in Krakau am Anfang des Monats zum Vorsitzenden gewählt worden.

Furchtbare Verwüstungen auf Neuseeland

(Telegraphische Meldung)

Wellington, 4. Februar. Aus den letzten Meldungen aus Neuseeland scheint hervorzugehen, daß die Zahl der Todesopfer bei dem Erdbeben viel größer ist als ursprünglich angenommen. Die staatlichen und städtischen Behörden in Hastings schätzen die Zahl der Todesopfer in dieser Stadt auf mehr als 100, von denen viele noch unter den Trümmern liegen. In Napier, mit welcher Stadt die Verbindungen noch nicht wiederhergestellt worden sind, soll die Zahl der Toten weit über 100 betragen. Flüchtlinge aus Napier, die eben hier eingetroffen sind, sprechen sogar von 1000 Todesopfern. Aus der kleinen Stadt Tadale wird gemeldet, daß dort 30 Personen umgekommen sind.

Der Befehlshaber des Kriegsschiffes „Veronica" hat einen Funkspruch nach Auckland gesandt, in dem es heißt:

„Ich bin soeben von einer Besichtigung Napiers zurückgekehrt. Fast alle Steingebäude sind zerstört. und zahlreiche Teile der Stadt brennen noch lichterloh. Hunderte von Holzhäusern sind ebenfalls vernichtet worden. Man befürchtet, daß die

Verlustliste sehr groß

ist. Es ist jedoch noch nicht möglich, die Zahl der Opfer abzuschätzen. Die Wasserleitung der Stadt ist außer Betrieb, und die Feuerwehr ist daher nicht imstande, der Brände Herr zu werden. Die Bevölkerung ist ruhig, aber durch die Größe der Katastrophe schwer erschüttert. Ich habe Lebensmitteldepote organisiert, lasse die Straßen durch Polizeistreifen überwachen und habe Notlazarette errichtet. Obdachlose Frauen und Kinder werden an Bord der „Veronica" genommen. Die Erdstöße dauern fort."

Um 9,30 Uhr früh, (23 Uhr MEZ.) wurde der erste Erdstoß in Napier verspürt. Alle Lichter erloschen, **und die Stadt war nur durch die brennenden Häuser erhellt.** Die Bekämpfung der Feuersbrunst erfolgt durch **Sprengung der Gebäude mit Dynamit. Napier sieht aus, als wenn es einer Beschießung ausgesetzt gewesen sei.** Napier zählt ungefähr 19000 Einwohner.

Nach einer Meldung aus Napier spielen sich dort

herzzerreißende Szenen

vor den Ruinen der Gewerbeschule ab, wo Mütter aus der Stadt und den umliegenden Orten angstvoll auf Nachrichten über ihre vermißten Söhne warten. Zwei Kriegsschiffe sind mit Lebensmitteln und Arzneien vor Napier eingetroffen.

Die Stadt Hastings, die vollkommen durch das Erdbeben zerstört worden ist, **wußte bis Mitternacht nicht, ob die Außenwelt von ihrer Lage unterrichtet war oder nicht.** Die zusammenstürzenden Gebäude fingen die Leute in Gehöften und Läden und auf der Straße wie in einer Falle. Ein Polizeibeamter, der unmittelbar nach dem Erdstoß auf die Straße eilte, fand

ein junges Mädchen, das mit bis an den Knien abgetrennten Beinen auf der Straße saß.

Aus allen Richtungen kamen Schreie von Männern, Frauen und Kindern, die unter den Trümmern begraben lagen. Ein Mann lag neun Stunden unter Steinblöcken festgeklemmt, bis er befreit werden konnte.

Es ist der Befehl erteilt worden, **Napier binnen zwei Tagen zu räumen.** Da das Kanalisationssystem zerstört ist, befürchten die Behörden den Ausbruch von Epidemien. **Als Stadt hat Napier aufgehört zu bestehen.** Seine Einwohner irren in der Umgebung umher. **Die Stadt ist ein Haufen von Ruinen.** Im Zentrum der Stadt steht nicht mehr ein einziges Gebäude. Die auf den Anhöhen stehenden Häuser wurden durch das Erdbeben auf die tieferliegenden geschleudert.

Ein Zeitungskorrespondent, der nach Napier durchgelangen konnte, berichtet

nähere Einzelheiten

von der Katastrophe. „Die Stadt Hastings bietet einen trostlosen Anblick. Es ist kaum möglich, auf den Straßen vorwärts zu kommen. Die Straße von Hastings nach Napier ist an einigen Stellen vollständig versunken. Die Verwüstungen in Napier sind womöglich noch größer als in Hastings. Das ganze Geschäftsviertel ist eingeäschert. Die Verlagshäuser der beiden Zeitungen mit ihren modernen Maschinen sind zu Ruinen geworden. Im Hafen von Ahuriri, dem Seehafen von Napier, hat **das brennende Oel der Tanks so gut wie alles zerstört.** Besonders schmerzlich war der Einsturz des Daches der technischen Schule, das auf die Schüler herabfiel. Die großen Tribünen des Rennplatzes wurden in aller Eile in Hilfskrankenhäuser verwandelt. **Die Flüsse stauen sich.** Das große Bassin im Hafen von Napier, wo Fischerboote und kleine Dampfer zu liegen pflegten, ist jetzt trockenes Land."

Ein Verkehrslokal der Nationalsozialisten in Berlin wurde in der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr nach Waffen durchsucht. Dabei wurden 22 Personen zwangsgestellt, von denen 21 **wieder entlassen wurden. Waffen wurden nicht gefunden.**

Die Vereinbarung zwischen Kabinett und DVP.

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 4. Februar. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen, die am 3. und 4. Februar zwischen dem Reichskanzler und dem Reichsfinanzminister Dr. Dietrich einerseits und der Reichstagsfraktion der DVP., vertreten durch ihren Vorsitzenden, Abg. Dingeldey, und dem Etatsreferenten, Dr. Cremer, andererseits, stattgefunden haben, wird im Einvernehmen mit dem Herrn Reichskanzler folgendes mitgeteilt:

1. Welche Einnahmeausfälle infolge der Einflüsse der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse gegenüber den Etatsansätzen eintreten können, läßt sich heute mit voller Sicherheit endgültig nicht übersehen.

2. Der Reichskanzler und Reichsfinanzminister sind entsprechend früheren Erklärungen mit der Reichstagsfraktion der DVP. einig darin, daß solche Ausfälle nur durch weitere Ausgabenkürzungen und nicht durch Erhöhung irgendwelcher Lasten oder durch Vermehrung von Schulden gedeckt werden dürfen.

3. Um der Reichsregierung die einwandfreie Möglichkeit solcher Ersparnisse zu schaffen, wird die Regierung den Reichstag um eine entsprechende Ermächtigung ersuchen.

Deutsch-polnischer Streitfall vor dem Haager Gericht

(Telegraphische Meldung)

Haag, 4. Februar. Das Sekretariat des Ständigen Internationalen Gerichtshofes teilt mit, daß der wegen der deutschen Minderheitsschulen in Ostoberschlesien entstandene deutsch-polnische Streitfall ihm vom Völkerbundsrat zur gutachtlichen Entscheidung unterbreitet worden sei. Der Präsident des Gerichtshofes wird in Kürze einen Termin für die Durchführung des schriftlichen Verfahrens bekannt geben.

Unterhaltungsbeilage

Nobiles Rettung von der Eisscholle

Von Professor Dr. Franz Behounek

Der bekannte schwedische Fliegerhauptmann Einar Lundborg, in seinem Flugzeug über Malmslätt in Schweden abgestürzt, ist seinen Verletzungen erlegen. Der tapfere Flieger hat ein Alter von nur 34 Jahren erreicht. Lundborg ist der Retter Nobiles von der berühmten Eisscholle mit dem „Roten Zelt" gewesen In dem folgenden Aufsatz Professor Behouneks, des einzigen überlebenden nichtitalienischen Teilnehmers an der Expedition, führt uns der Verfasser nochmals in diese Tage zurück, in denen die ganze Welt fieberhaft den Ereignissen folgte, die sich dort oben im ewigen Eise abspielten. Die Zeilen sind mit Genehmigung des Verlages F. A. Brockhaus, Leipzig, Behouneks ungeheuer fesselnden Buches „Sieben Wochen auf der Eisscholle. Der Untergang der Nobile-Expedition" entnommen.

Plötzlich ertönte das Geräusch von Motoren. Wir hißten schnell die Signalflaggen auf dem Mast, und Viglieri stellte inzwischen mit dem Feldstecher fest, daß es die schwedischen Flugzeuge waren, die kamen. Da bemächtigte sich unser aller eine große Aufregung Nobile und Ceccioni schleppten sich aus dem Zelt, wo nur Trojani, halb entkleidet, in seinem Schlafsack blieb. Viglieri eilte mit Biaggi auf die zum Landen bestimmte Eisscholle, um dort mit Rauchpatronen Zeichen zu geben, nachdem er vorher eine beim Zelt abgebrannt hatte, um das Lager zu bezeichnen. Eine dichte, vollkommen undurchsichtige Rauchsäule stieg fast senkrecht aufwärts, da beinahe gänzliche Windstille herrschte. Ich stieg auf den Eisblock mit den astronomischen Apparaten, wo gewöhnlich der Platz Viglieris war, wenn sich die Flugzeuge näherten. Er war niedriger als der Block, auf dem ich den Fliegern vorher Zeichen gegeben hatte, besaß jedoch den Vorteil, daß er sich ganz in der Nähe des Zeltes befand. Der General befahl mir, mit einem Fähnchen Zeichen in der Richtung der zum Landen bestimmten Eisscholle zu geben und das Vorgehen Viglieris und Biaggis mit dem Feldstecher zu verfolgen. Die Flieger flogen jetzt ganz niedrig um das Lager herum, und der Lärm ihrer Motoren betäubte das an die Polarstille gewöhnte Ohr. Nobile fragte alle Augenblicke nervös, ob Biaggi und Viglieri bereits auf dem Landungsplatz seien und ob das Flugzeug schon lande. Die beiden waren nur zeitweise zu sehen, wenn sie auf den einzelnen Eisblöcken auftauchten; sie waren noch auf dem Weg. Dagegen flog ein Flugzeug sehr niedrig, und sein Motor verlangsamte seine Drehungen, so daß es schien. als ob es bereits lande. In dem Augenblick, wo ich das dem General meldete, erhob es sich aber wieder, und das wiederholte sich noch mehrmals. Es war offensichtlich, daß der Flieger mit den Skiern die Oberfläche der Eisscholle prüfte. Endlich aber blieb das Flugzeug auf der Scholle, der Motor begann in einem noch tieferen Ton zu summen, das Flugzeug sprang herum, indem es sich bald nach links, bald nach rechts neigte, bis es schließlich stehenblieb, obwohl der Motor noch lief. Es verliefen zwanzig Minuten gespannter Erwartung, und schließlich zeigte sich die hohe, schlanke Gestalt des Piloten in einem dunkelbraunen Fliegeranzug. Unter der Haube sahen wir sein gerötetes Gesicht mit angenehmen offenen Zügen und einem Paar blauer Augen, die unser ganzes Lager mitleidig betrachteten.

Der Pilot blieb vor Nobile stehen, den wir stützten. Er erhob die Hand zum militärischen Gruß und stellte sich auf englisch vor: „Ich bin Oberleutnant Lundborg von der schwedischen Fliegertruppe." Er fügte hinzu. daß er glücklich sei, daß es ihm als ersten gelungen war, bei uns zu landen, und daß er uns helfen könne. Der General dankte ihm ergriffen und stockend. Schließlich bat er ihn, Ceccioni mitzunehmen, wenn er etwas für uns tun wolle.

„Ich hoffe, daß ich Sie alle zurückbringen werde; doch zunächst soll ich Sie wegführen," antwortete Lundborg. „ich habe dazu Befehl, da wir Ihre Ratschläge bei Nachforschung nach den übrigen zwei Gruppen brauchen. Uebrigens wäre Ceccioni zu schwer; ich habe noch einen Mann im Flugzeug und kann einen schweren Menschen als Dritten nicht mitnehmen. Ich kehre noch heute nacht zurück, ihn zu holen, Sie können sich darauf verlassen."

Der General war wegen dieser Antwort sehr verlegen, indem er auf uns blickte. Wir standen außer Trojani alle um ihn herum. Die englische Antwort Lundborgs wurde jetzt Ceccioni und Biaggi verdolmetscht. Ceccioni, der ja in erster Linie betroffen war, zögerte nicht einen Augenblick, sondern antwortete sofort, daß er völlig einverstanden sei, daß der General als erster abfliege. Niemand von uns hätte selbstverständlich anders geantwortet. Für uns war es das wichtigste, die beiden marschunfähigen Männer zurückzuschicken, die uns ständig an einen Ort fesselten. Ein Marsch mit ihnen war unmöglich, und sie zu verlassen, daran hatte auch in der Zeit der größten Bedrängnis, als wir noch keine Funkverbindung hatten, keiner von uns auch nur im entferntesten gedacht. Nach dieser einstimmigen Aufforderung, dem Ersuchen Lundborgs zu willfahren, gehorchte der General, wobei er nochmals die Bedingung wiederholte, daß Ceccioni in dieser, wir andern in der folgenden Nacht, stets zu zweien, abgeholt würden, was Lundborg wiederholt zusicherte. Die Nacht wurde gewählt, weil da die Sonne niedriger über dem Horizont stand, die Temperatur also sank und der Schnee härter war. Das war für das Landen günstiger, da sich die Skier dann weniger tief in den Schnee einbohrten.

„Es ist nicht notwendig, daß Sie noch etwas anziehen," sagte Lundborg zu Nobile, der nur mit einem Sweater bekleidet war, „je leichter wir sind, desto besser für uns." Der General befolgte diesen Rat. Wir halfen Nobile ins Zelt, wohin er ging, um sich von Trojani zu verabschieden und die Hefte mit den Funksprüchen und die Photographie seiner Tochter mitzunehmen. Inzwischen machte sich Lundborg mit uns bekannt. „Sie sind hier tatsächlich recht weit im Norden," sagte er, „das ist schon das richtige Polargebiet." Er machte mit einem Taschenkodak einige Aufnahmen, die dann als die einzigen Photographien unseres Lagers auf der Eisscholle durch die ganze Welt gehen sollten.

Inzwischen schleppte sich der General aus dem Zelt; Lundborg verabschiedete sich kurz von uns, wobei er uns ersuchte, Ceccioni auf den Eisblock zu bringen, wo er wieder landen wollte, damit er dann keine Zeit verlöre. Viglieri und Biaggi stützten den General, der jeden von uns mit einem Kuß und den Worten „auf Wiedersehen!" umarmte, und dann begann sich die kleine Gruppe langsam zu entfernen. Nobile wurde getragen, an schwierigen Stellen half auch Lundborg und später auch sein Beobachter Schyberg, der inzwischen den Motor abgestellt hatte und der Gruppe entgegenging. Von einem Eisblock aus beobachtete ich den Marsch der Kameraden und unserer Retter — es ging sehr langsam Nur Titina hüpfte fröhlich vor ihnen her und rechtfertigte so den Ausspruch Trojanis, daß sie von uns die größte Hoffnung auf Rettung habe, weil sie am leichtesten auf dem Schnee und auf den Eisblöcken laufen könne. Schließlich, nach etwa dreiviertel Stunden, erreichte die Gruppe die Eisscholle, auf der das Flugzeug stand; einige Minuten später begann der Motor zu summen. Nobile verabschiedete sich nochmals von ihnen, der Motor erhöhte die Anzahl der Drehungen, und das Flugzeug begann über die Scholle zu gleiten, immer schneller, löste sich tadellos vom Eis und kreiste über unserem Lager. Bald war es hoch oben am blauen Himmel nur noch ein kleiner Punkt, der sich rasch nach Westen entfernte. Es war der 23. Juni, halb 11 Uhr abends Greenwicher Zeit. Begeistert winkten wir dem Flugzeug nach. Die Fesseln des Eises waren endlich dank der tapfern schwedischen Flieger zersprengt. Der erste von uns war gerettet!

Der Herr nach der Mode

Von Peter Jean

Wir trafen ihn gelegentlich, als wir durch den Park gingen, besinnlich oder geschäftig, je nachdem es unsere Art ist, glaubten ihn zu kennen und wußten im Augenblick doch nicht, in welche Kategorie unserer Bekanntschaft wir ihn einreihen sollten. Bis es uns plötzlich einfiel, daß wir ihm selbst zwar noch nirgends begegnet waren, wohl aber seinem Doppelgänger, der im Schaufenster des großen Modehauses sein wächsernes Dasein fristet, oder seinem Ebenbilde, das im neuesten „Modejournal für Herren" sich in lächelnder Eleganz präsentiert. Und jetzt, seitdem uns diese Erkenntnis gekommen ist, scheint sich der einzelne zur Gattung ausgewachsen zu haben und bevölkert im pastellfarbenen Frühling wie im hellen Sommer, im bunten Herbst, wie im pelzigen Winter die Straßen und Parks und Kaffeehäuser, die Theater (doch nicht auf den besten Plätzen) und die Sporthallen, wo er die Tribünen für Zuschauer besonders bevorzugt, weil man hier die Feinheiten seiner modischen Zeichnung mit Muße und Genuß beobachten kann.

Wer aber dabei glaubt, daß sich in dieser mit Monat und Farbennüancen, mit Karo- oder Strichmuster wechselnden Hülle ein Nichtstuer und Geck und nur eine Drohne des Alltags verbirgt, hüte sich, daß er nicht fälschlich bösen Leumund macht. Denn jene, in den meisten Fällen, jüngeren Herren, arbeiten gewöhnlich genau so in einem Berufe wie wir anderen auch, im Geschäft oder im Büro, mit der Hand oder mit dem Kopf, acht Stunden oder mehr, wie es der Tarif und ihr Einkommen verlangt. Und erst dann, wenn andere ihrer Kollegen sich vielleicht ihren Fräuleins oder ihren Briefmarkensammlungen oder ihren Terrarien mit jener Inbrunst widmen, die unseren Verkehr mit unseren Neigungen vor dem mit unseren Berufen auszuzeichnen pflegt, erst dann überlassen auch sie sich ihrem Privatstudium, ihrer Liebhaberei, die zugleich mehr Arbeit bedeutet, als man gemeinhin glauben mag.

Denn sie sind Künstler, nachschaffende Künstler. Vom Schliff des Fingernagels an bis zum Haaransatz der Schläfe, von der Schulter bis zur Hüfte bilden sie der Mode nach, die gelegentlich die Natur zu korrigieren liebt, fortnimmt, wo jene gab, und hinzutut, wo der Trieb nach Schönheit und Proportionierung sie sich beschränken ließ. Der Schwung der Brauen und der fadendünne Strich des Bartes, die energische Note, die ein leicht vorgeschobenes Kinn oder der Schatten Weltschmerz, den eine schmale Falte über der Nasenwurzel bringt, sind Vorwürfe, des angestrengten Studiums wert. Und doch dabei erst ein Teil des Ganzen, das erstrebt wird und das in dem Zusammenklang von Gesichtsausdruck und Kragenform, von der Rückenlinie des Jacketts und dem Haarschnitt, von der Farbe der Weste und des Strumpfes, den ein leicht gerafftes Beinkleid in der Breite sehen läßt, die mit der des Schnurrbartes korrespondiert, seine schöne Erfüllung findet. Hinzu kommt das Studium der Modenzeitungen und die Kontrolle, die im Vergleich der dargestellten Modelle mit den Originalen besteht, die von Filmkünstlern getragen werden. So drängt sich in der kargen Zeit Arbeit zu Arbeit, so schaffen mancherlei Kräfte an dem Werke, das dann zum guten Ende mit dem milden Lächeln oder der brütenden Dämonie der Tagesmode um die jeweils vorgeschriebene Bartform uns im Park oder auf der Straße begegnet, beglückt über sich selbst in dem gleichen Maße und mit demselben Recht, mit dem der Kollege Briefmarkensammler sich eines seltenen Exemplars, der Terrarienfreund einer besonders grotesken Echse und der Liebhaber von Fräuleins sich einer schönen Freundin freut.

Sie haben die Passion, Herren nach der Mode zu sein, wie andere die Leidenschaft zu angeln oder zu spekulieren oder zu schreiben. Und wo bliebe die Lust an der Welt, wenn nicht die Leidenschaft des einen sich im Auge des anderen so seltsam und lustig spiegelte wie der wackere und ehrbare Bürger in den gebogenen Spiegeln einer Jahrmarktsbude?

ERDE OHNE HUNGER

ROMAN VON HERMANN HILGENDORFF

8

Sie fühlte den Spott und wurde rot.

Ihre Wunde an der Stirn schmerzte sie und sie griff unwillkürlich dahin.

„Oh!" rief Welten erschreckt aus, als er sah, daß ihr Gesicht sich schmerzvoll verzog.

Sie winkte ab.

„Das ist nicht so schlimm. Irgendein gehässiger Bube warf einen Stein nach mir. Traf mich an der Schläfe. Ich fühlte, daß mich eine Ohnmacht überkam und drosselte das Gas ab. Als der Wagen stand, muß ich völlig ohnmächtig geworden sein. Wahrscheinlich haben Sie mich ohnmächtig aufgefunden . . .?"

Welten war ein wenig erstaunt über diese Darstellung.

„Spielt sie Komödie?" dachte er einen Augenblick.

Aber als er in ihre klaren, offenen Augen sah, wußte er, daß sie nicht log. Daß sich in ihrem Kopfe der Unfall so abgespielt hatte.

Sie war überzeugt, den Wagen noch selbst zum Stehen gebracht zu haben. Hatte keine Ahnung. wie nahe der Tod an ihr vorübergegangen war.

Eben wollte Welten erklären, als er sich auf die Lippen biß. Warum? Das hätte ausgesehen, als ob er auf einen Dank Anspruch erhöbe.

„Ja, ich fand Sie ohnmächtig im Wagen. Ich wollte Sie zur Pumpe tragen und ein wenig mit Wasser bearbeiten . . "

Er unterbrach seine Rede, denn er sah, daß sie ihn plötzlich sehr kritisch betrachtete.

Ihre Lippen schürzten sich.

„Was sind Sie eigentlich?" fragte sie.

Ihre Blick hingen noch immer an seinen zerfetzten, zerrissenen und schmutzigen Kleidern.

Jetzt wurde Welten ein wenig rot.

Aber der Humor siegte doch bei ihm.

„Oh, ich könnte Ihnen ein kleines Sortiment von Berufen präsentieren . . . alles ehrliche, feine Berufe . . ."

Plötzlich bückte sie sich und hob etwas auf.

Sie sagte spöttisch:

„. . . ja . . . ich kann mir denken . . . besonders ehrliche Berufe . . ."

Sie überreichte ihm sein Bund Dietriche, das ihm scheinbar beim Ueberspringen des Grabens entfallen war.

Eine brennende Röte flog in Weltens Gesicht.

Diesmal war er wirklich um seine Antwort verlegen.

„Verflucht! . . . rief er nur aus.

„Schade um Sie! ." sagte das Mädchen.

Sie sagte es eigentlich gegen ihren Willen, und sie ärgerte sich auch sofort über diesen Ausspruch.

Was sollte der Mensch von ihr denken?

Was ging er sie an?

Warum stand sie hier überhaupt noch immer?

Sie begriff sich in diesem Augenblick wirklich nicht.

Welten sah das Wechselspiel ihrer Gedanken in ihrem Gesicht, und eine plötzliche Freude überkam ihn. Sein Humor war wieder da.

„. . . ich habe auch schon häufig gedacht, daß es schade um mich ist . . . wenn Sie vielleicht einen Posten für mich hätten . . ."

Sie wurde wieder rot und ärgerte sich darüber mordsmäßig.

„Der Kerl wird immer frecher . . .!" dachte sie bestürzt.

Sie setzte ihr hochmütigstes Gesicht auf und versuchte, ihn mit einem Eisblick niederzuschmettern.

Aber als dieser freche Bursche nicht einmal davor seinen Blick senkte, sondern noch wie vor freundlich grinsend seine allerdings sehr schönen Zähne zeigte, wurde sie ganz böse.

„Danke! Keine Vakanz für lichtscheue Berufe!"

Sie wandte sich kurz ab und schritt dem Auto zu.

Er ging schmunzelnd hinter ihr her und freute sich an ihrem elastischen Schritt und der Spannkraft ihres jugendfrischen Körpers, der den Unfall schon wieder völlig überwunden zu haben schien.

Die Schritte des Mädchens wurden immer schneller. Sie hatte nur den Wunsch, so schnell wie möglich von diesem aufdringlichen, unverfrorenen Menschen fortzukommen.

„Es ist ja nichts als Verlegenheit bei mir!" sagte sie sich einen Augenblick ganz ehrlich.

„Aber wie ist es möglich, daß mich dieser Mann verlegen macht. Ich bin doch gewiß keine Zierpuppe, und Männer . . . ba . ."

Sie mußte lächeln, denn sie kannte nichts anderes, als daß die Männer sie anbeteten.

„Er aber ist unverschämt . . ." konstatierte sie schließlich. Aber auch dies Urteil befriedigte sie nicht.

Er ist kein Gentleman. Er ist ein ganz gewöhnlicher Kerl . . . ein Einbrecher . . . Das war es . . . Sie hatte wohl Angst vor ihm . . .

Sie sah ihn von der Seite an, denn er hielt mit ihr jetzt festen Schritt.

Er sieht gut aus. Wenn er nur nicht so zerrissen und abgelumpt wäre. Geradezu verkommen . . . Vielleicht ist er erst vor kurzem aus einem Gefängnis gekommen und weiß sich nun nicht anders zu helfen . . ., sie dachte dabei an das Bund Dietriche, und sie wurde plötzlich ein wenig traurig.

„Man müßte ihm helfen. Er hat auch Anspruch auf Dank. Auf jeden Fall ist er mir in der Not beigesprungen . . ."

Als sie an ihrem Auto war, suchte sie nach ihrem Handtäschchen. Es lag noch da. Einen Augenblick hatte sie wirklich gedacht . . .

Nun jedenfalls es lag da, und das machte sie beinahe froh. Sie holte ein Heftchen aus der Tasche und kritzelte darin herum.

Dann riß sie ein Blatt heraus und reichte es dem Vagabunden.

Sie sagte mehr als sie wollte:

„Hier! Versuchen Sie, ein ehrlicher Mensch zu werden. Werfen Sie die Dietriche fort. Sie kommen sonst nur wieder ins Gefängnis . . ."

Er nahm das Blatt und sah zu seiner Verwunderung, daß es ein Scheck auf eine geradezu phantastische Summe war.

Jetzt wollte er wirklich grob werden.

Er fühlte, wie ihm das Blut zu Kopfe schoß.

Schließlich aber lächelte er doch. Er dachte, wie zerrissen er war Wie ihn sein Abenteuer beim Professor zugerichtet hatte . . Und dann das verfluchte Bund mit Dietrichen. Konnte sie etwas anderes annehmen?

Sie sah, wie ihm die Röte in den Kopf stieg und dachte:

„Er hat doch noch einen Funken Ehrgefühl!"

Jetzt aber stieß der Vagabund einen schrillen Pfiff aus. Er hatte die Unterschrift unter dem Scheck gelesen. Das hatte ihm einen solchen Schreck eingejagt.

War das eine Fügung des Schicksals?

Er zerriß den Scheck vor den Augen der Dame in lauter kleine Fetzen.

Sie war sprachlos, fühlte sich grenzenlos gedemütigt.

„Warum?" stieß sie hervor.

Da aber war auch die schlechte Laune in Welten schon wieder besiegt. Trotzdem war sein Gesicht sehr ernst, als er sagte:

„Ich befürchte, den Scheck wird keine Bank morgen mehr honorieren . . .!"

Die Frau wurde ganz blaß vor Zorn.

Mit zuckenden Lippen stieß sie hervor:

„Halten Sie mich für eine Betrügerin?"

Walter Weltens Stimme klang eigenartig rauh, als er sagte:

„Nein, aber für die Tochter Gustav Fausthammers!"

Sie sah ihn mit Augen an, in denen fast die Tränen standen Trauer, Scham, Wut, alles kämpfte zugleich in ihr. Fälschlicherweise glaubte sie aus des Mannes Stimme Verachtung heraus zu hören. Sie begriff seine Beschuldigung nicht.

Aber dann kam der Zorn wieder in ihr hoch. Ihr alter Hochmut flammte auf.

Was bildete sich dieser unverschämte Lümmel ein? Er zerriß diesen Scheck? Dieser Narr! Er zerriß ihn nicht weil er keinen Dank wollte, er zerriß ihn, weil er glaubte, er sei ohne Deckung . . .! Oh . . . oh . . ."

So verstand Ingeborg Fausthammer Walter Weltens Tun.

Vielleicht ist es auch der Haß des Proletariers gegen den Kapitalisten! Er geht lieber einbrechen! Mag er! . .

Sie wollte nichts mehr von diesem Menschen wissen.

Im übrigen war der Dienst ja nicht groß, den er ihr erwiesen . . .!

Wer weiß, vielleicht wollte er sie überhaupt berauben, als er sie aus dem Wagen heraustrug.

Sie dachte sich in solche Wut hinein, daß sie nur den einen Wunsch hatte, so schnell wie möglich aus der Nähe dieses widerwärtigen Menschen zu kommen.

Ohne ihn noch eines Wortes zu würdigen, sprang sie in ihren Wagen. War am Steuer, ehe Welten ihr Tun begriff.

Und . . .

. . . sauste davon, ehe Welten ihr eine Erklärung seiner Worte geben konnte.

(Fortsetzung folgt)

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem, schwerem Leiden starb heute, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente und ein Leben voll treuester Pflichterfüllung, meine liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere gute Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Johanna Ertel

geb. Gralka,

im 71. Lebensjahre.

Im tiefen Schmerze zeigen dies zugleich im Namen aller Hinterbliebenen an

Margarete Kaufhold, geb. Ertel,
Ferdinand Kaufhold, Professor.

Beuthen OS., den 4. Februar 1931.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 7. Februar, um 9½ Uhr vom Sterbehaus, Bahnhofstraße 12, aus statt.
Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden wird gebeten Abstand zu nehmen, jedoch wolle man der lieben Verstorbenen das Almosen des Gebetes schenken.

Statt besonderer Anzeige!

Mittwoch, den 4. Februar, früh 8½ Uhr, verschied nach kurzem schweren Leiden, nach arbeitsreichem Leben, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der

Waschsteiger a. D.

August Schreiber

im Alter von 84 Jahren und 1½ Monaten.

Beuthen OS., Hohenlohehütte, Kattowitz, Michalkowitz, Lipine, Scharley, den 5. 2. 1931.

Die trauernden Kinder.

Beerdigung: Sonnabend, den 7. Februar, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Städt. Krankenhauses, Beuthen OS., Breite Straße 4.

36./262. Preuß.-Südd. Klassenlotterie

Haupt- und Schlußziehung

9. Februar bis 14. März 1931

Höchstmöglicher Gewinn (gemäß § 9 der Planbestimmungen)

2 Millionen RM.

Kauflose in allen Teilungen vorhanden

KAUFLOS-PREISE:

Achtel	Viertel	Halbe	Ganze Lose
25.00	50.00	100.00	200.00 RM.

KULLRICH
Staatliche Lotterie-Einnahme
Gleiwitz, Bahnhofstraße Nr. 17
Postscheckkonto Breslau 17102 Fernruf 2079

Spaten-Biere · Namslauer-Biere

in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen und Siphons empfiehlt frei Haus
Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße - Telephon 4586

Oberschlesisches Landestheater

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr — **Donnerstag, den 5. Februar** — Unter persönlicher Leitung des Komponisten
Der Page des Königs
Operette von Hermann Falk und Franz Kauf

Beuthen 15 (3) Uhr — **Sonntag, den 8. Februar** — Einmalige Fremdenvorstellung zu ermäßig. Preisen
Viktoria und ihr Husar
Operette von Paul Abraham

20 (8) Uhr **Gräfin Mariza**
Operette von Kalman

Der Vorverkauf zu den Sonntagsvorstellungen beginnt Donnerstag, d. 5. Febr.

Ernst Epsteins Gaststätte
Beuthen OS. Tarnowitzer Straße Nr. 12
Heute, Donnerstag, d. 5. 2., ab 6 Uhr abends
Großes Bockbierfest
Es laden freundlichst ein Müller, Epstein

Unterricht

Fremdsprachliche Kurse der Sprachlichen Arbeitsgemeinschaft.

Polnisch für Anfänger (beginnt am 16. Februar, abends 8 Uhr)
Polnisch für Fortgeschrittene (beginnt im April d. Js.)
Englisch für Anfänger (beginnt im April)
Italienisch beginnt im Juni.

Meldungen und Näheres im Büro **Beuthen, Kaiser-Franz-Josef-Platz 2 II.**



Frau Eva Ebner-Robert
staatl. gepr. Klavierlehrerin

jetzt Goethestr. 9, part.

Sprechst.: 3—5 Uhr, außer Dienstag.

Sonntag vorm. 11 Uhr
in 2 Theatern gleichzeitig

Der Weltkrieg

Nachdruck verboten!

wie er wirklich war!

Deutschlands Weltmachtstellung erregt Neid und Mißgunst — Serajewo

1914

Mobilmachung

Der schnelle Aufmarsch unserer Truppen
Die Russen fallen in Ostpreußen ein!
Deutsche Soldaten überall siegreich!

Der eiserne Hindenburg

Masuren — Tannenberg

Die Deutschen vor Paris!

In tragischer Verkennung der Lage wird der — — Rückzug befohlen!

Marneschlacht

Der Wettlauf nach dem Meer!

Die Kriegsfreiwilligen von Langemark!

Die fliehenden Belgier öffnen in feiger Wut die Schleusen zum Meere . . . .

Der Stellungskrieg beginnt!

Die mörderischen Geschütze, Gaskampf, flüssiges Feuer, Flieger, Tanks, Minen

Des Volkes Heldengang!

Die Jugend hat Zutritt!

Kammer-Lichtspiele und Schauburg

Automaten-Restaurant
Hintere Räume
BEUTHEN OS., Bahnhofstraße

Heute, Donnerstag, den 5. 2. 31

Schweinschlachten

Ab 5 Uhr: **Wellfleisch 70 Pfg.**

Zum Ausschank gelangt: Bamberger, Gottesberger Pilsner, Lager hell.

Es laden ein Franz Owczarek und Frau.

Masken-Verleih

von 1.00 Mk an. Sonntag den ganzen Tag geöffnet
Strittmatter, Beuthen OS., Große Blottnitzastr. 26 II

Frische Fische!

Erstklassige Qualität,

keine minderwertigere Weißmeerware!

Nordsee-Cabliau 50 ₰ Goldbarsch 40 ₰
Goldbarschfilet 80 ₰ Seelachs, hell 50 ₰
Schellfisch, Rotzunge, grüne Flundern, Seezunge, Steinbutt, Weserstint, Pfahlmuscheln, Silberlachs, Frostzander 75 ₰
Haffzander, Flußhecht,
große grüne Heringe 18 ₰

Ernst Pieroh, Beuthen OS.,
Dyngosstraße 43, — Telephon 4995

Zuckerkranke

Kein Hungern mehr nötig. Größte Erfolge Kostenl. Auskunft u. Tatsachenberichte durch
Ph. Hergert, Wiesbaden. Rückertstr. 157a



-Kleinfleisch

Postkolli netto 9 Pfd. Mk. 2 95
Bahnkübel netto 33 Pfd. Mk. 9 90

C. Ramm, Wurstfabr., Nortorf (Holst.) 467.

Grundstücksverkehr

Landhaus, Altheide,
mit Wirtsch.-Gebäude, dicht am Bahnhof, 10 Zim. u. viel Nebenraum (Veranden, Balkons), 4 Zim., Küche m. Nebenr. sofort frei, die übrigen vermietet. Schöner Garten m. 100 Edelobstbäum. Besond. Umst. halber besond. preisw., für 30 Mille (Vollausz.) zu verkauf. Ang. u. B. P. 265 an Rudolf Mosse Breslau

Geschäftshaus,
Zentrum Gleiwitz, Wohnung und Laden frei. Anzahlung 20 000 RM., aus Privathand zu verkauf. Vermittler Papierkorb. Anfr. u. Gl. 6329 an d. Geschst. dies. Zeitung Gleiwitz.

Heute, Donnerstag: ***Großer lustiger***

Gildehof-Abend

im ***Beuthener Stadtkeller,*** *Dyngosstr.*

Lehrer Obst's
Haustee
Gesundes, wohlschmeckendes Abendgetränk! Paket 1,— Mark.
R. Obst,
Krummhübel/Rsgeb.

Miet-Gesuche

Großes Zimmer
und Küche gesucht,
2 Zimmer, Küche,
Entree zu tauschen gesucht. Ang. u. B. 1511 an die Geschäftsstelle d. Zeitg. Beuthen OS.

Voranzeige!

Montag, den 9. Februar cr., beginnen unsere



K K G

Gebrüder
Markus & Baender
Beuthen OS. G. m. b. H. **Ring Nr. 23**

Zweiggeschäft: Friedrich-Ebert-Straße Nr. 30b

Verkäufe

Versteigerung.

Heute,
Donnerstag, den 5. Februar 1931,
ab 3 Uhr nachm.,
versteigere ich im
großen Saale des Promenaden-Restaurants
Beuthen OS. (Eingang Hindenburg- u. Ludendorffstr.) nachfolgende gebrauchte, herrschaftl. Gegenstände freiwillig gegen Barzahlung:
1 hocheleg. Speisezimmer
(herrlicher Nußbaum, modernste Verarbeitg.),
1 elegantes Speisezimmer
(schwere Eiche mit Westminster Standuhr),
1 prima Rindleder-Klubsofa und 2 prima Rindleder-Klubsessel,
1 Klavier (Marke Quandt),
1 Klavier (Marke Schütz),
2 Schrankgrammophone, 1 Tischgrammophon,
1 herrl. Perser, ca. $2\frac{1}{2} \times 3\frac{1}{2}$ m,
(echter Kirman, wundervolle Zeichnung),
2 selten schöne **Afghan-Brücken,**
herrl. Oelgemälde erst. Meister
(selten schöne Stücke),
1 kostbare Brillant-Damen-Armbanduhr
(ganz in Platin-Gehäuse).
2 Herrenbrillantringe, 1 paar herrliche Manschettenknöpfe (Platin mit Brillanten), 1 moderne, goldene Herrenuhrkette, 585 gest., 1 moderne, goldene Herrenuhr, 1 goldene Herrenarmbanduhr, 1 kostbares Brillantkollier, 1 altes 100-Kronen-Stück (Gold, seltene Prägung), 3 alte goldene röm. Münzen, 1 silberne Bonbonniere, 2 silberne Obstschalen. —
Ferner: 1. kompl. Eßservice für 12 Personen (Markenfabrikat). Kristalle, Vasen, 2 echte Broncereliefs, 1 fast neue Continental-Büro-Schreibmaschine u. v. a. m.

Besichtigung vorher.

Beuthener Auktionshalle
Inh.: Wanda Marecek.
Auktionator u. Taxator: Wilhelm Marecek.
Große Blottnitzastraße 37 (am Moltkeplatz).
Spezialität:
Versteigerung ganzer Geschäfte und Warenlager. Uebernahme ganzer Wohnungen und Nachlässe zur Versteigerung.
Diskreteste Behandlung aller Aufträge.
Gebe hohe Vorschüsse.
Telephon Nr. 4411.

Eine fast neue
Nähmaschine
Umstände halber billigst zu verkaufen. Anfr. unt. B. 1509 an die Geschst. dies. Ztg. Beuth.

Versteigerung!

Freitag, den 6. d. Mts., von vorm. 9 Uhr an, versteigern wir in unserem **Auktionslokal, Friedrich-Wilhelm-Ring 6,** früher Restaurant „Hamburger Hof", im freiwilligen Auftrage gegen Barzahlung:

Wäsche, Schuhwerk, Herren- und Damenbekleidungsstücke, gute Federbetten, Geschirr aus einem Nachlaß;

ferner an **Möbeln:**

2 komplette Küchen, 1 fast neue Standuhr, 1 eichenes Schlafzimmer, 1 sehr gute Nähmaschine (Phönix), Schränke, Teppiche, 1 eich. Diplomaten-Schreibtisch, 1 Reise-Schreibmaschine, Bettstellen in Holz und Metall, Nachttische, Vertikos, Eßzimmer, Büfetts u. v. a. m.

Besichtigung vorher.

Gleiwitzer Auktionshaus
Inhaber Max Walzer.
Versteigerer Benno Wiener,
Beuthen OS., Friedrich-Wilhelm-Ring 6, Telef. 4976.

Achtung!
Wir bitten darauf zu achten, daß unser Auktionslokal sich seit dem 1. Februar nur Friedrich-Wilhelm-Ring 6 befindet.

Freitag, den 6. Februar, vorm. 10 Uhr, werde ich im Auktionslokal, Feldstraße:

84 Rollen und Päckchen Rauchtabake, div. Möbelstücke, 2 Schreibmaschinen (AEG. u. Continental);

im Anschluß hieran an Ort und Stelle:

1 großes Regal mit Fächern und Glastür, 6—7 Meter lang, 1 Ladentisch, 6—7 Meter lang, mit Marmorplatte, Pult und Zigarrenabschneider, 3 große Schaufensterrollos, 1 Geldschrank, Büromöbel und Ladentische

zwangsweise versteigern.

Bialowski, Obergerichtsvollzieher, Beuthen OS.

Wildunger
Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Frl., 39 J. alt, angenehmes Aeußeres, sehr wirtschaftlich, ehrlich u. sauber, sucht
Stellung in frauenlosem Haushalt.
Angebote erbet. unter B. 1514 an die Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

Stellen-Gesuche

Tüchtiger
Kellner,
27 Jahre alt,
sucht Stellung
gleich wo. Gute Zeugnisse und Garderobe vorhanden. Angeb. erbeten unter B. 1508 an die Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

Stellengesuch.
Frl., 30 J., firm in Hausarb., Krankenpfl., kinderl., sucht v. 1. 3. od. 1. 4. Stellung als Stütze, Stuben- oder Alleinmädchen. Zuschr. erb. unt. Gl. 6327 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung Gleiwitz.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Deutscher Abend des VDA. Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 4. Februar.

Im großen Saale des Schützenhauses, den hundert und aber hundert blauweiße Wimpel zierten, versammelte am Mittwoch die Ortsgruppe Beuthen des Vereins für das Deutschtum im Auslande Mitglieder und Gäste zu einem Deutschen Abend, der ein auserwähltes, das Niveau der üblichen Vereinsdarbietungen weit übertreffendes Programm bot. Schon in dem einleitenden Marsch („Yorksches Korps"), wie in der darauffolgenden Ouverture zu „Die Entführung aus dem Serail" zeigte das Schülerorchester des Staatlichen Realgymnasiums unter der Leitung des Oberprimaners Pelka schönes Können. Einen ganz dem Sinn des Abends angepaßten, von Studienrätin Reinitz verfaßten Vorspruch trug eine Schülerin der Humboldtschule gefällig vor.

Oberstudiendirektor Dr. Hackauf

wies nach Begrüßung der Erschienenen, unter denen man manchen Vertreter der städtischen und staatlichen Behörden sowie der Industrie bemerkte, in seiner Ansprache ganz besonders auf jenes Mittel hin, welches bei der Suche nach einem Ausweg aus unserer Not leider meist vergessen wird, Eintracht und Einigkeit. Wir haben, so führte er u. a. aus, nicht ohne Absicht die Bezeichnung Deutscher Abend für unsere Veranstaltung gewählt, sind wir doch zusammengekommen als Deutsche. Der VDA. nimmt keine Parteistellung ein, in der Politik oder in der Konfessionsfrage, und gerade diese seine Neutralität in diesen Zwietrachtfragen hat es vermocht, daß der VDA. eine Mitgliederzahl erreichte, die in die Millionen geht, daß er über Tausende von Schulgruppen verfügt. **Alle Jahre bringt der VDA. die stattliche Summe von 2,5 Millionen Mark auf, die im Ausland verwandt werden, im Interesse der 40 Millionen Deutschen, die jenseits unserer Grenzen wohnen.** Was hat das aber mit der deutschen Not zu tun? Nun, die Auslandsdeutschen sind unsere besten Kunden im Ausland, sie sorgen dafür, daß deutsche Ware Absatz findet. Aber auch wenn das nicht wäre, müßte uns Deutschen in der Heimat dennoch die Sorge dafür am Herzen liegen, daß allen Deutschen in der Welt das Deutschtum, d. h. deutsche Sprache, deutsche Sitte, deutsche Kultur erhalten bleibt, allen Versuchen zum Trotz, deutsches Volkstum zu unterdrücken. Das beste Mittel, um aus aller Not herauszufinden, ist deutsche Einigkeit. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß der VDA. fernerhin wachsen und gedeihen möge — denn das ist jedes Deutschen Ehre: für das Deutschtum in aller Welt zu sorgen! Hierauf verlieh Oberstudiendirektor Dr. Hackauf einer Reihe von Schülerinnen und Schülern für treue Arbeit im Dienste des VDA.

ehrende Auszeichnungen.

Ehrenurkunden erhielten: Magda Daumann, Hildegard Kegler, Edith Krause, Hedwig Kulpok und Elfriede Niemand von der Städtischen Handelsschule; Karlheinz Klose und Walter Schnase vom Staatlichen Realgymnasium; Ernst Elguther und Otto Soßna von der Städtischen Oberrealschule. Die Oberprimaner Warschauer und Heinrich vom Staatlichen Realgymnasium wurden mit der Silbernen Ehrennadel ausgezeichnet.

Nach der Ansprache brachten der Männergesangverein „Liederkranz" und der „Männergesangverein" Beuthen unter der kundigen Leitung von Musiklehrer Reimann in ausgezeichneter Weise „Drei Lilien" und „Zu Straßburg auf der Schanz'" aus Kienzls Oper Kuhreigen zu Gehör; schade, daß es bei diesen beiden Stükken blieb. Schülerinnen der Städtischen Handelsschule unter Führung von Sportlehrerin Otte und Untertertianerinnen der Humboldtschule, geleitet von Frl. Miklis, entzückten durch reizende deutsche Volkstänze. Ganz vorzüglich, oft an artistische Leistungen streifend, auch die vom Schülerturnverein des Realgymnasiums vorgeführten turnerischen Uebungen. Wohlverdienten Beifall fanden endlich auch die von Oberprimaner Kroker vorgetragenen Lieder und das von Oberrealschülern sehr sauber ausgeführte Terzett für Klavier, Cello und Geige.

Selbstverständlich, daß nach Schluß all dieser Darbietungen noch ausgiebig getanzt wurde. Die Leitung des ganzen, äußerst wohlgelungenen Abends lag bei Studienrat Depke vom Staatlichen Realgymnasium Wie wir hörten, war der Kassenertrag sehr günstig, was dem VDA. gern gegönnt sei.

Wer wird Deutscher Generalkonsul?

Seit Wochen wartet Oberschlesien auf die Ernennung des Nachfolgers von Dr. Freiherrn von Grünau für das Deutsche Generalkonsulat in Kattowitz. Die Entscheidung über die Besetzung ist im Auswärtigen Amt noch immer nicht gefallen, obwohl die Namen der ersten Anwärter in der Oeffentlichkeit längst bekannt sind: Vortragender Legationsrat von Heeren und Geheimrat Katzenberger, wozu sich, wie man hört, als Außenseiter noch das deutsche Mitglied der Gemischten Kommission, Dr. van Husen, gesellt. Herr Dr. van Husen selbst hat unseres Wissens keinerlei Interesse an der Uebernahme des schwierigen Kattowitzer Generalkonsulpostens, wird aber, wie es heißt, von bestimmter Zentrumsseite sehr stark protegiert. Da bei den scharfen Sparmaßnahmen im Auswärtigen Amt nicht zu erwarten ist, daß zur Zeit ein Außenseiter in den diplomatischen Dienst übernommen wird und Dr. van Husen in der Gemischten Kommission schwer zu ersetzen wäre, dürfte die Entscheidung nach wie vor zwischen von Heeren und Katzenberger als künftigem Kattowitzer Generalkonsul liegen; beide sind katholisch und in mehr oder weniger naher Beziehung zur Zentrumspartei, die offenbar auf die Besetzung des Kattowitzer Postens mit einem ihr nahestehenden Angehörigen des Auswärtigen Amtes besonderen Wert legt.

Das Beuthener Kath. Bürgerkasino ehrt seine Jubilare

(Eigener Bericht)

Beuthen, 4. Februar

Große Feierlichkeit lag über dem am Mittwoch vom Katholischen Bürgerkasino für die Vereinsjubilare im Katholischen Vereinshause veranstalteten Ehrenabend. Die Jubilare nahmen an einer besonderen Ehrentafel Platz. Der Ehrenabend galt folgenden Bürgern, die dem Bürgerkasino 25 Jahre angehören: Studienrat und Stadtrat Dr. Bruno Schierse, Stadtamtmann August Jaschok, städtischer Einkassierer Franz Cebulla, Lokomotivführer August Maczionsek, Kaufmann Anton Czerny, Schneidermeister Paul Gorczok, Baumeister Georg Skrzipek, Schneidermeister Anton Restel, Elektromeister Heinrich Vogel und Kaufmann Julius Drzesga. Die Kasinomitglieder hatten sich zu der Feier zahlreich eingefunden. Nach der Einführung eines neuen Mitgliedes wurde die Feier mit dem Bundeslied eröffnet.

Prälat Schwierk

ehrte dann die Jubilare in einer Ansprache. Die ernste Zeit gebiete es, daß die Ehrung diesmal nicht wie in früheren Jahren mit einem größeren Winterfest verbunden ist. Der Ernst der Zeit tritt in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht hervor. Der Prälat erinnerte an die Reise des Reichskanzlers, der selbst in Beuthen keinen guten Empfang gefunden habe. Dieser Empfang war eines Volkes der Denker nicht würdig. Das denkende Volk muß anerkennen, daß die vom Reichskanzler zum Wohle von Volk und Vaterland getroffenen Maßnahmen notwendig waren und gut sind. Fast scheine es, als habe das Volk verlernt, politisch zu denken. Zu den Jubilaren gewandt, pries der Prälat die Tugend der Treue, die von allen Tugenden wohl den schönsten Klang habe. Die Kirche ehrt alle, die treu zu ihr halten. Sie ehrt die Märtyrer, die ihr Blut für den Glauben vergossen haben. Leider kann bei vielen Menschen von Treue keine Rede sein. Treue verlangt auch das Vaterland. Ein Vorbild sind die Kämpfer, die ihr Leben für das Vaterland hingaben. Auch das Bürgerkasino freut sich, wenn die Mitglieder treu zu ihm halten. Der Verein ehrt und achtet die zehn Mitglieder, die nunmehr auf eine 25jährige treue Mitgliedschaft zurückblicken können. Er will sie schlicht ehren und hat ihnen künstlerisch ausgeführte Gedenkblätter, in denen auch die alten und neuen katholischen Kirchen der Stadt versinnbildlicht sind, verliehen. Der Prälat begrüßte die Jubilare, überreichte ihnen die Gedenkblätter, dankte ihnen für die Treue und bat, diese Treue auch weiterhin zu bekunden. Das Jubilarlied des Kasinos wurde dann zu Ehren der Jubilare gesungen. Es endete mit einem Hoch auf die Jubilare.

Stadtamtmann Jaschok

dankte im Namen aller Jubilare für die Ehrung. Er betonte die Tradition, die im Kasino vorherrscht. Schon die Väter der jetzigen Mitglieder gehörten vielfach dem Kasino an. Seine Worte gaben dem Prälaten Anlaß, den innigen Zusammenhang der Familien mit dem Kasino zu loben, damit auch die Söhne der Mitglieder in das Kasino hineinwachsen.

Alsdann nahm der Studienrat

Geistlicher Rat Dr. Reinelt

das Wort zu dem angekündigten Vortrage. Er sprach von den Vorbereitungen zum großen Marianischen Kirchenjahr 1931. Wie das Jahr 1930 dem hl. Augustinus geweiht war, soll das Jahr 1931 der Erinnerung an die vor 1500 Jahren erfolgte Ehrung Marias durch die Zuerkennung des Titels „Gottesgebärerin" geweiht sein. Eine päpstliche Enzyklika, die in feinen und schönen Linien diese Ehrung würdigen wird, ist in Vorbereitung. Geistlicher Rat Dr. Reinelt entwickelte dann einen Abschnitt der Kirchengeschichte mit wissenswerten historischen Angaben. Er zeichnete die Verfolgungen und die Kämpfe, denen die katholische Kirche in der ersten Zeit ausgesetzt war sowie verschiedene Irrlehren, Leugner und Zweifler, bis sich die wahre Erkenntnis von der Gottheit Christi im Schoße Mariä durchsetzte und Maria als wahrhaftige Gottesgebärerin geehrt wurde. Der 22. Juni werde wahrscheinlich als marianischer Hauptfesttag eingesetzt werden. In seinen Dankesworten wies Prälat Schwierk darauf hin, daß die katholische Kirche bis auf den heutigen Tag fortgesetzten Kämpfen ausgesetzt ist. So wie damals der Glaube und die Wahrheit siegten, werde es auch in Zukunft sein. Man müsse auf den Worten Christi bauen. Der Vorsitzende,

Rektor Bernardt,

hielt eine Rede zur Ehrung der Frauen, die an der Treue der Jubilare innigen Anteil haben. Nachdem das Kasinoloblied auf die Frauen verklungen war, wurde auf die am kommenden Sonntag, 15 Uhr, im Konzerthause stattfindende große katholische Jugendkundgebung, die die Treue der Jugend zur katholischen Kirche und zum Staat beweisen soll, aufmerksam gemacht. An dem am Donnerstag, 20.30 Uhr, im Konzerthause vom KKV. veranstalteten Begrüßungsabend zu Ehren des Bischofs Kaller nimmt auch das Bürgerkasino mit Fahne teil.

Wetteraussichten für Donnerstag: Strenger Frost, sonst allgemein mäßige Kälte, nur strichweise leichte Schneefälle.

Kunst und Wissenschaft

Shakespeares „Was Ihr wollt" in Kattowitz

Wer da geglaubt hatte, im Kattowitzer Deutschen Theater einen alten Klassiker zu hören, dem bereitete die Regie von Carl W. Burg eine große Ueberraschung.

Nummer eins: eine farbenfrohe Drehbühne, die innerhalb von knapp drei Stunden 16 Szenenbilder pausenlos abrollen ließ.

Zum zweiten: Die Aktualität des Stückes von dazumal wurde textlich höchst aktuell in die Gegenwart übergeleitet. Dieser Ergänzungsdichter mit oft recht geistvollen und reimsicheren Versen war wiederum — mit Unterstützung des jungen Kapellmeisters Kurt Gaebel — der Zauberkünstler Burg, dem Gaebel in grotesk-musikalischer Einfallsfülle die Musik geschrieben hatte.

In Summa der Leitgedanke: „Ihr seht mich hier in neuestem Gewande, nehmt, was Ihr wollt!" Burg hat sich damit als stärkster künstlerischer Aktivposten des gesamten Oberschlesischen Landestheaters bewiesen. Er schuf das farbenfrohe Bild eines Lustspielabends, wie er kaum köstlicher auszudenken ist.

Die Prognose: noch manches frohvolle Haus in allen Städten des Industriegebietes, vor allem auch in Kattowitz.

Man muß das selbst erlebt haben. Die Leistungen des Ensembles ergaben ungefähr das gleiche Bild wie bei der Beuthener Premiere; hervorragend der schon mehrfach durch ausgereifte künstlerische Leistungen aufgefallene Albert Arid (Malvolio), dessen Entwickelung zu einem der besten Kräfte des Schauspiels wir freudig begrüßen; nicht zu vergessen die wundervoll gelöste Eva Kühne, die zusammen mit Arid heute die Stütze des Ensembles ist, und vor allem auch eine Neuentdeckung: Heinz Gerhard als Junker Bleichenwang. Dazu eine prächtige, von bestem Geschmack geschaffene kostümliche Ausstattung und fein karikierte Dekorationen.

Alles in allem: Ein shakespearischer Fasching auf der Bühne, bedankt durch ein freudig sich gebendes und beifallrasendes vollbesetztes Haus.

L. Sch.

„Gräfin Mariza" in Hindenburg

Daß die „Gräfin Mariza" sich eines sehr guten Rufes erfreut, bewies der ungeheure Andrang des Publikums, das den Hindenburger Theatersaal bis auf den letzten Platz füllte. Es war von vornherein ganz auf Begeisterung eingestellt und spendete bedingungslos Beifall. Mitunter allerdings zu bedingungslos, denn die künstlerische Geschlossenheit und Disziplin früherer Aufführungen wurde keineswegs erreicht. Besonders gefiel das Pfauenfederballett.

F. B.

Karry Wessely im Gleiwitzer Sender. Gestern nachmittag sang im Gleiwitzer Sender das Mitglied des Oberschlesischen Landestheaters Karry Wessely unter Begleitung des Chordirektors Kurt Gaebel Lieder aus den bekanntesten deutschen Operetten, so aus Eyslers „Künstlerblut", aus der „Herzogin von Chicago", aus Granichstaedtens „Orlow", Kalmans „Veilchen vom Montmartre" und ein Lied von Kurt Gaebel „Tangotänzer". Wessely, dessen leicht ansprechendes Organ auf der Bühne stets angenehm auffällt, erwies sich auch als ein recht befähigter Rundfunksänger. Gaebel, eine durch und durch musikalische Natur, begleitete frisch und lebendig. Eine Ohrenweide!

Rundfunk-Ostern 1931

Ganz Deutschland wird Bachs Kantaten hören

Johann Sebastian Bachs Kantaten, die er für alle Sonntage des Jahres komponiert hat, sind zyklisch bisher auf dem Kontinent noch nicht aufgeführt worden. Da die Vorbedingungen eine Gesamt-Aufführung in Leipzig, der Bachstadt, in idealer Weise gegeben sind, hat der mitteldeutsche Rundfunk mit dem Leipziger Thomaskantor Professor D Dr. Straube und dem Thomanerchor vereinbart, daß an jedem Sonntag eine Bach-Kantate zur Aufführung gelangen soll. Die Leitung übernimmt Professor D Dr. Straube, Mitwirkende sind der Thomanerchor, das Leipziger Gewandhausorchester und namhafte Solisten. Der Mitteldeutsche Rundfunk überträgt diese Aufführungen auf seinen Sendebezirk. Bei der einzigartigen Bedeutung dieser erstmaligen Aufführung haben sämtliche deutsche Rundfunk-Gesellschaften mit Einschluß des Deutschlandsenders sich entschlossen, die Kantaten von Leipzig auch auf ihre Bezirke zu übertragen, so daß ganz Deutschland an ihnen teilnehmen wird. Da auch die nordischen Länder bei ihrer Liebe zu Bachs Musik starkes Interesse an der Aufführung bekundet haben und sich der österreichische Rundfunk gleichfalls mit dem Gedanken an eine Uebernahme auf alle seine Sender trägt, werden diese Werke Bachs weit über die deutschen Grenzen hinaus erklingen. Der Beginn des Zyklus ist für den Ostersonntag 1931 bestimmt.

Von der Universität Breslau. Auf den seit zwei Semestern verwaisten Lehrstuhl für systematische Theologie an der evangelisch-theologischen Fakultät der Breslauer Universität ist als Nachfolger des emeritierten Geheimrats Professor D Erich Schaeder Pfarrer D Friedrich Gogarten berufen worden. Friedrich Gogarten, der derzeit Pfarrer in Dorndorf bei Jena und zugleich Privatdozent für systematische Theologie mit einem Lehrauftrag für Bekenntnisschriften an der Universität Jena ist, nimmt eine außerordentlich wichtige Stellung in der neueren protestantischen Thologie ein. Er ist neben Karl Barth der Führer der sogenannten „dialektischen Theologie", die in der theologischen Fragestellung und Arbeit der letzten Jahre eine bedeutende Rolle gespielt hat.

Der Würzburger Geograph Sapper 65 Jahre. Morgen erreicht der Ordinarius für Geographie an der Universität Würzburg, Geheimrat Professor Dr. phil. Karl Theodor Sapper, sein 65. Lebensjahr. — Geheimrat Sapper in Wittislingen geboren, und begann seine wissenschaftliche Laufbahn 1900 als Privatdozent in Leipzig, ging 1902 als a. o. Professor nach Tübingen, und wurde 1907 zum Ordinarius ernannt. 1910—1919 wirkte Sapper an der Universität Straßburg und hat seit 1919 die Würzburger Professur für Geographie inne.

Franz Jolly †. Der Organisator der „zivilen" Militärmusik, der Obermusikmeister a. D. Franz Jolly, ist in Spandau im 69. Lebensjahr gestorben. Er war bis zum Kriegsschluß der Obermusikmeister des Spandauer Gardefußartillerieregiments und schloß seine Tätigkeit mit 42 Dienstjahren ab. Nach dem Kriege schuf er das erste Orchester früherer Musikmeister der deutschen Armee und Marine, dessen erster Vorsitzender er bis zu seinem Tode war.

Professor Josef Wolfsthal †. Professor Josef Wolfsthal, einer der begabtesten Geigenvirtuosen, der als Professor an der Berliner Hochschule für Musik wirkte und im Orchester der Staatsoper als Konzertmeister fungierte, ist im Alter von 31 Jahren gestorben. Wolfsthal war seit längerer Zeit an Grippe erkrankt und ist einer doppelseitigen Lungenentzündung erlegen.

Liest man noch ältere Literatur? Die Deutsche Bücherei hat auf Grund statistischer Erhebungen festgestellt, daß nahezu 60 Prozent der von ihren Besuchern bestellten Bücher die Literatur der letzten fünf und insgesamt 83 Prozent die der letzten 10 Jahre betreffen; nur 17 Prozent der Bestellungen gelten Werken älteren Datums. Es beziehen sich also fünf Sechstel aller Bücherbestellungen auf die Literatur des letzten Jahrzehnts. Von den Büchern zwischen 1925 und 1930 wird durchschnittlich jeder zweite, von den zwischen 1920 und 1925 erschienenen Büchern durchschnittlich jeder fünfte Bibliotheksband einmal im Jahr verlangt. Die Verhältnisse zeigen, daß die Bibliotheksbesucher heutzutage weniger historisch eingestellt sind, sondern ihr Interesse fast ausschließlich dem Aktuellen, noch Lebendigen zuwenden.

1000 Mark Belohnung für Ermittelung der Mörder von Moholz

Liegnitz, 4. Februar.

In der Nähe von Moholz wurden, wie berichtet, am 30. Januar Nationalsozialisten aus einem Walde, offenbar von politischen Gegnern, beschlossen, 2 Nationalsozialisten wurden hierbei verletzt, der eine, ein gewisser Selinger, ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Die polizeilichen Ermittelungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Der Regierungspräsident hat für die Ermittelung der Täter eine Belohnung bis zu 1000 Mark ausgesetzt.

Zwei Todesopfer des Breslauer Straßenbahnunfalles

Breslau, 4. Februar.

Die bei einem Straßenbahnunfall heute schwer verletzte Frau ist trotz sofortiger Operation im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Auch das eine schwer verletzte Kind ist inzwischen gestorben.

Abschluß der Musikpädagogischen Tagung in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 4. Februar.

Wenn nach dem Eröffnungsbericht hier gleich vom Abschluß berichtet wird, so ist das als Eingeständnis dessen aufzufassen, daß es nicht möglich ist, die reichen Anregungen und all das frohe Musizieren der drei Tage, in eine kurze Formel gefaßt, gleichsam in Flaschen gefüllt, zu kredenzen. Das möge, wenn die Schwingungen allmählich abklingen (doch niemals ausklingen!) mit gewissen auch die Allgemeinheit interessierenden besinnlichen Betrachtungen in einigen Tagen versucht werden. Für heut nur folgendes: Die für Dienstag von 5—6 Uhr angesetzte Volkssingestunde hatte außer den Kursusteilnehmern noch zahlreiche Sangeslustige verschiedenen Alters herbeigelockt, und man möchte sich — mit dem Leiter, Direktor Götsch — ein so ungezwungenes, erquickliches und fröhliches Singen großer Kreise recht oft wünschen. Sollte der Gedanke in Beuthen nicht durchführbar sein? Was gesungen wurde, war und ist dabei noch weniger wichtig als die lebendige, einen jeden unmittelbar ansprechende und packende Art und Weise, wie das Ganze, Worte und Melodie eingeübt werden. Möglichst losgelöst vom Papier, möglichst von Mund zu Mund, unter frohem Mitklingen der Geigen, bald flüsternd, bald melodramatisch, dann leise ansetzend bis zum vollen Aufklingen, jetzt von Händeklatschen begleitet, immer aber in bewegtem Mitmachen und Mitspielen der Hände und des ganzen Körpers, des ganzen Menschen. So wurde zuerst der lose Uebermut des fränkischen Volksliedchens „Jung bin ich, jung bleib ich" ausgeschöpft, dann nach einigen wohlgelungenen heiteren, „Seufzern" die Wanderwonnen des Handwerksburschenliedes „Auf, du junger Wandersmann" mit seinen seligen Weiten und Engen, und zuguterletzt umschlang und erhob alle der markige friesische Vorspruch: „Lewer dod as Slaw" als dreistimmiger Kanon. Das Ende wurde schmerzlich gefühlt.

Die „Schlußfeierstunde" am Mittwoch von 12¼—1 Uhr wurde eine wirkliche, tief eindrucksvolle Feierstunde. Nachdem der Leiter in seiner feinen menschlichen Art noch nach Kräften alles beantwortet und erleichtert hatte, was den Teilnehmern auf dem Herzen lag, sprach zunächst Konrektor Meister launige und wieder auch sehr ernste Schluß- und Dankesworte: Dank an den unverdrossenen Fleiß und die Hingabe der Teilnehmer, Dank an den Geschäftsführer der Oppelner Hauptstelle, Lange, für alle die schwere Mühewaltung der Vorbereitung, Dank an Professor Jöde, der, durch Krankheit verhindert, einen so voll- und eigenwertigen Vertreter entsandte; Dank und Treueversprechen endlich an Direktor Götsch, der nicht nur Wissen und Anregung und Beglückung, sondern sich selbst ganz gegeben und gezeigt habe, wie man lehren müsse. Das sei ein seelisches Erneuerungs- und Erfrischungsbad gewesen, wie es der Lehrer immer wieder einmal brauche, zur Auflockerung, um das Kindhafte in sich nicht zu vergessen, um dem Kinde nahe zu bleiben und Freude zu verbreiten. Die unter dem Zeichen des Freundschaftsliedes in der leider zu kurzen Zeit zwischen der oberschlesischen Lehrerschaft und dem Frankfurter Musikheim, bezw. seinem Leiter Götsch aufgekeimte Freundschaft, werde unverbrüchlich sein.

Dann erklang der 6stimmige Mozartsche Kanon „Heil dem Tag, dem die Nacht erlag", der Friesenspruch „Lewer dod", den der Tagungsleiter auch jedem einzelnen auf den inneren Menschen anzuwenden bat, und als Besiegelung „Wahre Freundschaft kann nicht wanken".

Götsch schloß nach herzlichem Dank und Bedauern über sein Scheidenmüssen mit dem Hinweis, daß das Wesentliche der Arbeit ja dem Volke, dem ganzen Volke gelte und gelten müsse, der Wiedergewinnung einer vertieften, aber doch innerlich frohen und gelösten Volksmusikpflege. Eine Anzahl von Pädagogiestudenten und -studentinnen sowie sonstiger Unentwegter fand sich später noch im „Kaiserhof" zu einem letzten Rundgespräch zusammen.

Ein Landjäger bei Niesky aus dem Hinterhalt erschossen

Niesky (Oberlausitz), 4. Februar.

Gestern nachmittag wurden der Landjäger Scholz und der Oberlandjäger Beyer auf der Straße von Niesky nach See kurz hinter Niesky aus der Schonung beschossen, aus der vor einigen Tagen die Kommunisten einen Ueberfall auf die Nationalsozialisten verübten. Landjäger Scholz brach durch einen Bauchschuß schwer verletzt zusammen. Er wurde in eine Görlitzer Klinik eingeliefert, wo er im Laufe des Nachmittags seinen Verletzungen erlegen ist. Ein großes Kommando der Görlitzer Schutzpolizei stellte an Ort und Stelle Nachforschungen an, die bisher jedoch ohne Ergebnis blieben. Der Regierungspräsident in Liegnitz hat eine Belohnung bis zu 1000 Mark für denjenigen ausgesetzt, dessen Angaben die Ermittelung oder Ergreifung der Täter ermöglichen.

Der Tätigkeitsbericht des Hindenburger Gesundheitsamtes

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 4. Februar.

Die Wohlfahrtsdeputation tagte unter dem Vorsitz von Stadtrat Dr. Hübner am 3. Februar. Es kamen 79 Anträge aus der Allgemeinen Fürsorge und 18 Anträge vom Gesundheitsamt zur Verhandlung. Außerdem wurden in 55 Fällen nicht einziehbare Unterstützungsbeträge niedergeschlagen. Vom Gesundheitsamt wurden fünf Heilverfahren sowie vier Erholungskuren für Lungenkranke übernommen. Es fiel allgemein auf, daß von den Anträgen der Allgemeinen Fürsorge allein 26 Darlehnsgesuche auf Bewilligung eines Darlehns aus der Mittelstandsfürsorge waren. Davon konnte nur 2 Anträgen ganz und 2 Anträgen teilweise stattgegeben werden, da bei dem größten Teil der Antragsteller es sich gar nicht um Angehörige des Mittelstandes handelte und die Darlehnsgesuche auch nicht derart begründet waren, daß sie bewilligt werden konnten. Teilweise handelte es sich nicht um Existenzgründungen, sondern um größere Beihilfen, die zum Lebensunterhalt gewünscht wurden.

Beuthen und Kreis

* **70 Jahre alt.** Der frühere Bäckermeister Emanuel Breiß, Kluckowitzerstraße 23 wohnhaft, feiert am 7. Februar seinen 70. Geburtstag.

* **Primizfeier.** Am Mittwoch feierte der Neupriester Rupprich, ein Sohn des Kasseninspektors des hiesigen Magistrats, in der St.-Marien-Pfarrkirche sein erstes heiliges Meßopfer. Der Primiziant wurde vormittag 9 Uhr von der Pfarrei, unter starker Anteilnahme der Geistlichkeit und der Parochianen, nach dem geschmückten Gotteshaus geleitet. In dem Festzuge nach der Kirche waren die Fahnensektionen einer Studentenverbindung, der der Primiziant angehörte, sowie des Katholischen Leo- und Gesellenvereins und die Marianische Jungfrauen-Kongregation vertreten. Dann folgte die Geistlichkeit mit dem Primizianten. In der Kirche hielt Geistlicher Rat Dr. Reinelt die deutsche und Pfarrer Maruszka, Klodnitz, die polnische Predigt. Nach den Predigten feierte der Primiziant das heilige Meßopfer. Der Kirchenchor führte während der heiligen Handlung die Missa in C von Jos. Rheinberger unter der Leitung von Chorrektor Lockay mit Orchesterbegleitung auf.

* **Von der Volkshochschule.** Heute abend findet um 20 Uhr in der Oberrealschule der zweite Musikvortrag der staatlich geprüften Gesanglehrerin Ruth Tomaszewski unter Mitwirkung der Pianistin Frau Ebner-Robert statt. Es soll eine Vertiefung in Beethovens Musik zu Gehör gebracht werden. Der erste Vortrag, der bei seinen Zuhörern lebhaften Anklang fand, war dem Leben Beethovens gewidmet. In den weiteren Vorträgen wird die russische, norwegische und französische Musik behandelt.

* **Deutschnationale Frauenversammlung.** Die Frauenabteilung der Deutschnationalen Volkspartei versammelte sich am Mittwoch überaus zahlreich im großen Saale des Promenaden-Restaurants zu einigen Feierstunden, die mit Klaviervorträgen von Frl. Steffi Michalski begonnen wurden. Frau Stadtrat Krüger begrüßte die Erschienenen und erstattete dann einen Bericht über die Tagung des Landesfrauen-Ausschusses in Oppeln. Lokomotivführer Jonas unterhielt die Versammlung mit einer längeren spannenden Schilderung seines Besuchs in Haus Doorn. Der durch den Vortrag erzeugten Stimmung entsprach das von einer Schülerin vorgetragene Gedicht: „Die Hohenzollern" und das gemeinsame Lied „Denkt daran". Ein Gedichtvortrag von Frl. Biakowsky „Der Schmied der Zukunft" schloß sich an. Fräulein Rudek sang dann, von Frau Müller künstlerisch am Klavier begleitet, zwei Lieder, die mit starkem Beifall aufgenommen wurden. Eine Spendensammlung kommt den nationalen Gefangenen zugute. Die Vorsitzende, Frl. von Wimmer, dankte allen Mitwirkenden. Der am 10. Februar, 16 Uhr, in der Kreisschänke veranstaltete Frauenkaffee der Ortsgruppe Miechowitz ist mit einer Faschingsfeier verbunden. Im März findet eine Tagung des Alldeutschen Verbandes in Gleiwitz statt.

*

* **Verein für Bewegungsspiele.** Heute um 20 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal bei Weberbauer, Gräupnerstraße.

* **Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** Monatsversammlung Sonnabend, den 7. Februar, im Vereinslokal, Schmatloch, Tarnowitzer Straße.

* **Scharnhorst, BdJ.** Donnerstag, abend 8 Uhr, Heimabend. Treffpunkt Bahnhof West.

* **Geselligkeitsverein Rheingold.** Riesengebirgsrummel (Maskenball) am Sonntag, 20 Uhr, im großen Saal des Konzerthauses.

* **Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen.** Freitag, abend 8 Uhr, findet im hiesigen Schützenhaus die Generalversammlung der Ortsgruppe statt.

Miklultschütz

* **Abrahamsfest.** Am 4. Februar feierte Polizeiobermeister Gawlitza vom hiesigen Polizeirevier seinen 50. Geburtstag.

Hindenburg

* **Bestandene Gesellenprüfung.** Vor dem Prüfungs-Ausschuß des Sattler- und Tapezierer-Handwerks unter Vorsitz von Obermeister August Blau und der Prüfungsmeister Friedrich Beyer und Paul Laska bestanden die Gesellenprüfung mit gutem Erfolg Konrad Nawrath bei Tapezierermeister Bormann und Georg Blick bei Sattlermeister Fabrici.

* **Stadtverordnetensitzung am 12. Februar.** Entgegen anderslautenden Meldungen findet die nächste Stadtverordnetensitzung am Donnerstag, dem 12. Februar, 4 Uhr nachmittags, in der Aula der Mittelschule statt.

* **Tobsüchtig geworden.** Nach einem Streit erlitt in der 20. Stunde des Mittwochs der Grubenarbeiter August Kozubik, im Stadtteil Zaborze wohnhaft, einen schweren Tobsuchtsanfall. Es mußten vier Männer ihre äußersten Kräfte aufbieten, um den Tobsüchtigen bändigen zu können. Er wurde in das Knappschaftslazarett eingeliefert.

* **Tot aufgefunden.** Auf dem St.-Anna-Friedhof ist die Leiche des Invaliden Albert Helisch, wohnhaft Baumannstraße, tot aufgefunden worden. Der Tote wurde in die Leichenhalle des städtischen Krankenhauses gebracht. Die Todesursache ist unbekannt.

* **Vom Tode des Ertrinkens gerettet.** Am Montag gegen 12,15 Uhr brach der 9 Jahre alte Schüler Willy Stochniol auf dem Eise des Teiches hinter dem Friesenbad mit einem Rodelschlitten ein. Er geriet unter die Eisdecke und war bereits bewußtlos, als er von dem Maschinenschlosser Schymetzko aus Hindenburg herausgezogen wurde. Die Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Der Knabe wurde in die elterliche Wohnung gebracht.

* **Für die erwerbslose Jugend.** Der gemütliche Abend, den die Jugendvereine von Zaborze heute um 20 Uhr für erwerbslose Jungen und Mädchen unter 21 Jahren veranstalten, findet nicht im Schuckmann-Zechenhaus, sondern im Krugschachtzechenhaus statt.

* **„Unsichtbare Mächte".** So lautet das Thema eines Vortrages, den der Privatforscher Wilhelm Gubisch, Dresden, am Freitag, dem 13. Februar, 20 Uhr, in der Aula der Mittelschule hält. Der Vortragende ist ein fesselnder Redner und gewandter Experimentator. Kartenvorverkauf findet bei Czech, Kronprinzenstraße 288, statt.

* **Von der Volkshochschule.** Heute, Donnerstag, beginnen folgende Kurse: um 19,30 Uhr in der Mittelschule, Florianstraße, die Vortragsreihe von Dr. Gimboth, Diplom-Handelslehrer, „Die Vereinigten Staaten und Japan"; um 19,30 Uhr in der Mittelschule, Dr. Kaatz „Interessantes aus der Medizin", Fortsetzung. Am Freitag spricht um 19,30 Uhr in der Mittelschule Rektor Vieth über „Heimat- und Ortskunde". Die für Sonnabend, 20,30 Uhr angesetzte Vortragsreihe von Musiklehrer Kutsche „Geschichtliche Entwicklung des deutschen Liedes" beginnt erst am Sonnabend, dem 14. Februar.

* **9348 Arbeitsuchende.** In der Zeit vom 15. bis 31. Januar stieg die Zahl der Arbeitsuchenden von 9064 auf 9348. Davon waren 7687 männliche und 1661 weibliche Arbeitnehmer. Unterstützt wurden im gleichen Zeitraum 4005 männliche und 858 weibliche Arbeitsuchende in der Arbeitslosenversicherung und 1261 männliche und 88 weibliche in der Krisenunterstützung. In der ersten Hälfte des Januar wurden gezählt 4112 männliche und 847 weibliche Arbeitslosenunterstützungsempfänger und 850 männliche und 72 weibliche Krisenunterstützungsempfänger. Der Zugang an Unterstützungsempfängern gegenüber der Vorberichtszeit beträgt mithin 331. In der gleichen Zeit im Vorjahre waren im hiesigen Arbeitsamtsbezirk vorhanden 4309 Arbeitsuchende, darunter 3192 Unterstützungsempfänger. Vermittelt wurden in der Zeit vom 15. bis 31. Januar 1931 108 männliche und 48 weibliche Arbeitsuchende. Die Vermittlungstätigkeit war gegenüber der ersten Januarhälfte schwächer. Den Wohlfahrtsämtern wurden in der Berichtszeit 132 Personen überwiesen. Notstandsarbeiter werden zur Zeit nicht beschäftigt.

* **Lieber im Gefängnis.** Der Erwerbs- und Obdachlose Edmund Hein schlug mit einem Ziegelstein die Schaufensterscheibe eines Uhrmachergeschäfts auf der hiesigen Dorotheenstraße ein und entwendete Gold- und Silberwaren im Werte von 318 Mark. Das hiesige Schöffengericht verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis. Wie der Angeklagte bemerkte, wolle er jetzt lieber im Gefängnis sitzen, als draußen sich aufzuhalten. Deshalb habe er den Einbruch verübt.

* **Haus- und Grundbesitzerverein.** Im Bürgerkasino fand eine Protestversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins statt gegen die Erhebung von anteiligen Straßenbaukosten in solchen Fällen, in welchen bereits in früheren Jahren die behördlich vorgeschriebenen Anteilskosten zum Straßenausbau von den Hausbesitzern getragen worden sind. Der Redner, Vereinssekretär Sänger, führte aus, daß man, besonders in den heutigen schweren Zeiten, auch von den Hausbesitzern nicht gut verlangen kann, derartige Kosten, die wohl im Interesse einer Verschönerung des Straßenbildes entstanden sind, mit zu übernehmen, wenn bereits früher anteilige Kostenbeträge an die maßgebende Stelle abgeführt wurden. Anhand eines Beispiels konnte der Redner seine Ausführungen einleuchtend begründen. Seinem Vorschlag, Protest gegen die erneut angerechneten und und sich in erheblichen Beträgen bewegenden Kosten zu erheben und notwendigenfalls auch Klage in Verwaltungsstreitverfahren einzuleiten, wurde zugestimmt. Zum Schluß machte Konrektor Erfurt Ausführungen über aktuelle Fragen des Hausbesitzes.

* **Schaffung eines Ehrenmals.** Der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten hielt seine Generalversammlung ab. Nach Erledigung des üblichen geschäftlichen Teiles fand die Vorstandswahl statt. 1. Vorsitzender Rechtsanwalt Müller sowie 2. Vorsitzender Sanitätsrat Fischer wurden einstimmig wiedergewählt, während als Schriftführer Lehrer Strauß und als Kassierer Kaufmann Simon Böhm neugewählt wurden. Zu Beisitzern wurden wiedergewählt Kaufmann Grünberger, Kaufmann Grischmann, während Kaufmann Knoche und Dr. Michaelis neu hinzugewählt wurden. Großkaufmann Samter fand als Kommandeur der Truppe seine Wiederwahl, desgleichen als Stellvertreter Kaufmann Fritz Roth. Die Ortsgruppe erachtet es als eine der vornehmsten Aufgaben und als Ehrenpflicht den gefallenen Hindenburger Kameraden gegenüber, ein Denkmal zu schaffen, das, ähnlich wie in Gleiwitz, dem Andenken und steten Gedächtnis der 43 auf dem Felde der Ehre gefallenen jüdischen Frontsoldaten aus Hindenburg gewidmet ist. Die Kosten des Ehrenmals sind zum Teil bereits gedeckt durch den hierfür geschaffenen Fonds; der restliche, noch fehlende Teil der Gelder wird durch freiwillige Spenden aufgebracht werden.

* **Vom Stadttheater.** Das Shakespearesche Lustspiel „Was ihr wollt" geht am Freitag um 20 Uhr einmalig über die Bretter.

Verdoppelung des Besuchs der Deutschen Bücherei. Wie die Deutsche Bücherei in Leipzig berichtet, wurde sie im Kalenderjahr 1930 von 314 280 Personen besucht. Da das Vorjahr 157 915 Besucher aufwies, hat sich deren Zahl also verdoppelt.

Ausstellung englischer Buchkunst in Leipzig. Zwischen der Deutschen Bücherei in Leipzig, die durch die ihr angeschlossene „Deutsche Buchkunststiftung" die jährliche Auswahl der „50 schönsten deutschen Bücher" trifft und dem First Edition Club in London, der die gleiche Auswahl aus der englischen Literatur vornimmt, ist ein Austausch der ausgewählten Schriften angebahnt worden. Zur Zeit werden im Ausstellungsraum der Deutschen Bücherei die „50 schönsten englischen Bücher des Jahres 1930" gezeigt. Die Ausstellung ist bis zum 13. Februar geöffnet.

Jahrestagung der Kant-Gesellschaft. Eine Generalversammlung der Kant-Gesellschaft wird in der Pfingstwoche, vom 27. bis 29. Mai, in Halle tagen. Im Mittelpunkt soll die Wendung der gegenwärtigen Philosophie zur Ontologie und zum Realismus stehen. Das Hauptreferat hat Professor Dr. Nicolai Hartmann übernommen.

Oberschlesisches Landestheater. Unter der persönlichen Leitung des Komponisten Kauf findet am Donnerstag in **Beuthen** um 20,15 Uhr die erste Wiederholung der Operette „Der Page des Königs" statt. In **Königshütte** ist um 20 Uhr Romain Rollands „Spiel von Tod und Liebe". Am Sonntag findet um 15 Uhr in **Beuthen** eine Fremdenvorstellung mit „Viktoria und ihr Husar" statt. Um 20 Uhr geht „Gräfin Mariza" in Szene.

Morgenfeier mit zeitgenössischer Musik in Beuthen. Am Sonntag, vormittag 11,30 Uhr, findet im Landestheater das erste diesjährige Orchesterkonzert mit Werken lebender Komponisten statt. Außer Werken von Hindemith und Casella gelangen (als Uraufführung für Deutschland) die Romantischen Terzinen von Fritz Lubrich zur Aufführung. Den Tenorpart hat Gustav Terény vom Landestheater übernommen. — Als nächste Premieren für den Monat Februar sind angesetzt: „Roxy der Fratz" und „Der Mann, den sein Gewissen trieb" im Schauspiel, in der Oper „Intermezzo" von Richard Strauß.

Freie Volksbühne Beuthen. Die nächste Pflichtaufführung ist am Sonnabend für die Gruppe C. Am Sonntag, vormittag 11,30 Uhr, findet eine musikalische Morgenfeier im Stadttheater statt. Werke modernster Komponisten unter Mitwirkung des beliebten Operntenors Gustav Terény werden von Mitgliedern des Landestheater-Orchesters zu Gehör gebracht. Leitung Erich Peter. Karten für Mitglieder in der Geschäftsstelle.

*

„Der Oberschlesier", Januarheft. Das erste Heft des neuen Jahrganges unseres „Oberschlesiers" wird von einem Vorspruch des nach Oppeln verzogenen Dichters Rudolf Fitzek eingeleitet und beschäftigt sich dann in einem bebilderten Aufsatz von Dr. Ernst Scheyer mit dem Maler und Zeichner Carl Herrmann. Von kulturgeschichtlichem Interesse sind die Mitteilungen Professor Willy Klawitters über die Anfänge der oberschlesischen Presse. Dr. H. Reinhardt behandelt das Staubecken von Sersno, Hermann Janosch, Ratibor, trägt Material über Hultschiner Volkslieder zusammen. Die Büchereke ist weiter ausgebaut und erweist sich als recht wertvoll.

„Schlesische Monatshefte", Februarheft. Das belebte Lichtbild tritt heute mehr denn je in den Kreis des allgemeinen Interesses. Da ist es verständlich, wenn eine Zeitschrift wie die vorliegende, die sich stark in den Dienst der Anschaulichkeit stellt, einem hervorragenden Vertreter der schlesischen Lichtbildkunst Gelegenheit gibt, Grundsätzliches über moderne Lichtbildkunst auszusagen. Hochinteressant ist der illustrierte Beitrag von Max Hellmich über „Volkskunst an schlesischen Bienenstöcken", ingleichen die Bemerkungen zu „Alt-Tillowitzer Keramik" vor Dr. Olga Bloch. (Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau.)

„Ostdeutsche Monatshefte", Februarheft. In dem letzten Heft der in Danzig erscheinenden Zeitschrift nimmt Ernst Metelmann zu einem etwas abseitigen, aber an Erkenntnissen reichen Aufsatz zu den Beziehungen Stellung, die zwischen Goethe und J. H. Voß bestanden haben. Erfreulich ist die Bekanntschaft mit dem Maler Heinz Graf Luckner, die Fritz Nemitz in einem bebilderten Aufsatz klug vermittelt.

„Die Bergstadt", Februarheft. Einen sehr wertvollen Querschnitt durch das Kunstschaffen einer Zeitperiode bringt der Aufsatz „Das schlesische Gesicht zur Biedermeierzeit" von Dr. Ernst Scheyer, zu dem Reproduktionen z. T. nach Bildern aus Privatbesitz beigesteuert sind. Von Interesse sind weiter die Arbeiten „Meisterwerke der Schmiedekunst" von Professor Birkenbihl, München und „Wunder des Brückenbaus" von Dr. Neuburger. (Verlag Gottl. Wilh. Korn, Breslau.)

Sofortige Aufnahme der Bahnbauten im Osten

(Eigener Bericht.)

Im Preußischen Landtag beantwortete heute bei der Aussprache zum Handelsetat Ministerialrat Blank die deutsch-volksparteiliche Anfrage über den Baubeginn von Bahnlinien in den östlichen Gebieten. Die Frage, ob es zutreffe, daß 10 000 000 M. Reichsmittel für Bahnbauten im Osten zur Verfügung stehen, wird wie folgt beantwortet: Im Reichshaushalt sind unter den außerordentlichen Ausgaben zur Durchführung der Osthilfe 10 000 000 M. vorgesehen für Vorarbeiten von Eisenbahnbauten. Die zweite Frage, ob die Arbeiten aufgenommen seien und gegebenenfalls an welchen Stellen, beantwortete die Regierung mit der Erklärung, daß der Reichsverkehrsminister die Reichsbahnhauptverwaltung ersucht habe, die Reichsbahndirektion Oppeln mit der sofortigen Aufnahme der Arbeiten für die Strecke Groß Strehlitz—Kandrzin zu beauftragen. Im Januar ist weiter die sofortige Aufnahme der Vorarbeiten für die Strecken Schwerin—Kreutsch angeordnet worden. Die preußische Staatsregierung habe im Hinblick auf die steigende Arbeitslosigkeit erneut die Vornahme umfangreicher Vorarbeiten für sämtliche 11 im Osten geplanten Reichsbahnlinien gefordert, damit baureife Pläne geschaffen werden. Sie werde sich auch weiterhin für beschleunigte Inangriffnahme der Bahnbauten mit Nachdruck einsetzen.

Wettervorhersagen und Wintersport-Wetterberichte durch Fernsprecher

Das Telephonfräulein als Wetterprophetin

Breslau, 4. Februar.

Die Oberpostdirektion Breslau und die öffentliche Wetterdienststelle in Breslau-Krietern haben eine Vereinbarung getroffen, die sicherlich den Wünschen weiter Kreise Rechnung tragen wird. **Es soll künftig jedem Fernsprechteilnehmer Gelegenheit gegeben werden, Wettervorhersagen, die sich auf Schlesien beziehen sowie Wintersportwetternachrichten über die schlesischen Gebirge durch einfachen Anruf beim Telegraphenamt Breslau (Rufnummer 52 821) zu erhalten.** Jede Auskunft der beiden genannten Arten (Wettervorhersage wie auch Schneeberichte) wird dem Teilnehmer mit einer Sondergebühr von je 20 Rpf. bei der Monatsgebührenrechnung angerechnet.

Das Telegraphenamt Breslau wird stets laufend über die neuesten Wetternachrichten unterrichtet sein. Zu bemerken ist, daß die Wintersportwetternachrichten aus dem Gebirge Zustandmeldungen vom gleichen Tage (7 Uhr früh) darstellen. Die Wettervorhersagen beziehen sich jeweils auf den der Auskunft folgenden Tag. Vorhersagen über mehrere Tage müssen nach wie vor bei der Wetterdienststelle unmittelbar angefordert werden, ebenso Auskünfte, die sich auf außerschlesische Gebiete beziehen oder die eine Sonderberatung für Wirtschaftsdispositionen darstellen, wie bei Bauvorhaben, Transporten, landwirtschaftlichen Aufgaben, mehrtägigen Reisen und dergleichen. Für diese Sonderauskünfte berechnet die Wetterdienststelle eine Einzelgebühr von 3 Mark oder eine Halbjahrsgebühr von 30 Mark.

Bei allen Wünschen, die sich auf das Wetter am nächsten Tage in den Provinzen Nieder- und Oberschlesien beziehen sowie bei allen Anfragen über die augenblickliche Schneelage und Sportmöglichkeit in den schlesischen Gebirgen wende man sich künftig an das Telegraphenamt Breslau, wo die jeweils neuesten Berichte von 10 Uhr vormittag an vorliegen. Die Rufnummer des Telegraphenamtes ist 52.821. Die Neuerung tritt am Freitag in Kraft.

Hindenburgs Gastwirte gegen die Bier- und Getränkesteuererhöhung

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 4. Februar

Am Mittwoch nachmittag traten die Mitglieder des Gastwirtsvereins „Glückauf" zusammen und nahmen zu der 100prozentigen Erhöhung der Gemeinde-Bier- und -Getränkesteuer Stellung. Nach Mitteilung des Vorsitzenden,

Großdestillateurs Grabka,

beträgt jetzt die Getränkesteuer 10 Prozent und die Biersteuer 10 Mark pro Hektoliter. Wie der Vorsitzende weiterhin mitteilte, hat eine Abordnung des Vereins beim Regierungspräsidenten vorgesprochen, die auf die äußerst bedrängte Lage des Hindenburger Gastwirtsgewerbes mit allem Nachdruck hinwies. Demgegenüber entgegnete der Regierungsdezernent, Regierungsrat Dr. Poppe, **nach einer Reichsverfügung haben die oberschlesischen Städte, solange sie die Steuerquellen nicht restlos ausschöpfen, keine finanzielle Hilfe vom Reich zu erwarten.** Wie er außerdem bemerkte, sei die Oppelner Regierung nur ausführendes Organ, die Gastwirte wollen sich bezüglich der steuerlichen Ueberlastung an den zuständigen Minister in Berlin wenden.

Hierzu brachte Vorsitzender Grabka zum Ausdruck, daß es verwunderlich sei, daß Oberschlesien, welches durch die Grenzziehung und Flüchtlingsüberschwemmung schwer gelitten hat, immer noch nicht beim Reich Berücksichtigung findet. **Hindenburg, das bei einem 13-Millionen-Etat allein 6 Millionen Mark für Wohlfahrtslasten aufzubringen hat, müsse stärker als bisher berücksichtigt werden.** Hierauf wurde beschlossen, sich an der Beschwerde beim Ministerium zu beteiligen.

Einstimmig wurde fernerhin beschlossen, eine Entschließung den Regierungsstellen in Berlin und Oppeln zuzustellen, in der schärfstens dagegen protestiert wird, daß man gerade das Gastwirtsgewerbe im Zeitalter des Preisabbaues mit immer neuen untragbaren Steuern belastet. Die Gastwirte können und wollen nicht ruhig zusehen, wie ihr Gewerbe allmählich zugrunde gerichtet wird und verlangen daher die Zurücknahme der Steuererhöhungen. **Falls die Aufhebung der Getränkesteuer nicht erfolgen sollte, würden die Gastwirte sich gezwungen sehen, zum größten Teil ihren Angestellten zu kündigen und somit dem Wohlfahrtsetat weitere Belastungen aufzubürden.** Alsdann wurde in dieser Entschließung hervorgehoben, daß die in Frage stehenden Steuern für das Budget eine ganz untergeordnete Rolle spielen, während sich diese neuen Lasten für das Gastwirtsgewerbe katastrophal auswirken. Zum Schluß wurde angeregt, eine Abordnung zum Magistrat zu entsenden, um zu veranlassen, daß die Einziehung der Getränkesteuer nur auf dem Wege der Steuermarkenausgabe erfolgen solle und eine Pauschalierung nicht zu dulden.

Vortragsabend bei den Hindenburger Hausbesitzern

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 4. Februar.

In der Generalversammlung des Neuen Haus- und Grundbesitzervereins berichtete der zweite Vorsitzende, Stadtverordneter Bezirksschornsteinfegermeister Pankalla über den bevorstehenden Aufbau der City und die Errichtung der Eisenbahn-S-Kurve Hindenburg—Borsigwerk.

Darauf verbreiterte sich Geschäftsführer,

Oberinspektor Wuttke,

über die Umschuldung der Aufwertungshypotheken. Von den Hypothekengläubigern ist den Hausbesitzern bereits gekündigt worden. Ab 1. Januar 1931 treten weiterhin die auf 7½ Prozent erhöhten Aufwertungszinsen in Kraft. Sollte einigen Hausbesitzern nicht gelingen, Gelder aufzutreiben, so besteht die Möglichkeit, noch vor Ablauf der Frist bei der Amtsgerichtsaufwertungsstelle Stundung zu beantragen. In der Aussprache wurde hervorgehoben, daß Oberschlesien immer noch im Reich so verrufen ist, daß die Geldgeber sich sträuben, nach Oberschlesien ihr Geld zu entleihen. Deshalb stellen sich dem Hausbesitzer Schwierigkeiten in den Weg, das Geld bei einer Aufwertungshypothekenkündigung zu besorgen. Es wurde auch mitgeteilt, daß Wohnungen, die von Mietern aufgegeben werden, um Neubauwohnungen zu beziehen, beschlagnahmefrei sind und nicht dem Wohnungsamt unterstehen. Im Verlauf der weiteren Besprechungen wurde die Hoffnung zum Ausdruck gebracht, daß die Zwangswirtschaft bald aufgehoben werden möge. Nach Vornahme der üblichen Generalversammlungsformalitäten wurde zur Vorstandswahl geschritten. Zum 1. Vorsitzenden wurde der bisherige zweite Vorsitzende, Bezirksschornsteinfegermeister Pankalla, zum zweiten Vorsitzenden Kaufmann Cedzioch, zum Schriftführer Polizeiobersekretär Ochmann und zum Kassierer Gastwirt Lattka gewählt.

Gleiwitz

* **Afrika spricht.** In der Schauburg gelangt ab Freitag der große, in deutscher Sprache gehaltene Tonfilm „Afrika spricht" zur Aufführung. Dieser Film gilt mit seinen ganz hervorragenden Aufnahmen und überaus spannenden Szenen nicht nur als Kultur-, sondern auch als Spielfilm als ein ganz hervorragendes Werk. Er ist von der Colorado-Afrika-Expedition unter Führung von Paul Höfler hergestellt worden. Er bringt seltsame und abenteuerliche Szenen von großer Wirkung.

* **„Der Mann, der den Mord beging".** Während am Donnerstag noch der Hochgebirgsfilm „Stürme über dem Montblanc" in den UP.-Lichtspielen läuft, gelangt am Freitag der große Terra-Sprechfilm „Der Mann, der den Mord beging" nach dem Roman von Claude Farrere mit Conrad Veidt, Heinrich George, Trude von Molo in den Hauptrollen zur Aufführung.

* **Der Fleischverbrauch im Januar.** Gegenüber dem Dezember hat im Januar der Fleischverbrauch nicht unerheblich nachgelassen. Während im Dezember, abgesehen von Geflügel und Wild, noch insgesamt 4475 Tiere geschlachtet wurden, ging diese Zahl im Januar auf 4167 Tiere zurück, sodaß also 308 Tiere weniger als im Dezember geschlachtet wurden. An der Spitze der von den Gleiwitzern begehrten Fleischsorten steht das Schweinefleisch. Insgesamt wurden geschlachtet: 15 Pferde, 9 Ochsen, 19 Bullen, 640 Kühe, 81 Jungrinder, 746 Kälber, 11 Schafe, 2596 Schweine und 50 Ziegen.

* **Kundgebung der VVhO am 20. März.** Die Ortsgruppe der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier veranstaltet am 20. März anläßlich der 10. Wiederkehr des Abstimmungstages eine Kundgebung auf dem Reichspräsidentenplatz. Der Umzug wird gefilmt. Für den Vorabend ist ein Fackelzug geplant.

* **Vom Kolonial- und Schutztruppenverein.** Der vor wenigen Monaten in Gleiwitz gegründete Kolonial- und Schutztruppenverein ist dem Kreiskriegerverband beigetreten.

* **Vom Stadttheater.** Am Sonnabend gelangt um 20,15 Uhr Romain Rollands „Spiel von Tod und Liebe" nochmals zur Aufführung. Diese Aufführung gilt zugleich als Pflichtvorstellung für die Gruppe A des Bühnenvolksbundes. Am Sonntag findet um 19,30 Uhr die Premiere von Conners Lustspiel „Roxi der Fratz" statt. Der Mittwoch der kommenden Woche bringt dann die erste Wiederholung der Operette „Der Page des Königs" von Franz Kauf und Hermann Falk. Für die Sonnabendaufführung müssen die Pflichtkarten für die Mitglieder des Bühnenvolksbundes bis Donnerstag 19 Uhr abgeholt sein.

Peiskretscham

* **Jahresversammlung der Fleischerinnung.** Die Jahresversammlung der Fleischerinnung wurde von dem geschäftsführenden Vorsitzenden R. Kaschuba geleitet. Es wurde ein Protestschreiben an das Finanzamt in Gleiwitz wegen Festsetzung der Richtsätze für das Fleischergewerbe verfaßt. Dann wurde der Vorstand gewählt: Robert Kaschuba, Obermeister; Johann Parczyk sen., stellvertretender Obermeister; Karl Schalast, 1. Schriftführer, Georg Nowatius, 2. Schriftführer, Fritz Pätzold, Kassierer; Paul Beblik, Prüfungsmeister; Josef Beyer, stellvertretender Prüfungsmeister; E. Meyer und F. Nierobisch, Kassenprüfer; Hans Parczyk, Franz Schalast, Eduard Chwalczyk und Max Chwalczyk, Fahnendeputation. In den Schlichtungsausschuß wurden gewählt: Robert Kaschuba, Paul Beblik, Karl Schalast, Georg Parczyk.

* **Reichsgründungsfeier der Sanitätskolonne.** Die Sanitätskolonne veranstaltete für Mitglieder und Gäste in dem festlich geschmückten Saale bei Ramisch eine Reichsgründungsfeier. Der 1. Vorsitzende, Kolonnenarzt Dr. Ullmann, begrüßte die Anwesenden, besonders die Vertreter der Kirche, des Magistrats und der Krankenhauskommission. Er führte die Anwesenden in die Zeit der deutschen Kleinstaaterei zurück, in der Deutschland uneinig und zerrissen war. Mit der Einigung am 18. Januar 1871 blühte der neue Staat unter Leitung bewährter Männer auf und in ihm Handel, Wandel, Kunst und Wissenschaft. Der Neid der Feinde entfachte den Weltkrieg. Redner wandte sich gegen den Schandvertrag von Versailles und forderte zum Kampf gegen die Kriegsschuldlüge auf. Der Redner brachte auf den Reichspräsidenten und das Vaterland ein Hoch aus. Bürgermeister Tschauder dankte der Sanitätskolonne für die in selbstloser Weise geleistete Arbeit. Dem Pfarrer Poganiuch wurde die Ehrenmitgliedsurkunde überreicht. Dann trug zur Einleitung des festlichen Teiles die Helferin Frl. Kutta einen Vorspruch vor. Darauf wurden lebende Bilder aus der Arbeit der Sanitäter gezeigt. Während der Tanzpausen feierte Kolonnenführer Meinusch den 1. Vorsitzenden und beglückwünschte ihn zu seinem 20jährigen Ortsjubiläum. Schriftführer Eistert dankte dem 1. Vorsitzenden für seine Arbeit und stellte ihn als Vorbild unermüdlicher Arbeit im Roten Kreuz dar.

* **Wintervergnügen des Eisenbahnvereins.** Der Eisenbahnverein beging im Saale des Hotels Meyer sein Wintervergnügen, das einen harmonischen Verlauf nahm. Der 1. Vorsitzende, Reichsbahnamtmann Libor, begrüßte die Mitglieder und Gäste, besonders aber Reichsbahnbaurat Riemann aus Beuthen. Reichsbahnbaurat Riemann überbrachte Grüße und Wünsche der Verwaltung und des Beuthener Brudervereins. Er gedachte der schwer bedrängten oberschlesischen Heimat und ermahnte zur Einigkeit und Wachsamkeit. Ein lustiger Einakter löste viel Heiterkeit aus.

Tost

* **Eine alte Toster Einwohnerin gestorben.** In Skrzidlowitz bei Guttentag, wo sie im Kreise ihrer Angehörigen ihren Lebensabend verlebte, starb Frau verwitwete Oberinspektor Franke, die lange Jahrzehnte hindurch Einwohnerin unserer Stadt war und auch auf dem hiesigen Kommunalfriedhof beigesetzt wird.

* **Generalversammlung des Katholischen Jungmännervereins.** In der Generalversammlung erstattete der Schriftführer den Tätigkeitsbericht, nach welchem der Verein zahlreiche Versammlungen, Ausflüge, Wanderfahrten, eine Nickelfeier, eine Theateraufführung, eine Weihnachtsaufführung und ein Faschingsvergnügen abgehalten hat. Dem Verein gehören an 72 Jungmänner, 48 jugendliche, 12 inaktive, 44 außerordentliche und 4 ordentliche Ehrenmitglieder. Der Kassierer wies bei einer Einnahme von 911,76 Mark und einer Ausgabe von 581,96 Mark einen Kassenbestand von 337,28 Mark nach. Nach dem Sportbericht gewannen die Fußballmannschaften insgesamt 12 Spiele, verloren 7 Spiele und spielten sechsmal unentschieden. Bei den Industriegaumeisterschaften in Gleiwitz errang die 17 Mann starke Toster Leichtathletikmannschaft 23 Preise. Beim Kreisjugendfest wurde von Tost der Senioren- und Junioren-Staffellauf gewonnen. Der neu gewählte Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Präses Kaplan Golisch, Vizepräses Rektor Gärtig, Senior Muschalek, Schriftführer König und Bolik, Kassierer Panczyk und Gärtig, Sportwart Cichon und Kalus, Jugendwart Migas und Bolik, Turnwart Migas.

Cosel

* **Bestandene Prüfung.** Vor der Freien Schneider- und Kürschnerinnung haben die Prüfung im Schneiderhandwerk folgende Prüflinge bestanden: Leo Malerzek, Hermann Simon, Heinrich Frenzel und Johann Basista. Die Sekretärprüfung hat an der Beamtenfachschule der Magistratsangestellte Kluge bestanden.

* **Jahresversammlung des Kath. Gesellenvereins.** Der Verein hielt im Gasthaus Klein seine Generalversammlung ab. Strommeister Firlus eröffnete die Sitzung, worauf der Schriftführer seinen Jahresbericht bekanntgab.

Der tote Punkt

Wenn die Zeiten auch noch so schlecht sind und viele Einschränkungen von uns verlangen, auf eins verzichtet man nur ungern: auf die Geselligkeit. Jeder möchte nach des Tages Last und Arbeit gern mal seine Freunde bei sich bewirten und in ihrem Kreise die Misere des Alltags vergessen. Es ist selbstverständlich, daß die Hausfrau zu dieser Gelegenheit etwas Besonderes auftischt. Eine sich fast ständig wiederholende Erscheinung solcher Gästebewirtung ist das Abflauen der Stimmung nach dem Essen. Der „tote Punkt" ist da! — Die Erklärung hierfür ist gegeben durch die nach dem überreichlichen Essen einsetzende verstärkte Verdauungstätigkeit, die ein Hinströmen des Blutes zum Verdauungsapparat verursacht. Das dem Gehirn zum Teil entzogene Blut ruft unerwünschte Müdigkeit hervor, die peinlich und lähmend auf die Unterhaltung wirkt. Je schwerer das Essen, je ungeeigneter für schnelle Verdauung die Speisen, desto stärker und anhaltender die Abgespanntheit.

Aus diesem Vorgang ergeben sich lehrreiche Folgerungen für das Leben. Jeder, der noch Arbeit hat, muß heutzutage vielfach über seine Kraft rastlos schaffen. Aber: „Ein voller Bauch studiert nicht gern", sagt ein altes Sprichwort und bestätigt damit, daß zwischen Arbeitsleistung und Nahrungswahl ein intimes Verhältnis besteht. Die Frage nach der Verdaulichkeit der Speisen, die wieder von ihrer Verweildauer im Magen abhängt, trifft also direkt die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des einzelnen. So zu essen, daß die Verdauungsorgane nicht unnötig lange belastet werden, ist demnach der Schlüssel zu gesteigerter Arbeitsfähigkeit. Der „tote Punkt", als Folge der Ueberlastung des Magens, darf nicht eintreten, er bedeutet stets Arbeitsverlust. Wer nach dem Essen müde wird, hat zu viel oder zu schwer gegessen.

Beschäftigt man sich näher mit Ernährungsfragen, so kommt man zu der überraschenden Erkenntnis, daß die modernen Aerzte, wie: Prof. Trumpp, Stepp, Stieve, der Däne Hindhede, die Engländer Dr. Haig und Mc. Carrison, der Amerikaner Chittenden u. a. m.; die im Leben und am Krankenbett ihre Erfahrungen gesammelt haben, seit der Jahrhundertwende stets leichter Kost das Wort reden. Da Fleischgenuß eine lange Verdauungstätigkeit erfordert, Pflanzenkost aber den Magen unter bester Ausnutzung schnell verläßt, vor allem, wenn sie nicht durch Kochen verändert ist, gebührt letzterer unbedingt der Vorzug. Besonders in frischen Früchten sieht mit Recht schon uralte Volkserkenntnis ein schnell wirkendes Aufmunterungsmittel bei Ermüdungszuständen. Sie erzeugen im Menschen Spannkräfte wie kein anderes Nahrungsmittel. Sie sind Idealnahrung, unverfälscht, naturgegeben. Ihnen gebührt in der Rangordnung der Speisen die oberste Stufe, sie dürfen deshalb bei keiner Mahlzeit fehlen. Wir müssen also umlernen und in erster Linie frische Früchte genießen, von denen wir wissen, daß sie bekömmlich, wertvoll und lebenspendend sind.

In diesem Sinne gewinnt das Wort des großen deutschen Physikochemikers Ostwald: „Wir essen in den Pflanzen Sonnenenergien" besondere Bedeutung. Pflanzliche Frischkost muß also einen überragenden Bestandteil unserer Ernährung bilden. Die Fleischkost, nicht mehr der Schwerpunkt in unseren Speisen, darf nur noch Bei- oder Notkost sein. Je mehr Fleisch in einer Kost, lehrt Dr. Bircher-Benner, Zürich, um so niedriger sinkt ihre Wertigkeit, um so wahrscheinlicher wird ihre Schadenwirkung. Alle Energie, die der Körper abgibt, stammt aus der Energie der ihm zugeführten Nahrung, und darum ist richtige Ernährung Grundbedingung allen menschlichen Geschehens.

Dr. med. L. Marianus.

Der Landesschützenverband Oberschlesien gegen die „Kreuz-Zeitung“

Oppeln, 4. Februar.

Der Landesschützenverband Oberschlesien hat an die „Neue Preußische Kreuz-Zeitung“ in Berlin unter Bezugnahme auf ihre Artikel vom 25. und 27. Januar über separatistische Bestrebungen in Oberschlesien folgendes Schreiben gerichtet:

„Der Landesschützenverband Oberschlesien ist seit seiner Begründung vor über 7 Jahren völlig überparteilich eingestellt. Nur so kann er seiner Aufgabe, das Deutschtum in aktivem Wehrwillen zusammenzufassen, wie es vor 10 Jahren gewesen ist, erfüllen. Es hat somit keine Partei, mithin auch nicht die Zentrumspartei, einen Einfluß auf den Verband. Uns sind keinerlei Anzeichen bekannt, die auf separatistische Pläne irgendeiner Art hinweisen. Sollten **solche oder ähnliche Gedankengänge jemals auftauchen, von welcher Seite es auch immer sei, dann würde es sich für den Landesschützenverband nicht um eine Frage der Parteipolitik, sondern um eine deutsche Frage handeln.** Solche Absichten würden den Verband als schärfsten Gegner auf dem Plane finden.“

Nachspiel zu den blutigen Wahlvorgängen in Oppeln

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 4. Februar.

Am Wahlvorabend kam es in Oppeln zu blutigen Zusammenstößen, mit denen sich wiederholt das Gericht beschäftigen mußte. Bei einem dieser Zusammenstöße wurde der Nationalsozialist W. von Kommunisten schwer mißhandelt. Blutüberströmt wollte er sich zur Sanitätswache auf der Minoritenstraße begeben. Hierbei traf ihn sein Bruder, der Reichswehrschütze W., der von einer Feier aus Groschowitz kam, und in angeheiterter Stimmung war. Er begleitete seinen Bruder. Auf dem Tuchmarkt trafen sie auf eine Gruppe von drei Männern. Mit dem Ruf „Bist Du auch Rotfront“ stürzte sich der Reichswehrsoldat auf einen Kaufmann, zog das Seitengewehr und brachte ihm oberhalb des Herzens einen Stich bei. Der Reichswehrschütze wollte sich auch auf einen weiteren Mann stürzen, doch fiel dieser ihm in die Arme und wehrte den Stich ab. Der dritte Mann ergriff die Flucht. Ein weiterer Passant wurde gleichfalls bedroht. Auf der Unfallwache wurde dem Angeklagten bereits mitgeteilt, daß er mit seinem Seitengewehr einen Mann nicht unerheblich verletzt habe. Er bedauerte dies und äußerte „Ja die verdammten Wahlen und der Suff“. Der Angeklagte war im allgemeinen geständig. Er gab an, geglaubt zu haben, daß die drei Männer seinen Bruder mißhandelt hatten. Der gegen den Kaufmann geführte Stich hätte nach dem Sachverständigen-Gutachten tödlich verlaufen können. Nur dem Zufall, daß der Kaufmann in seiner Brusttasche eine Schachtel stecken hatte, war es zu danken, daß der Stich wesentlich gemildert wurde. Der Vorgesetzte des Angeklagten stellte diesem ein gutes Zeugnis aus, betonte seine gute Führung und bezeichnete ihn als einen ruhigen Soldaten. Der Staatsanwalt beantragte zwei Monate Gefängnis. Das Gericht beurteilte den Fall wesentlich milder. Es sah allerdings in dem Verhalten des Angeklagten eine Ueberschreitung der Putativnotwehr und verurteilte ihn zu zwei Wochen gelinden Arrestes. Bei Zahlung einer Geldbuße von 60 Mark wird ihm Strafaussetzung gewährt.

Eine 23jährige Giftmörderin

Bielitz, 4. Februar.

Die 23 Jahre alte Ehefrau des verstorbenen Eisenbahnbeamten Pollok wurde unter dem schweren Verdacht des Gattenmordes verhaftet. Sie wird beschuldigt, ihrem Mann Arsenik in die Speisen gemischt zu haben.

Beim Wärmen am Ofen verbrannt

Bresnitz (Kr. Neustadt), 4. Februar.

Das sechsjährige Töchterchen eines Landwirtes wollte sich am Ofen etwas wärmen, kam aber mit den Kleidern dem Ofen zu nahe, so daß diese Feuer fingen. Das Mädchen erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß es kurze Zeit darauf verstarb.

Die Bedeutung der Siedlungsfrage

Die Landwirtschaftskammer für eine gedeihliche Nutzviehhaltung

(Eigener Bericht)

Oppeln, 4. Februar.

Gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer veranstaltete der Verein ehem. Landwirtschaftsschüler Oppeln-Sczepanowitz einen Lehrgang über Nutzviehhaltung. Die Teilnehmer an dem Lehrgang wurden durch Kammerpräsident Franzke begrüßt, der ausführte, **daß von der Kammer beabsichtigt wird, auch in anderen Kreisen derartige Lehrgänge abzuhalten.** Leider sei es bisher nicht gelungen, die Preisspanne zwischen landwirtschaftlichen und anderen Produkten auszugleichen, doch müsse dahin gestrebt werden, für den Landwirt Erleichterungen zu finden. In einem Vortrag behandelte Oberlandwirtschaftsrat Meisel die Grundlagen für eine gedeihliche Nutzviehhaltung. Um eine Erhaltung der Existenz der Betriebe zu ermöglichen, müssen die Betriebe in ihren Einrichtungen auf die gegenwärtige Preis- und Absatzfrage eingestellt werden. Dementsprechend muß auch die Bewirtschaftung der Betriebe erfolgen.

Ueber die volkswirtschaftliche Bedeutung der Nutzviehhaltung hielt Oberlandwirtschaftsrat Moor einen Vortrag. Der Redner ging auf die großen Werte der Milch-, Fleisch- und Geflügelproduktion ein. Die Produktion müsse billiger werden. Anschließend fand ein Vortrag von Oberlandwirtschaftsrat Meisel über die Futterversorgung der bäuerlichen Wirtschaften lebhaftes Interesse. Mit einem Vortrag über die Bedeutung der Siedlung in Oberschlesien wurde der Lehrgang beschlossen.

Eines Kindes Martyrium

Ein Sittenbild vor dem Hindenburger Richter

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 4. Februar.

Ein bemitleidenswertes Geschöpf, ein blasses, siebenjähriges Mädchen, mußte am Mittwoch vor dem hiesigen Schöffengericht gegen seinen Vater zeugen. Dieser, der Arbeiter Stanek, hatte, nachdem seine Frau gestorben war, zum zweiten Male geheiratet. Bald hatte er an der kleinen Hedwig, die ein Kind erster Ehe war, vieles auszusetzen. Aus nichtigen Gründen wurde es oft unmenschlich geprügelt. Auch die Stiefmutter der Kleinen erwies sich als wenig freundlich. Die Kinder zweiter Ehe waren die bevorzugten. Als einmal die kleine Hedwig bezichtigt wurde, eine Banane gestohlen zu haben, während es ihr Stiefbruder getan hatte, fiel der Angeklagte über das kleine Wesen her und bearbeitete es mit seinem Leibriemen, wobei die Schnalle auf dem Körper des Kindes, den der Vater entblößt hatte, blutige Spuren hinterließ. Nach dem Zeugnis des Arztes wies der ganze Körper des Kindes noch am nächsten Tage eine Menge verschiedenfarbiger Flecken und blutunterlaufener Streifen auf. Vor Gericht bequemte sich der Angeklagte zu einem Geständnis. Er wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt, da er das elterliche Züchtigungsrecht in weitestem Maße überschritten hatte. Leider wurde ihm eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt.

Tagung des DBB. in Kandrzin

(Eigener Bericht.)

Kandrzin, 4. Februar.

Der Deutsche Beamtenbund hatte zu einer Hauptversammlung geladen. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein Vortrag des Regierungs-Oberinspektors Dietrich über „Das Berufsbeamtentum“. In seinen Ausführungen wies er nach, wie ein großer Teil der Bevölkerung systematisch gegen das Berufsbeamtentum aufgehetzt werde. Mit Bedauern wurde festgestellt, daß die Regierung sich zu spät schützend vor die Beamtenschaft stellte und daß man wohl vergessen habe, daß der Beamte in der Inflation den Staat aufrichten half. Die Ausführungen des Redners wurden mit großem Beifall aufgenommen. Im folgenden berichtete der Versammlungsleiter über die Ergebnisse der Verhandlungen mit den Gewerbetreibenden und der Kaufmannschaft über Preissenkung. Die Ergebnisse wurden als nicht genügend bezeichnet. Ein Beamtenausschuß wurde gewählt, der die Preiskontrolle übernehmen und die Verhandlungen mit der Verkäuferschaft auf weitere Preissenkungen führen soll. Die weiteren Besprechungen wurden der Frage der Bausparkasse gewidmet. Hingewiesen wurde auf die Beamtenbausparkasse, die unter Führung von Damaschke und Lubahn steht.

Protestversammlung gegen das schlesische Zuckerkontingent

Breslau, 4. Februar.

Der Schlesische Zweigverein des Vereins der Deutschen Zuckerindustrie hat die schlesischen Zuckerfabriken und Rübenanbauer zu einer Protestversammlung für Sonnabend, mittags 1 Uhr, nach Breslau, Kammermusiksaal des Konzerthauses, eingeladen. Bei der Zuckerkontingentierung der deutschen Zuckerfabriken ist das Kontingent für Schlesien zu niedrig festgesetzt worden. Es sollen Maßnahmen beschlossen werden, um die berechtigten Forderungen der schlesischen rübenbauenden Landwirtschaft und Zuckerindustrie bei den maßgebenden Stellen zu vertreten und durchzusetzen.

Die Wahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Vizepräses Strommeister Birlus, Senior R. Rippa, Kassenwart Oberpostschaffner Nowak, Schriftführer J. Kamionka, Ordner: Bartel, Kern, Schneider, Münzer, Fitzek. Als Ergänzung für den Schutzvorstand wurde Naturheilkundiger Drost gewählt. Nach der Neuwahl hielt Gauschriftführer Waliczek, Ratibor, einen Vortrag über „Familie, Demokratie und Völkerfrieden“. Zum Schluß seiner Ausführungen kam er auf die „Wanderfürsorge und Rundfunk“ zu sprechen.

Ratibor

* **Bestandenes Examen.** Die Hauptprüfung für den gehobenen Büro- und Kassendienst bei der Provinzialverwaltung haben bestanden die Anwärter Graziadei, Porwoll und Gawlik.

* **Friseur-Zwangsinnung.** Die Generalversammlung der Innung hatte sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen. Obermeister Langer wies darauf hin, daß in der außerordentlich schweren wirtschaftlichen Zeit ein geschlossenes Zusammenhalten dringend notwendig ist. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß die Innung zu Beginn des neuen Jahres 91 Mitglieder zählte. Durch notwendig gewordene Geschäftsaufgabe sind einige Mitglieder ausgeschieden. Neu aufgenommen wurden 13 Mitglieder, sodaß am Ende 1930 die Innung 101 Mitglieder zählte. Davon entfallen auf den Stadt- und Landkreis Ratibor 61 und auf den Innungsbezirk Cosel 37 Mitglieder. Freigesprochen wurden im laufenden Jahre 22, aufgenommen 24 und vorzeitig entlassen 3 Lehrlinge. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Langer als Obermeister, Nedella als Rendant, Jahn als Schriftführer. Max Stiebler, Albert Grünberger, Josef Bienert, Kwasniok, Hantke, Pludra und Frau Vogt als Beisitzer. Den Abschluß der Generalversammlung bildete ein geselliges Beisammensein der Mitglieder mit ihren Angehörigen im Saale der Zentralhalle. — Die Quartalsversammlung der Mitglieder der Friseurbezirkszwangsinnung Cosel fand am Montag unter Leitung des Obermeisters Langer, Ratibor, statt. Für diesen Bezirk wurde Englisch als Leiter und Heckel als Schriftführer erneut wiedergewählt. Die in Cosel vor kurzer Zeit eingerichtete Fachschule unter Leitung des Fachlehrers Luschmann verspricht gute Erfolge.

* **Gedächtnisfeier für Landeshauptmann Dr. Piontek.** Am Todestage des 1. Landeshauptmanns Dr. Piontek, hatte sich eine Abordnung der Beamten der Provinzialverwaltung unter Führung des 1. Landesrats Hirschberg und Vertreter des Provinzial-Beamten-Gesangvereins unter Führung von Kassendirektor Krczikalla nach Groß Neukirch begeben, wo sie in Anwesenheit der Familie des Verstorbenen am Grabe Kränze niederlegten. Mittwoch früh fand in der St.-Liebfrauen-Kirche für Dr. Piontek ein feierliches Requiem statt, an dem außer den Familienangehörigen Landeshauptmann Woschek mit den Landesräten, Direktoren und Angestellten der Provinzialverwaltung, Landrat Dr. Schmidt, Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Dr. Gawlik, die Spitzen der Behörden und andere prominente Personen sowie zahlreiche Andächtige der Parochie teilnahmen.

* **Vom Stadttheater.** Heute, Donnerstag, wird die komische Oper „Zar und Zimmermann“ von Albert Lortzing wiederholt. Freitag bleibt das Theater wegen Gastspiels in Leobschütz geschlossen. Sonnabend letzte Wiederholung des unverwüstlichen Schwankes „Charleys Tante“. Sonntag, nachmittag 4 Uhr, wird als Fremdenvorstellung der erfolgreiche, überall mit größtem Beifall aufgenommene Schwank „Vater sein dagegen sehr“ von Charpenter wiederholt. Abends 8 Uhr findet die letzte Aufführung der Oper „Zar und Zimmermann“ statt.

* **Spiel- und Eislaufverein Studzienna.** Die Generalversammlung brachte eine längere Aussprache über Vereinsangelegenheiten. Dann wurde zur Wahl des neuen Vorstandes geschritten: 1. Vorsitzender Bugla; 2. Vorsitzender Franz Slavik; 1. Kassierer Czepelka; 2. Kassierer Krczeczimek, 1. Schriftführer Ploch; 2. Schriftführer Coffalla, 1. Spielwart Parys, 2. Spielwart Badurzik, 1. Vergnügungsleiter Bugla, 2. Vergnügungsleiter Piechaczek, Zeugwart Krczeczimek, Turnwart Krziczok, Protokollführer Krczeczimek, Kassenrevisor Franz Slavik, Paul Slavik und Piegsa.

* **Werbeabend des Vereins kath. junger Männer.** Der im Deutschen Hause veranstaltete Werbeabend des Vereins hatte sich einer zahlreichen Beteiligung seitens der Mitglieder und deren Angehörigen zu erfreuen. Ernste und heitere Vorträge wechselten miteinander ab. Einige Männerchöre unter Liedermeister Hübscher wurden klangschön zu Gehör gebracht. Der geistliche Beirat Kuratus Pietsch hielt eine Ansprache, in der er die schweren wirtschaftlichen Sorgen der Jetztzeit schilderte. Redner schilderte weiter das Verhältnis des Vereins zur katholischen Aktion und eiferte zur Mitarbeit an dem Erstarken des Vereins an. Der Werbeabend hatte insofern seinen Zweck erfüllt, als eine Anzahl neuer Mitglieder ihren Beitritt zum Verein erklärten.

Leobschütz

* **Ueber die Grenze gefahren und festgehalten.** Das Lastauto der Ziegelei Schramm, das im Auftrage der Brauerei A. Weberbauer mit voller Ladung nach Beuthen gefahren war, geriet über die Landesgrenze und wurde sofort von polnischer Polizei festgehalten. Bis zur Stunde ist es unmöglich gewesen, weder Auto noch Wagenführer freizubekommen.

* **Feuer in Babitz.** Noch sind rauchende Trümmer Zeugen des letzten Brandes in Babitz, da ertönt schon wieder aufs neue der Schreckensruf „Feuer!“ Die mit Stroh gedeckte Scheune des Häuslers Manusch stand in Flammen. Sämtliche in der Scheune befindlichen Maschinen sind ein Raub des rasenden Elements geworden. Der angestrengten Arbeit der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß die hart an den Brandherd grenzenden Gebäude gerettet werden konnten.

Groß Strehlitz

* **Berufsberatung.** Am Dienstag waren die Elternschaft und die zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen zu einem Vortrag des Berufsberaters Dr. Steuer aus Oppeln eingeladen worden. Der Redner erläuterte nach kurzen Begrüßungsworten die Schwierigkeiten der heutigen Stellenbeschaffung und die Lage des Arbeitsmarktes überhaupt. Ein dringendes Gebot sei es jedoch, den Schulentlassenen irgend einem Berufe, zu dem er natürlich Lust und Neigung hat, zuzuführen, damit er, wenn auch nach der Lehrzeit entlassen, immer wieder auf den erlernten Beruf zurückgreifen kann. An der Hand von Lichtbildern schilderte der Vortragende dann noch die einzelnen Berufe, und mit vielem Interesse folgten die Anwesenden den Ausführungen.

* **Jahresarbeit der Evangelischen Frauenhilfe.** Am Montag hielt die Evangelische Frauenhilfe ihre Jahreshauptversammlung ab. Nach dem Jahresbericht umfaßt der Verein z. Z. 114 Mitglieder. Regelmäßig haben am ersten Montag jeden Monats die Mitgliederversammlungen stattgefunden, in denen von Pastor Rudel Vorträge und Vorlesungen gehalten wurden. Im April hielt Pastor Holm aus Oppeln einen Vortrag über das Thema „Frauenhilfe und Volksbildung“, im Oktober Frl. Taap, Berlin, über „Frauen von heute und du“, im Mai fand eine Muttertagsfeier statt, im Dezember eine Adventsfeier. Die Helferinnen hatten wiederholt Zusammenkünfte, um wichtige Fragen zu erledigen, sammelten die Vereinsbeiträge und vertrieben Wohlfahrtsbriefmarken. Durch Vereinsbeiträge und Liebesgaben war es möglich, im Jahre 1930 verschiedentlich Mitglieder zu unterstützen und zu Weihnachten 53 Familien zu beschenken. In den Vorstand wurden gewählt: Frau Marie Hartmann als Vorsitzende, als Stellvertreterin Frau Margarethe Förster, Frau Rudel als Kassiererin, Frau Irmgard Prankel als Schriftführerin, als Vertreterin Frau Dora Lohstötter.

Kreuzburg

* **Vom Mieterschutzverein.** Der Mieterschutzverein hielt die Generalversammlung ab, die der 2. Vorsitzende, Gogolin, leitete. Jahresbericht und Kassenbericht wurden erstattet. Die Kassenlage ist als äußerst günstig zu bezeichnen. Die Wahl des Vorstandes ergab: Biedermann, 1. Vorsitzender; Stellvertreter Gogolin; Kassierer Schwarz; Schriftführer Kühn. Als Beisitzer wurden gewählt: Biskup, Wrobel, Fromhold, Wilzek, Skoronek, Marschollek, Wziontek, Dallmann, Mnich und Frau Tietz. Der Leiter gab zum Schluß noch einen Bericht über die durch die Notverordnung erfolgte weitere Lockerung des Mieterschutzgesetzes und Reichsmietengesetzes bekannt.

* **Evangelischer Jungmännerverein.** Der Evangelische Jungmänner-Verein hielt seine Generalversammlung ab, der auch der Ehrenvorsitzende, Pastor Langer, beiwohnte. Der Jahresbericht ließ erkennen, daß im Verein fleißig gearbeitet worden ist. Die Mitgliederzahl ist um das Doppelte gestiegen. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Mitglieder.

* **Deutscher Abend in Schönwald.** Die Ortsgruppe „Der Stahlhelm“ veranstaltete einen Deutschen Abend, der sich eines guten Besuches erfreute. Der Gauführer Dr. Pratsch, Jamm und Gaugeschäftsführer Eberhardt, Gleiwitz, waren auch erschienen. Es gelangte das vaterländische Schauspiel „Neuhöfen“ zur Aufführung. Das Werk erlebte eine gute Wiedergabe, und die Darsteller ernteten reichen Beifall.

Oppeln

* **Bischof Kaller auf Besuch.** Auf seiner Besuchsreise nach Oberschlesien stattete Bischof Kaller von Ermland auch Oppeln einen Besuch ab, um seine Verwandten, Sanitätsrat Dr. Salzburg, zu besuchen. Ein weiterer Besuch galt Prälat Kubis, ferner seinem Jugendfreund und Studienkollegen Studienrat Franiel und dem Reichstagsabgeordneten Hartwig. Bischof Kaller setzte seine Reise nach Beuthen als seine Heimatstadt fort.

*

* **Primizfeier in Luboschütz.** In der Kirche Luboschütz konnte Neupriester Franz Buhl aus Luboschütz seine Primiz feiern. Zahlreich hatte sich hierzu die Gemeinde aus Luboschütz und Kempa eingefunden. Ferner waren als Gäste Prälat Kubis und Landrat Graf Matuschka erschienen. Die deutsche Predigt hielt Kuratus Erber aus Forst, während die polnische Predigt Pfarrer Plottnik hielt.

* **Landwehrverein.** Der Landwehrverein vereinte seine Mitglieder und zahlreiche Gäste in Forms Saal zu einem Familienabend. In der Begrüßungsansprache gedachte der erste Vorsitzende, Sanitätsrat Dr. May, der wirtschaftlichen Nöte des Vaterlandes und ermahnte die Kameraden zur Mitarbeit an dem Wiederaufbau. Das von Mitgliedern des Vereins zur Aufführung gebrachte Theaterstück „Ein patenter Bengel“ sowie heitere Vorträge trugen dazu bei, die Stimmung des Abends zu verschönern. Der Tanz hielt jung und alt längere Zeit in fröhlichster Stimmung.

* **Von der Eichendorff-Gemeinde.** Der Hochschulvortrag von Professor Dr. Malten, Breslau, hatte leider nur schwachen Besuch aufzuweisen. Der Redner sprach über die „Leistungen der hellenischen Menschen für die Weltkultur“.

Sport-Beilage

19. Berliner Hallensportfest

Am kommenden Sonntag kann der Verband Brandenburgischer Athletikvereine bereits sein 19. Hallenfest im Sportpalast zur Durchführung bringen. Den größten Raum in dem umfangreichen und interessanten Programm nehmen natürlich die leichtathletischen Wettbewerbe ein. Eine besonders spannende Nummer ist der **60-Meter-Lauf,** den nicht weniger als 39 Läufer bestreiten, von denen nur Körnig, Lammers, Jonath, Liersch, Gerke, Affeyer, Natan, Schulze (Stettin), Pflug, Pankraths, Bent, Füllgrabe, also die Besten aus Turner- und Sportlerlager genannt seien. Klein aber sehr gut ist das Feld im **1000-Meter-Laufen.** Auch ohne Ladoumègue, dessen Start sehr zweifelhaft ist, steht mit dem Start von Dr. Pelzer, Hobus (Hannover), Kaßler (BSC.), Danz (SCC.), Weineck (ATV.), Hellpapp (Stettin), Schwerdtfeger (DSC.), Ast (TSV.), Prowatke (Frankfurt a. Oder) ein interessanter Verlauf in Aussicht. An den **3000 Meter** beteiligen sich u. a. Boltze (Hannover), Helber (Stuttgart), Bukh (Teutonia), Behnke (Polizei), Engert (BSC.), Lehmann (Marathon), König (Leipzig). Für das **60-Meter-Hürdenlaufen** haben u. a. Altmeister Troßbach (BSC.), Beschetznik (DSC.), Huber (Wünsdorf), der DT. Zehnkampfmeister Wegner (Odermünde), Schulze (Polizei) gemeldet. Zehn Mannschaften nehmen am **Mannschaftslauf über 3000 Meter** teil, darunter Osram, Potsdamer Sportfreunde, AEG. Besonderes Interesse gilt natürlich wie immer den Staffeln, die beste Klasse aus Berlin und dem Reiche an den Start bringen. Am Ablauf der **4mal-100-Meter** ist u. a. der Deutsche Meister Hamburger SV., Schöneberger TSC. zu erwarten. In der **3mal 100-Meter-Staffel** liegt die Entscheidung zwischen Preußen Stettin, Hannover 78, TV. 1860 Frankfurt a. Oder, SCC., DSC., BSC. und Schöneberger TSC. Die Stettiner Preußen beteiligen sich neben 12 anderen Mannschaften auch an der **10mal 50-Meter-Staffel,** deren Wanderpreis von Bar Kochba verteidigt wird. An den Start der **großen Staffel** über 25mal 2 Runden gehen SCC., Preußen Stettin, Deutscher SC. „Bar Kochba, Schöneberger TSC., Humboldt, Berliner SC., Teutonia und Polizei.

Berliner Reitturnier

Frau Franke siegt im Amazonen-Jagdspringen

Vor starkem Besuch wurden in der Halle am Kaiserdamm zunächst die drei rückständigen Abteilungen des **Glücks-Jagdspringens** abgewickelt. Es wurde leider nicht so gut gesprungen wie am Sonnabend und die vorgelegten Leistungen von Nortenda unter Holst und von Blamung unter Leutnant Brandt nicht annähernd erreicht. Da Nortenda zehn Sekunden schneller war, blieb ihr der Gesamtsieg. Anschließend fanden die Damen im **Amazonen-Jagdspringen** (Klasse M) Gelegenheit zur Betätigung. Wieder einmal erwies sich Frau K. Franke als Meisterin im Sattel. In den vier Abteilungen absolvierte sie drei fehlerlose Ritte und lieferte mit Hartmannsdorf auch den schnellsten Parcours, was ihr den Gesamtsieg eintrug. Zweite Frl. Jänichen auf Inkas, Dritte und Vierte wieder Frau Franke auf Niobe bezw. Zigeunerbaron. Besonderem Interesse begegnete die Vorführung der zur Auktion bestimmten ostpreußischen Warmblutpferde. In der ersten Gruppe von 24 Pferden befanden sich in Lola, Harfenspielerin und Hammurabi drei mit ersten Preisen ausgezeichnete, von denen namentlich der prächtige Schimmel Hammurabi Aufsehen erregte. Auch in der zweiten Gruppe von 31 Pferden fand man in dem schönen Braunen Jugendvers ein bei der Prämiierung mit dem ersten Preis ausgezeichnetes Pferd. Gegen die Schaunummern Traberquadrille und der Kavallerie-Vorführung konnten die anderen Programmnummern nicht aufkommen. Die **„Goldene Peitsche"**, ein Amazonen-Jagdspringen, brachte nur zwei fehlerlose Ritte. Frau Marcks auf Kurfürst gewann dank besserer Zeit gegen Frau v. Heynitz auf Neste.

Zur Entscheidung des Jagdspringens am Dienstag abend traten Wotan, Benno, Valsoresien, Bosco, Perserkönig und Aida an. Bei 1,60 Meter Hindernishöhe kam Wotan als erster unter Oblt. Hasse fehlerlos über die Bahn. Zur Ueberraschung aller gelang es dann als zweitem Pferd auch Aida fehlerlos über die Hindernisse zu kommen. Der Italiener Valsoresie, sowie Bosco, Perserkönig und Benno machten Fehler, sodaß sie ausscheiden mußten. Im zweiten Stechen nahm Wotan abermals die Hindernisse fehlerlos, während Aida 4 Fehler machte. Somit war das Stechen zugunsten Deutschlands mit Wotan entschieden.

Beuthens Vereine im Pokalkampf

Unter dem Vorsitz des 1. Gauvorsitzenden Palenga fand kürzlich eine Vertretertagung im Gau Beuthen des Oberschlesischen Fußballverbandes statt. Die Tagesordnung wies einige interessante Punkte auf, von denen in erster Linie die Ansetzung der Pokalspiele hervorzuheben wäre. Die Auslosung ergab folgende Paarungen: Am 8. **Februar** spielen Fiedlersglück — BBC., Bobrek — Schmalspur, Heinitzgrube — Karstenzentrum, Karf — Bleischarley, Rokittnitz — Schomberg, 09 — Landesschützen. Für den 15. **Februar** sind folgende Begegnungen festgesetzt: BuB. — Stollarzowitz, VfB. Miechowitz — Reichsbahn, Dombrowa — Spielvereinigung. Die Post ist spielfrei geblieben und kommt ohne Kampf in die Zwischenrunde. Da Beuthen 09 durch die Spiele um die Südostdeutsche Meisterschaft vollauf beschäftigt ist, nimmt die Reserve von Beuthen 09 den Kampf um den Pokal auf; der Pokalabteilungsmeister muß bis Ende April dem Bezirk gemeldet sein. Im weiteren Verlauf der Tagung berichtete Gaujugendobmann Josch über die Jugendsachbearbeitertagung am 24. Januar in Breslau.

Neue Führer in der südostdeutschen Leichtathletik

Verbandstag des SOLV. in Breslau

Der Südostdeutsche Leichtathletik-Verband hielt in Breslau seinen diesjährigen Verbandstag ab, der aus allen Bezirken sehr gut beschickt war. Nach der Begrüßungsansprache des SOLV.-Vorsitzenden, Sachse (Schlesien Breslau) wurden die SOLV.-Meister 1930 mit den Ehrenurkunden ausgezeichnet. Im Faustball hat der STC. Görlitz in der Frauen- und Männerklasse den Titel errungen; im Männerhandball der SC. Borussia Carlowitz, im Frauenhandball der SC. Schlesien Breslau und im Schlagball Germania Gleiwitz. Auch den Meistern des Bezirks Mittelschlesien wurde eine besondere Ehrung zuteil. Der Vorsitzende Sachse erstattete dann den Jahresbericht. Trotz der wirtschaftlich schweren Zeit ist im Verband ein unverkennbarer Aufschwung zu verzeichnen. Besonders wurden die Verdienste des Verbandssportlehrers Schopf gewürdigt.

In Zukunft soll im Südosten besondere Aufmerksamkeit der Tätigkeit des Jugendobmanns gewidmet werden, um den Nachwuchs systematisch heranzubilden.

Im Mittelpunkt des letzten Sportjahres standen die „3. Deutschen Kampfspiele", bei denen aber leider die deutsche Extraklasse in der Leichtathletik fehlte. **Für einen Zusammenschluß des SOLV. mit dem SOFV. wurde nicht das rechte Verständnis bekundet,** so daß diese Angelegenheit zunächst als erledigt zu betrachten ist. Sportwart Treuenfels stellte erstmalig eine Liste der „30 Besten" auf, die aber noch weiter ausgebaut werden soll. Nach dieser Liste wurden die 10 Besten ermittelt. An der Spitze steht bei den Männern der VfB. Breslau mit großem Vorsprung vor dem DSC. Breslau, Schlesien Breslau, Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, Polizeiverein Oppeln, Spielvereinigung 1896 Liegnitz, Polizeiverein Beuthen, STC. Görlitz, Deichsel Hindenburg und dem Beuthener Sport-Club. Bei den Frauen führt der DSC. Breslau vor dem STC. Görlitz, VfB. Breslau, Schlesien Breslau, Spielvereinigung 1896 Liegnitz, SC. Oberschlesien Beuthen, Schülersportklub Brieg, Beuthener Sport-Club, Polizeiverein Gleiwitz und Schwimmklub Liegnitz. Die Frauenleistungen sind im Durchschnitt ausgeglichener als bei den Männern, wo der VfB. mit 601 Punkten vor DSC. mit 357 Punkten in Führung liegt.

Der vorgesehene Leichtathletik-Länderkampf Südostdeutschland gegen Polen mußte infolge der politischen Spannung ausfallen, doch soll er nachgeholt werden, sobald sich die Lage geklärt hat. Das für den 10. Februar vorgesehene Hallensportfest mußte wegen finanzieller Schwierigkeiten fallen gelassen werden. Auch der Baltenkampf, der in diesem Jahre in Breslau vonstatten gehen sollte, wurde abgesagt, da dieser Kampf nicht zugkräftig genug erscheint. Man wird dafür versuchen, einen Städtewettkampf Breslau gegen Dresden oder einen Verbandskampf Südost- gegen Mitteldeutschland in Szene zu setzen. Spielwart Burkert berichtete über den Stand der Handballbewegung, die einen bedeutenden Aufschwung im Südosten genommen hat. Ab 1932 wird der Südosten bei den DSB.-Spielen mit zwei Mannschaften teilnehmen. Der Vorsitzende Sachse legte dann aus beruflichen Gründen sein Amt nieder, und auch der Sportwart Treuenfels bat, von einer Wiederwahl Abstand zu nehmen. Der neue Vorstand setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Schlehufer (Postsportverein Stephan Breslau), Kassierer Lauer (Reichsbahn Breslau), Schriftführer R. Schlesinger (Schlesien Breslau), Sportwart Maschik (Reichsbahn Breslau), Spielwart Burkert (VfB. Breslau), Jugendobmann Odoy (Polizeiverein Oppeln), Sommerspielobmann Herrmann (Polizeiverein Breslau), Schiedsrichterobmann Schiebold (VfB. 06). Der Kostenvoranschlag für 1931, der in Einnahme und Ausgabe mit 18484,05 Mark balanciert, wurde angenommen. Die Kopfsteuern wurden für Mittelschlesien mit 1800 Mark, für Oberschlesien mit 1500 Mark, für Niederschlesien mit 440 Mark, für die Niederlausitz mit 400 Mark und für die Oberlausitz mit 520 Mark festgesetzt. **Oberschlesien muß bis 1. Oktober 1000 Mark zahlen und erhält den Rest gestundet,** während die Niederlausitz 100 Mark für Werbezwecke zurückvergütet erhält.

Auf Antrag des Bezirks Mittelschlesien wird der SOLV. bei der DSB. darauf hinwirken, daß in Zukunft die

Benachteiligung des Südostens bei den DSB.-Handballspielen

unterbleibt und der Südosten nicht wie 1930 zweimal gegen ein und denselben Verband antreten muß. Die Verbandsmeisterschaften sollen in Breslau abgehalten werden. Ein Antrag auf Aufhebung der Sommerspielpause verfiel der Ablehnung. Der nächste Verbandstag, um den sich Breslau, die Nieder- und Oberlausitz bewarben, wurde nach Görlitz vergeben. Die Einzelmeisterschaften werden in Breslau ausgetragen werden; während die Waldlaufmeisterschaften nach Waldenburg gelegt wurden. Der Ostdeutsche Jugendtag wird in der Oberlausitz durchgeführt werden. Nach sechsstündiger Tagung wurde die SOLV.-Hauptversammlung geschlossen.

Endspiel um den DFB.-Pokal in Dresden

Das Endspiel um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes, das vom Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine und vom Süddeutschen Fußball- und Leichathletikverband bestritten wird, ist jetzt für den 19. April in Dresden festgesetzt.

Aus dem HSV. ausgeschieden

Rave und Kolzen bei Viktoria Hamburg

Die beiden alten Außenstürmer des Hamburger Sportvereins, Rave und Kolzen, die beide der Meisterschaftsmannschaft des HSV. angehörten und in den Kämpfen um die höchste Ehre des DFB. früher mit großem Erfolg tätig waren, haben sich nunmehr nach ihrem Ausscheiden aus dem Hamburger Sportverein bei Viktoria Hamburg angemeldet.

VfB. Leobschütz — SEV. Bauerwitz 3 : 2

Der Neuling trug sein erstes Spiel gegen Spiel- und Eislaufverband Bauerwitz aus und gewann mit viel Glück 3:2.

TV. Bobrek — DHV. Beuthen 3 : 2

Trotz des vereisten Bodens des Beuthener Promenaden-Sportplatzes kam ein schönes Spiel zustande, bei dem sich die eifrigen DHVer dem spielerfahreneren Gegner durchaus ebenbürtig zeigten. In der ersten Hälfte waren die Einheimischen sogar teilweise überlegen und gingen mit einem Tor in Führung. Erst dann änderte sich das Bild. Das Spiel der zweiten Mannschaften wurde ebenfalls von Bobrek mit 5:1 gewonnen.

Hein Müller boxt in Berlin

Der neue Deutsche Schwergewichts-Boxmeister Hein Müller, Köln, wurde nach seinem Siege über den Titelhalter Hans Schönrath zu einem Kampftag verpflichtet, der am 17. Februar im Berliner Sportpalast stattfindet. Die Verhandlungen wegen eines geeigneten Gegners für den Kölner sind noch nicht zum Abschluß gelangt.

Griselle siegt in England

Frankreichs Schwergewichtsmeister Maurice Griselle, der am 17. Februar in Hamburg mit dem Deutschen Halbschwergewichtsmeister Pistulla in den Ring geht, trug in Leicester einen einwandfreien Sieg über die englische Schwergewichtshoffnung Reggie Meen davon. — Im Kampf um die Englische Fliegengewichtsmeisterschaft besiegte in Manchester Jackie Brown den bisherigen Titelhalter Bert Kirby über 15 Runden nach Punkten.

Boxmeisterschaften der Schwerathleten

Der Oberschlesische Schwerathletikverband trug in Leobschütz seine Boxmeisterschaften aus. Die Durchführung hatte der Kraftsportverein Germania Leobschütz übernommen. Der gebotene Sport stand auf beachtlicher Stufe. Die Jugendmeisterschaften brachten folgende Ergebnisse: Im Leichtgewicht wurde Linkert, Eiche Neustadt, Meister; im Weltergewicht sicherte sich Lubczyk, Eiche Neustadt, den Titel. In den Vorkämpfen zu den Meisterschaften der Senioren überraschte der k. o.-Sieg von Stenzel, Leobschütz, über Janta, Miechowitz. Der erst 17jährige Galda, Ratibor, punktete den Südostdeutschen Meister Hellmann glatt aus. Der Vorsitzende des Oberschlesischen Schwerathletik-Verbandes Schwanemann, Ratibor, leitete die Endkämpfe mit einer Ansprache ein. In der Jugendklasse siegte im Bantamgewicht Walter, Leobschütz, und im Federgewicht Bankowsky, Germania 09 Ratibor. In den Hauptkämpfen setzte sich im Papiergewicht Figura Germania 09 gegen Rolle, Neustadt, durch. Proquitte, Heros Gleiwitz, wurde Meister im Fliegengewicht gegen Siegmund, Ratibor. Der Sieger im Bantamgewicht hieß Baron, Germania 09 Ratibor gegen Schwarz, Neustadt. Den Titel im Federgewicht brachte Nittmann, Germania 26 Leobschütz gegen John, Kreuzburg, an sich. Radziey, Germania 09 Ratibor, punktete im Leichtgewicht Stenzel, Leobschütz, knapp aus und im Weltergewicht kam Galda, Germania 09 Ratibor, durch Aufgabe von Reimann, Gleiwitz, auf den ersten Platz. Durch Niederschlag siegte im Mittelgewicht Muschiol, Germania 09 Ratibor gegen Spieloch, Gleiwitz. Im Halbschwergewicht wurde Metzner I, Heros Gleiwitz, Meister gegen Buchmann, Giersdorf. Kabisch, Heros Gleiwitz landete in der ersten Runde einen k. o.-Sieg über Elsner, Ziegenhals. Den Wanderpreis des verstorbenen Landeshauptmanns Dr. Piontek, Ratibor, erhielt Germania 09 Ratibor.

Famose Skisprungleistungen in Garmisch

Das Internationale Skispringen, das am Dienstag auf der Großen Kochelbergschanze bei Garmisch ausgetragen wurde, war ein Erfolg in jeder Hinsicht. Bei bestem Winterwetter wohnten mehrere tausend Zuschauer der Veranstaltung bei, zu der sich einige der besten deutschen und österreichischen Springer eingefunden hatten, der in Augsburg lebende Norweger Sverre Jensen und die Sachsen Walter Glaß und R. Leonard. Es wurde größtenteils in vorzüglicher Haltung gesprungen, dazu gab es auch ansehnliche Weiten und da die meisten der 35 Teilnehmer auch an den FIS-Rennen in Oberhof teilnehmen, darf man sagen, daß sie für die bevorstehende schwere internationale Konkurrenz bestens gerüstet sind. Die weitest gestandenen Sprünge schafften mit je 59 Meter Walter Glaß und Gustav Müller. Letzterer konnte jedoch die beiden ersten Sprünge von 58 und 59 Meter nicht durchstehen und fiel damit bis auf den 19. Platz zurück, während Walter Glaß, Klingenthal, sich mit den drei ausgezeichneten Sprüngen von 57, 58 und 59 Meter den ersten Preis sicherte. Hervorzuheben ferner der Tiroler Jungmanne Dellekarth, der in dieser guten Gesellschaft Sechster wurde, der Partenkirchener Nachwuchsspringer Ostler, der bei 62 Meter leider stürzte, sowie endlich Altmeister Martin Neuner, der nach langer Abwesenheit wieder einmal eine Vorstellung gab und mit zweimal 48 und einmal 53 Meter ebenfalls eine recht gute Leistung bot.

Wieder Professionalboxkämpfe in Königshütte

Der Polnische Berufsboxverband veranstaltet am kommenden Freitag, abends 8 Uhr, im Hotel „Graf Reden", Königshütte, einen Boxabend mit folgender Besetzung: **Leichtgewicht:** (4 Runden): Manuszak (Posen) — Gawlik (Königshütte). — **Mittelgewicht** (6 Runden): Szczotka (Myslowitz) — Jockiel (Königshütte). — **Mittelgewicht** (8 Runden): Bara (Myslowitz) gegen Gaworek (Lipine). — **Weltergewicht** (6 Runden): Willim (Rybnik) — Klarowietz (Königshütte). **Leichtgewicht** (10 Runden): Wochnik (Bismarckhütte) — Gorny (Königshütte). Dieser Kampf geht um die Polnische Meisterschaft.

Eishockey-Weltmeisterschaft

Oesterreich—Rumänien 7 : 0

Am Dienstag abend standen sich bei der Europa-Meisterschaft im Eishockey in Krynica Oesterreich und Rumänien gegenüber. Von vornherein erwiesen sich die Oesterreicher ihren Gegnern überlegen und führten nach dem ersten Drittel bereits 4:0. Das nächste Drittel blieb torlos. Im Schlußdrittel legten die Oesterreicher zwei weitere Tore vor, sodaß sie zum Schluß mit 7:0 (4:0, 0:0, 3:0) erfolgreich blieben. Torschützen waren Brück (2), Goebel, Dermer, Watzer, Dietrichstein und Kirschberger.

Polen — Frankreich 2:1

Das letzte Spiel der Eishockey-Europameisterschaft in Krynica am Dienstag brachte zu erst sehr später Stunde Polen und Frankreich zusammen. Die Polen spielten reichlich zerfahren und verloren oft die Scheibe. Bei den Franzosen zeichnete sich dagegen Quaglia aus. Das erste Tor fiel durch Koslowski für Polen durch einen Weitschuß, doch erzwang Quaglia im letzten Spieldrittel den Ausgleich. So mußte eine Verlängerung angesetzt werden. Dabei erzielte aus einer krassen Abseitsstellung von etwa 5 Meter Tupalski den siegbringenden Treffer.

Ungarn schlägt England 3:1

Das Eishockeyturnier um die Europameisterschaft in Krynica brachte am Dienstag vormittag eine große Ueberraschung, denn es gelang den Ungarn den Engländern eine 1:3-Niederlage beizubringen. Nur im ersten Drittel vermochten die Engländer ihren Gegnern standzuhalten, dann war es vorbei und die Ungarn Herren des Spielfeldes. Magwood erzielte das erste, aber auch das einzigste Tor, für sein Land, dann schossen Minder, Jenney und Weiner für Ungarn ein. Die einzelnen Spieldrittel lauteten: 2 : 1, 1 : 0, 0 : 0 für Ungarn.

Internationales Tischtennisturnier in Königshütte

Der Turn- und Sportverein Makkabi Königshütte hatte mit seinem internationalen Tischtennisturnier einen vollen Erfolg. Die Sensation der Veranstaltung war der Start des zweiten aus der Weltmeisterschaft Bellak (Ungarn). Im Endspiel hatte Bellak den Polnischen Meister Ehrlich zum Gegner. Ehrlich gab sich erst nach einem Viersatzkampf geschlagen. Der Westoberschlesische Meister Ronge, Beuthen, war bereits in der zweiten Runde an Apfel, Krakau, gescheitert.

Aus aller Welt

Raubüberfall beim Einkassieren der Miete

Berlin. Beim Kassieren der Februarmiete in einem Hause in Berlin NO. wurde die Eigentümerin, Frau Dölling, überfallen und beraubt. Frau D. war in einer Wohnung im Erdgeschoß damit beschäftigt, das eingezogene Geld zu zählen. Ein Mieter stand bei ihr. Plötzlich wurde die Tür aufgerissen und **zwei junge Burschen drangen mit Revolvern bewaffnet ein;** der eine besetzte sofort einen zweiten Ausgang, während der andere sich auf die Frau stürzte und **das Geld an sich riß.** Als der Mieter sich auf den Räuber stürzen wollte, wurde er niedergeschlagen. Dann flüchteten die Räuber und gaben, um die Verfolgung zu verhindern, auf dem Hof mehrere Schreckschüsse ab. Sie sind **mit 200 Mark und einer silbernen Handtasche** entkommen.

Böß aus Schnee

Berlin. Im Tiergarten haben in der vergangenen Nacht ein paar Witzbolde dem verflossenen Oberbürgermeister Böß ein Denkmal gesetzt, das sich in Gestalt eines etwa zwei Meter hohen Schneemannes wenige Schritte vom Kemperplatz in der Bellevueallee erhebt. Der Böß-Schneemann trug zum Ergötzen der zahlreichen Passanten ein Schild mit der Aufschrift „Böß", unter dem die Worte **„Das dankbare Berlin"** zu lesen waren. Ursprünglich befand sich am Fuße des Denkmals noch eine Tafel mit den Worten: „Böß ade, — Rein wie Schnee — Im Sklarek-Pelz — Tut keine Kälte weh!" Die Tafel ist allerdings über Nacht verschwunden. — Im Friedrichshain hatten Spaßvögel einen großen Schneemann aufgestellt und ihm den Namen des früheren Polizeipräsidenten Zörgiebel gegeben. Eine Schupostreife verstand weniger Spaß als die Zuschauer und zerstörte den Schneemann mit ihren Seitengewehren.

40 Jahre unschuldig im Zuchthaus

Dessau. Vor 40 Jahren wurde in Drosa (Kreis Köthen) eine Frau ermordet. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf einen jungen Mann namens Theermann, der der Erbe der Frau war. Er bestritt aber die Tat und lenkte den Verdacht auf seinen Pflegevater, den Gastwirt Theermann in Reupzig, der daraufhin verhaftet wurde. Der alte Theermann beteuerte ebenfalls seine Unschuld und nannte drei Zeugen, die bekunden sollten, daß er zur Zeit der Tat in seiner Wirtschaft gewesen ist. Zwei der Zeugen bekundeten, daß sie gar nicht in der Wirtschaft gewesen seien, der dritte Zeuge jedoch sagte anders aus und **beschwor, Theermann sei in der Tat in seiner Gastwirtschaft gewesen.** Er bekundete weiter, daß auch die beiden anderen Zeugen sich in der Gastwirtschaft aufgehalten hätten. Sie wollten das aber nicht zugeben, da den Angestellten der Domäne der Besuch dieser Gastwirtschaft verboten war. Der Gastwirt wurde daraufhin freigesprochen. Die Ermittlungen wurden wieder aufgenommen und der junge Theermann wiederum unter Mordanklage gestellt. In der Verhandlung wurde Theermann auf Grund eines Indizienbeweises **zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Nachdem er über 40 Jahre im Zuchthaus gesessen hatte, gestand nun ein Einwohner von Schönebeck, den Mord bei Drosa verübt zu haben.** Theermann wurde sofort aus dem Zuchthaus entlassen. **Er ist ein körperlich und geistig gebrochener Mann.**

Aus Freude über den Renngewinn vom Schlag getroffen

Hamburg. Nach Schluß des letzten Rennens auf der Trabrennbahn in Farmsen sank plötzlich ein älterer Herr im Restaurant **vom Schlage getroffen tot vom Stuhl.** Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod durch Herzschlag feststellen. Der Gast hatte im letzten Rennen **100 Mark** auf Sieg von Landito gesetzt. Der Traber gewann das Rennen und brachte eine Rekordquote von 298:10, so daß der glückliche Gewinner fast **3000 Mark** für seinen Einsatz wiederzuerhalten hatte. Diese Ueberraschung hat den alten Herrn derart erregt, daß er einen Schlaganfall erlitt.

Bestraft wegen Verhütung eines Eisenbahnunglücks

Brünn. In der Nähe von Brünn überquerte eine alte Frau einen im Bereiche der Brünner Staatsbahndirektion gelegenen Bahndamm, um ihren Weg abzukürzen. Dabei sah sie auf den Schienen einige große Holzklötze liegen. Die Frau humpelte, so rasch sie konnte, zum nächsten Streckenwärter, der das Hindernis forträumte, knapp bevor ein Schnellzug die Strecke passierte, **womit ein Eisenbahnunglück verhindert** wurde. Der Streckenwärter erstattete vorschriftsmäßig Bericht, worauf das Bahnamt bei der Brünner Staatsbahndirektion beantragte, **der alten Frau eine Geldbelohnung zu gewähren und sie durch Veröffentlichung ihres Namens im Amtsblatt auszuzeichnen.** Die Eisenbahndirektion Brünn war jedoch anderer Ansicht. Sie beschloß, gegen die Frau eine Strafanzeige **zu erstatten, weil den im Bahndienst nicht beschäftigten Personen das Betreten des Bahndammes streng verboten ist.** Die alte Frau wird sich dafür, daß sie ein schweres Unglück verhütete, noch vor Gericht zu verantworten haben.

Der alte Haß

Prag. So sehr der Philosoph auf der Burg zu Prag, Präsident Masaryk, gegen den Haß sich gekehrt hat, der ganzen Völkern gilt, so wenig ist es ihm gelungen, Neid und wütenden Haß gegen das Deutschtum aus dem öffentlichen tschechischen Leben zu bannen. Dieser Tage wieder mußten die Sudetendeutschen es erleben, daß ein Lehrbuch für tschechische Stenographie nach dem deutschen System Gabelsberger durch die nachstehenden tschechischen haßwütigen Uebungssätze eine blutige Deutschenhetze in einer Prager Handelsschule erregt hat: **„Wo eine Deutsche, dort Falschheit; wo eine Zigeunerin, dort Diebstahl. Er ist ein Deutscher, trau ihm nicht!"** Der deutsche Schüler, der an der Tafel diese Uebungssätze nach dem Lehrbuch wiedergeben sollte, verweigerte dies begreiflicherweise und wurde **hierauf von seinen tschechischen Mitschülern tätlich angefallen.** Als er sich zur Wehr setzte, erlitten zwei tschechische Schüler Verletzungen, und **ihm droht nun Strafverfolgung!**

Wenn die Schönheitskönigin noch zur Schule geht

Amsterdam. Wie alle anderen europäischen Länder, so hatte auch Holland eine Schönheitskönigin gewählt. Nun wollte es der Zufall, daß die Wahl auf eine Schülerin der Höheren Bürgerschule fiel. Seit diesem Tage tobt ein erbitterter Kampf zwischen dem Vater der „Miß Hollandia" und dem Schuldirektor, der von der seiner Schülerin widerfahrenen Ehre und ebenso von der unvermeidlichen Reise nach Paris zur Wahl der „Miß Europa" **absolut nichts wissen will.** Während der Vater fest auf die Abreise am 1. Februar besteht, hat der Direktor der Schönheitskönigin eine Strafarbeit aufgegeben, in der sie hundertmal zu schreiben hat: **„Ich werde nicht nach Paris fahren, und tue ich es dennoch, so werde ich aus der Schule ausgestoßen!"** Nichtsdestoweniger bleibt der Herr Papa fest und will seiner Tochter notfalls Privatunterricht erteilen lassen.

Der Arzt als Versicherungsmörder

Eger. Dr. Mayer, der, wie berichtet, in der Nacht zwischen Plan und Marienbad neben seiner ermordeten Gattin bewußtlos aufgefunden wurde und angegeben hatte, daß er überfallen worden sei, hat ein **Geständnis abgelegt, seine Frau getötet zu haben, um die Versicherung im Betrage von 200 000 Kronen für sich beheben zu können.** Er habe sie von rückwärts erschossen und nachher einen Raubüberfall konstruiert. Bei der Obduktion der Leiche ergab sich durch die Einschußöffnungen die Unrichtigkeit der Behauptungen Dr. Mayers, der dadurch **des Mordes an seiner Frau überführt ist.**

Berliner Börse vom 4. Februar 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	60½	62¾
Hansa Dampf.	101	104
Nordd. Lloyd	51½	63⅞
Barm. Bankver.	100¾	100⅞
Berl. Handels-G.	119¾	121
Comm.& Priv.-B.	110½	111¼
Darmst.&Nat.-B	139	141
Dt. Bank u. Disc.	110	110⅝
Dresdner Bank	[illegible]	110¾
Aku	55¼	58¾
Allg.Elektr.-Ges.	94	94⅝
Bemberg	52	56½
Bergmann Elek.		100½
Buderus Eisen	44⅛	45½
Charl. Wasserw.	82½	83⅛
Daimler-Benz	21½	21¼
Dessauer Gas	106	107
Dt. Erdöl	60	61¼
Elekt. Lieferung	107	109½
I. G. Farben	129½	131⅜
Gelsenk. Bergw.	75½	76
HarpenerBergw.		73
Hoesch Eis.u.St.		60¼
Holzmann Ph.		74

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	161	165½
Kaliw. Aschersl.	131½	132½
Karstadt	60½	60¼
Klöcknerw.	54⅞	56½
Köln.-Neuess. B.		66
Mannesmann	63¼	63½
Mansfeld. Bergb.	30	31¾
Masch.-Bau-Unt.		30½
Metallbank		67
Oberbedarf		37¾
Oberschl.Koksw	67¼	67½
Orenst.& Koppel	41⅝	42¼
Ostwerke		
Otavi	29⅞	30⅝
Phönix Bergb.	54½	[illegible]
Polyphon	140½	142
Rhein. Braunk.	154½	155⅝
Rheinstahl	66½	67½
Rütgers	44¾	46
Salzdetfurth	194	196½
Schl. Elekt. u. G.	105⅝	106¼
Schultheiß	154	155½
Siemens Halske	160¼	170½
Svenska	238	240
Ver. Stahlwerke	58	57¾

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	821	821
Allianz Lebens.	138	139
Allianz Stuttg.	146	146
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	49¾	47¾
Allg.Lok. u. Strb.	115	112¾
Canada	23	22½
Dt. Reichsb. V.A.	85¾	85¼
Gr. Cass. Strb.	54	54
Hapag	61	59
Hamb. Hochb.	66⅛	65
Hamb. Südam.	125	119
Hannov. Strb.		85
Hansa Dampf.		99
Magd. Strb.		50
Nordd. Lloyd	62¼	60¼
Schantung	84¼	84
Schl. Dpf. Co.	38	48
Zschipk. Finst.	120	120

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	95¾	95⅝
Bank f. Br. Ind.	100	98
Bank f. elekt. W.	81½	80
Barmer Bank-V.	100¼	100
Bayr. Hyp. u. W	127½	128½
do. Ver.-Bk.	134	134
Berl. Handelsges	119¾	118¾
Comm. u. Pr. B.	110¼	109¾
Darmst. u. Nat.	140	138
Dt. Asiat. B.	33	33
Dt. Bank u. Disc.	109¾	109
Dt. Hypothek. B.	125½	124½
do. Ueberseeb.	70½	70½
Dresdner Bank	109¾	109⅛
Oesterr.Cr.-Anst		27⅜
Preuß. Bodkr.	136¼	135½
do. Centr. Bod.		
do. Pfandbr. B.	163½	162
Reichsbank	237⅝	234¼
SächsischeBank	142	143¼
Schl. Bod. Kred.	136¼	134¾
Wiener Bank-V.	9⅝	9⅝

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	352	352
Dortm. Akt.-B	172½	169
do Ritter-B.	165	163
do Union-B.	176	170½
Engelhardt-B.	132¼	129
Leipz. Riebeck	107	107
Löwenbrauerei	144½	144½
Reichelbräu	163	159
Schulth.Patzenh.	150	150
v. Tuchersche	100	97

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	109½	108
Adler P. Cem.		32¾
A. E. G.	94½	91¼
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	11	10
Alfeld-Dellig	34	34
Alg. Kunstzijde	56¼	51¾
Ammend. Pap.	86	85
Anhalt.Kohlenw	47	46
Aschaff. Zellst.	71	66
Augsb. Nürnb.	57	54½

	vor.	heut
Bachm. & Lade.		89
Barop. Walzw.	29	29
Basalt AG.	22¾	22¾
Bayer. Motoren	61	57
Bayer. Spiegel	31½	31½
Bemberg	52¾	48
Berger J., Tiefb.	206	200
Bergmann	101	96½
Berl. Gub. Hutf.	139	139
do. Holzkont.	23	22½
do. Karlsruh.Ind.	44½	43⅛
do. Masch.	33¾	31½
do. Neurod. K.	43	42¾
Berth. Messg.	23	23
Beton u. Mon.	63	63
Bösp. Walzw.	33	33
Braunk. u. Brik.	105½	105
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	69	64
Brem. Allg. G.	130	129
Buderus Eisen	44¾	44
Byk. Guldenw.	38½	38
Carlshütte Altw.	21¾	21¾
Charl. Wasser.	83	81¼
Chem. F. Heyden	40½	39⅛
do. Ind. Gelsenk.	44½	42⅝
do. Schuster	31¾	31¾
I. G. Chemie	154¼	153
Christ.&Unmack		
Compania Hisp.	163	255¼
Conc. Spinnerei	22	21½
Cont. Gummi	108	104½
Daimler	21	20
Dessauer Gas	106½	103¾
Dt. Atlant. Teleg.	85	83
do. Erdöl	60¼	58
do. Jutespinn.	34½	34½
do. Kabelw.	47	45⅞
do. Linoleum	100½	95¼
do. Schachtb.	74	74
do. Steinzg.	109	109
do. Telephon	77	77
do. Ton u. St.	68	66
do. Wolle	4	3⅝
do. Eisenhandel	40	37½
Doornkaat		73
Dresd. Gard.	36	36
Dynam. Nobel	63¼	60
Eintr. Braunk.	112	110
Eisenbahn-Verkehrsm.	129½	125
Elektr.Lieferung	108	104⅞
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	60	60
do. Licht u. Kraft	103½	99¼
Erdmsd. Sp.		26
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	33	32¾
I. G. Farben	130	126
Feldmühle Pap.	103½	99¼
Felten & Guill.	74¾	73¼
Flöther Masch.		28¾
Fraust. Zucker	48¼	48¼
Froeb. Zucker	68⅛	68
Gelsenk. Bg.	75½	74½
Genschow & Co.	49	47
Germania Ptl.	76	71
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	99⅛	96¼

	heut	vor.
Goldina	23¼	23¼
Goldschm. Th.	35¼	33
Görlitzer Wagg.	75	74⅞
Gruschw. Text.	50½	50¼
Hackethal Dr.	52¾	52½
Hageda	85¼	85
Hamb. El. W.	103	103
Hammersen	68⅛	68
Hannov. Masch.		19¾
Harb. E. u. Br.	42¾	47
Harp. Bergb.	73¼	72½
Hedwigsh.		69
Hemmor Ptl.	105	113½
Hilgers	40	39½
Hirsch Kupfer	112	112
Hoesch Eisen	60¼	57
Hoffm. Stärke	63	51
Hohenlohe	40¼	41
Holzmann Ph.	72	71
Horchwerke		12
Hotelbetr.-G.	90	87
Huta, Breslau	58¼	58
Hutschenr. C. M.	40½	40½
Ilse Bergbau	163	155¼
do.Genußschein.	101	100½
Jeserich	23	23¼
Jüdel M. & Co.	98	98
Jungh. Gebr.	30¼	29½
Kahla Porz.	21	18⅛
Kais. Keller	51	51
Kali. Aschersl.	132	128
Kali-Chemie	100	100
Karstadt	60	57½
Kirchner & Co.	25½	25
Klöckner	55½	54¼
Koehlmann S.	57½	57⅝
Köln-Neuess. B	65¼	63¾
Köln Gas u. El.	46¼	46½
Kölsch-Walzw.	27	23
Körting Gebr.	25½	25¾
Kromschröd.	84	84
KronprinzMetall	21½	23
Kunz. Treibriem.	35½	35
Lahmeyer & Co.	111½	109½
Laurahütte	25⅛	25
Leipz. Pianof. Z.	6¼	6½
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	26½	26½
Lindes Eism.	143½	141
Lindström	380	365
Lingel Schuhf.	51¼	51
Lingner Werke	70	70
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	46¼	46¼
Magdeburg. Gas	26	26
do. Bergw.	33	33
do. Mühlen	40	39⅝
Magirus C. D.	12⅝	12½
Mannesmann R.	62¼	60⅞
Mansfeld. Bergb.	29¾	28½
Mech. W. Lind.	44⅛	43½
Meinecke		55

	heut	vor.
Meißner Ofen	42	40
Merkurwolle	83	82¼
Metallgesellsch.	67	67½
Meyer H. & Co.	97⅛	97¼
Meyer Kauffm.	15½	15½
Miag	56½	56½
Mimosa	180	178½
Minimax	43	43
Mitteldt. Stahlw.	95	98
Mix & Genest	105	105
Montecatini	45	43¾
Motor Deutz	45	44
Mühlh. Bergw.	76	75
Nationale Auto	7½	6½
Natr. Z. u. Pap.	35	43
Niederlausitz. K.	102	103
Niederschl. Elek.		10
Nordd.Wollkäm.	40⅜	[illegible]
Oberschl.Eisb.B.	37½	36¼
Oberschl.Koksw	67	64¾
do. Genußsch.		59
Orenst. & Kopp.	41½	40
Ostwerke AG.	133	131½
Phönix Bergb.	55⅛	54
do. Braunk.	42½	42
Pintsch I.	126	126
Plau. Tüll u. G.	24½	24⅝
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	141	138
Preußengrube	111	111
Rauchw. Walt.		
Rhein. Braunk.	154½	150
do. Elektrizität	102	100
do. Möb. W	25¼	25
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	134¾	131¾
do. Sprengstoff	48⅛	48¼
do. Stahlwerk	66⅛	63¾
Riebeck Mont.	76½	72¼
J. D. Riedel	43	43
Roddergrube		41½
Rosenthal Ph.	49¾	48
Rositzer Zucker	36	36¾
Rückforth Nachf		51⅞
Ruscheweyh	47⅝	[illegible]
Rütgerswerke	45½	43
Sachsenwerk	76	74
Sächs. Gußst. D.		21
Sächs.-Thür. Z.		59
Salzdetf. Kali	195¾	189¾
Sarotti	82	82
Saxonia Portl. C.	62	60
Schering	298	298
Schles. Bergb. Z.	30½	31¾
Schles. Bergwk. Beuthen	58	60¼
do. Cellulose	32	31
do. Gas La. B	105	102
do. Lein. Kr.	4⅞	4
do. Portl.-Z.	76	74
do. Textilwerk	5	5
Schubert & Salz.	119½	[illegible]
Schuckert & Co	107	104
Schwanebeck Portl.-Zement	62¾	62¾
Sieg.-Sol. Gußst.	6	5¾
Siegersd. Werke	37	37½
Siemens Halske	170	163½
Siemens Glas	86	86¼
Staßf. Chem.	30	30¼
Stett. Chamott	39	39

	heut	vor.
do. Portl. Z.	37	37
Stock R. & Co.	60	59¾
Stöhr & Co. Kg.	67¾	65¾
Stolberg. Zink.	37	37
StollwerckGebr.	43½	44½
Stralsund.Spielk	170	166
Svenska	240	231
Tack & Cie.	93	93
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	19	19
Thöris V. Oelf.		45¾
Tietz Leonh.	99	96
Trachb. Zucker	36	35¾
Transradio	125	124¼
Triptis AG.	30	30
Tuchf. Aachen	99½	98½
Union Bauges.	26	26
Union F. chem.	44½	44½
Varz. Papierf.	47	46½
Ver. Berl. Mört.		62
do. Dtsch. Nickw.	111¼	109¾
do. Glanzstoff	74	75
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	30	29
do. Stahlwerke	58	56⅝
do. Schimisch. Z.	90¼	90¾
do. Schmirg. M.	22	22⅞
do. Smyrna T.	120	120
Viktoriawerke		41¾
Vogel Tel. Dr.	40	38½
Vogtl. Masch.	25	25
do. Tüllfabr.	33¾	43¾
Wanderer W.	28⅝	28⅝
Wenderoth	50	46¼
Westereg. Alk.	139	134½
Westfäl. Draht	68	67½
Wicking Portl. Z.	64½	60⅛
Wunderlich & C.	55	43½
Zeitz Masch.	50⅝	50
Zeiß-Ikon	82	80
Zellstoff-Ver.	34½	33½
do. Waldhof	33½	36
*		
Neu-Guinea	174	172
Otavi	30	30

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	60–61	58½
Faber Bleistift		70
Kabelw. Rheydt	130	130
Lerche & Nippert	62½	
Linke Hofmann		62
Ranol	180	180
Neckarsulm	53	53
Oehringen Bgb.	197	197
Stoewer Auto		14½
•		
Nationalfilm	100	100
Ufa	88	88
Burbach-Kali	117	112
Wintershall	119	113½

	heut	vor.
Diamond ord.	4⅝	4⅞
Kaoko		95
Salitrera	100	100
•		
Chade 6%		290

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	51¾	51¾
do. Anl. Auslos.	5,1	4⅞
do. Schutzgeb. A.	1,6	1⅝
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	91¾	91¾
6% Dt. Reichsanl.	84,8	84,9
7% Dt. Reichsanl.	98,6	98,6
Dt. Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.	11¾	11¾
do. m. Ausl. Sch. I	48½	48½
8% Land C.G.Pfd.	96	95
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	95	95
8% Pr. Bodkr. 17	100	99½
do. Ctrlbdkr. 27	99¼	99
do. Pfdbr. Bk 47	100	100
7½% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I	99	99
7½% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	99	98¾
do do. III	97½	97½
do do. V	97½	97¼
do. Kom. Obl. XX	92½	92½
8% Pr. Ldpf. R. 19	100½	100
do. 17/18	99½	99½
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R. 10	96½	96½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	94	90
Linke-Hofmann		95,75
Oberbedarf	94½	94,30
Obschl. Eis.-Ind.	93½	93
Schl. Elek. u. Gas	95,10	95,10

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex. 1899 abg.	10,7	11⅝
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	36¼	36½
4% do. Goldrent.		25
4% Türk. Admin.	2,6	2½
do. Bagdad	3⅛	3,2
do. von 1905		3⅛
do. Zoll. 1911	3,2	3,15
Türk. 400 Fr. Los	7¼	7,6
4% Ungar. Gold	20	20,1
do. do. Kronenr.	1,35	1,35
Ung. Staatsr. 13	17,3	17½
4½% do. 14	20	20,3
*		
4½% Budap. St 14	56⅝	56¾
Lissaboner Stadt	14¼	14
*		
3% Oesterr. Ung.	20¾	20,8
4% do. Gold-Pr.	3	3,1
4% Dux Bodenb.		11,7
4% KaschauOder		11⅝
4½% Anatolier Serie I		11½
do Serie II	11¾	11⅝
do. Serie III		11¾

Breslauer Börse

Breslau, den 4. Februar.

Breslauer Baubank	30
Carlshütte	22
Deutscher Eisenhandel	35
Elektr. Werk Schles.	60½
Fehr Wolff	—
Feldmühle	100
Flöther Maschinen	26
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	51
Hohenlohe	—
Huta	59
Komm. Elektr. Sagan	59
Königs- und Laurahütte	24¾
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	15½
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	129½
Reichelt-Aktien P	72¼
Rütgerswerke	42
Schles. Feuerversich.	230
Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Schles. Leinen	4
Schles. Portland-Cement	74
Schles. Textilwerke	5½
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	45
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	68
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19,10
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	5,80
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 4. Februar. Polnische Noten Warschau 47,025–47,225, Kattowitz 47,025–47,225, Posen 47,025–47,225. Gr. Zloty — Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2%, Zürich 2%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Lohn und Preis vor dem Reichstag

Arbeitsminister Stegerwald verteidigt die Senkungsmaßnahmen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 4. Februar. In der Mittwochsitzung des Reichstages wurde ein kommunistischer Antrag auf Aufhebung der Notverordnung über das Schlichtungswesen in Verbindung mit Interpellationen der Kommunisten und Sozialdemokraten über die Lohnsenkung beraten.

Abg. Limbertz (Soz.) begründet eine sozialdemokratische Interpellation über den Lohnabbau und weist darauf hin, daß der gleichzeitig zugesagte Preisabbau als gescheitert betrachtet werden müsse. Der Weg der Lohnsenkung werde nicht zur Beseitigung der Krisenzustände führen. Der auf dem Gebiete des Schlichtungswesens durch die Notverordnung geschaffene Zustand könne nicht für die Dauer aufrecht erhalten werden.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald

erklärt, daß er bei der Beratung seines Etats im Ausschuß ausführlich zu den Fragen des Lohnabbaues und des Arbeitsmarktes Stellung nehmen werde. Daß die Wirtschaft einer Erleichterung bedürfe, brauche nicht näher begründet zu werden. Die Möglichkeiten, von der Seite der Frachten und der öffentlichen Abgaben her diese Erleichterungen zu schaffen, seien sehr gering. Man könne daher an der Lohnseite nicht vorübergehen. „Es ist aber ein großer Irrtum, so fährt der Minister fort, wenn manche Wirtschaftskreise glauben, daß alle Erleichterungen nur von der Lohnseite her kommen können. Es ist auch ein Trugschluß, anzunehmen, daß an den sozialen Lasten noch Milliarden gespart werden können. (Zurufe bei den Nationalsozialisten: „Youngplan".) Die Berufung auf den Youngplan ist so abgedroschen, daß man nicht immer wieder damit kommen sollte! (Großer Lärm rechts.) Der Krieg hat in unserer Wirtschaft derartige Werte vernichtet, daß auch ohne den Youngplan unsere Wirtschaft eine schwere Krise durchmachen müßte. (Wegen dauernder Zurufe erhält Abg. Dr. Goebbels einen zweiten Ordnungsruf.)

Im Ruhrkohlenbergbau liegen die Verhältnisse so schwierig, daß man darüber nicht mit ein paar Schlagworten hinweggehen kann. Es ist jedenfalls unmöglich, in den verschiedenen Industrien und Berufszweigen die Löhne durch die Staatsmacht auf der bisherigen Höhe zu stabilisieren. In einer Zeit der großen Arbeitslosigkeit würde man damit politisch und sozial mehr zerschlagen, als man wirtschaftlich aufbauen kann. Die Staatsmacht kann nur mäßigend und ausgleichend in den sozialen Fragen wirken.

Die Eisenindustrie hat schwer zu kämpfen in Oberschlesien und an der Saar, weil trotz der niedrigen deutschen Löhne in dieser Industrie die Löhne in den Konkurrenzländern, besonders in Polen, noch niedriger sind.

Bei solchen Verhältnissen kann auch die deutsche Staatsmacht den Lohn nicht halten. Es stimmt auch nicht, daß von Preissenkungen gar nichts zu spüren sei. Die Regierung wird bestrebt sein, in das Tarifvertragswesen größere Elastizität hineinzubringen, aber das staatliche Schlichtungswesen und das Tarifvertragssystem aufrecht zu erhalten. Mit der Beratung der vorliegenden Anträge im Ausschuß ist die Regierung einverstanden.

Abg. Dr. Agena (Dnat.)

stimmt dem kommunistischen Antrag auf Aufhebung der Schlichtungsnotverordnung zu. Die Regierung betrachte es offenbar schon als den Normalzustand, ihre gesetzgeberischen Akte mit dem Mittel der Notverordnung durchzuführen. Mit dieser neudeutschen Gesetzgebungspraxis kommen wir allmählich in den Zustand der Diktatur hinein. Die Notverordnung hebt im Schlichtungswesen den bisherigen Zustand auf, der den streitenden Parteien, also auch den Gewerkschaften, eine stärkere Verantwortung auferlegte. Darum ist auch aus sachlichen Gründen diese Notverordnung zu bekämpfen.

Abg. Stürtz (Natsoz.)

wendet sich gegen die Praxis des staatlichen Schlichtungswesens, das besonders in Westdeutschland immer zum Schaden der Arbeiter wirke. Die Kommunisten würden bei den Ruhrarbeitern keine Gegenliebe finden, wenn sie als Streikziel die Erringung eines Sowjetdeutschlands aufstellen. Dem kommunistischen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung würden die Nationalsozialisten zustimmen. Wir sind weder Streikbrecher, noch Gewerkschaftsfeinde. Die Arbeitnehmer werden uns im sozialen Kampf stets auf ihrer Seite finden. Dem Arbeitsminister wird der Nachweis für die Existenzberechtigung seines Ressorts so wenig gelingen wie dem Goldmacher Tausend die Herstellung von Gold aus Blei. Wir betrachten die Lohnsenkung als ein ganz ungeeignetes Mittel zur Einschränkung der Arbeitslosigkeit.

Als sich nach den von den Nationalsozialisten mit großem Beifall aufgenommenen Schlußworten des Abg. Stürtz der Abg. Winnefeld (DVP.) zum Wort meldet, kommen von den Nationalsozialisten laute Zurufe.

Abg. Winnefeld (DVP.) hält unter großer Unruhe der Nationalsozialisten dem Abg. Stürtz vor, er sei früher Kommunist gewesen und habe oft Lastkraftwagen mit roten Demonstranten geführt. Jetzt habe er in die rote Fahne das Hakenkreuz hineingebracht.

Abg. Stürtz erwidert, für den Bergmann Winnefeld sei es bezeichnend, daß er nichts weiter vorzubringen habe als den Hinweis darauf, daß er, Stürtz, nach dem Ruhreinbruch der Franzosen vom Kommunisten zum Nationalsozialisten geworden sei. Er werde weiter und überall das Hakenkreuz in die rote Fahne hineinbringen.

Die Anträge und Interpellationen gehen an den Sozialpolitischen Ausschuß.

Wie der Abgeordnete Mentz (Wirtschaftspartei) zu den Vorgängen am Hochheimer Gericht — die Verhaftung zweier angesehener Hochheimer Bürger durch den Amtsrichter Laufer war wiederholt Gegenstand „Kleiner Anfragen" im Preußischen Landtag — mitteilen läßt, hat er schon vor der ersten „Kleinen Anfrage" im Justizministerium die notwendigen Mitteilungen gemacht und strengste Untersuchung des Falles beantragt.

Die Versorgungsbetriebe müssen ihre Preise senken!

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Februar. Der Preußische Landtag setzte die gemeinsame allgemeine Aussprache zur Handels- und Gewerbeverwaltung sowie zum Haushalt der Porzellanmanufaktur fort.

Ab. Brunk (Dnat.): Bemerkenswert sei, daß alle Staatsmänner heute den Youngplan für unausführbar erklärten, dieselben Männer, die das Volksbegehren leidenschaftlich bekämpft haben. Auffällig sei auch das Eingeständnis, Deutschland habe in den letzten Jahren über seine Verhältnisse gelebt. Davor habe aber gerade die Wirtschaft und mit ihr die Deutschnationale Partei seit Jahren gewarnt. Man solle zur Zeit nicht soviel von den Gefahren einer neuen Inflation, von der keine Rede sein könne, sprechen. Der Redner verlangt die Sanierung der Landwirtschaft durch Annahme des Hugenbergschen Entschuldungsplanes.

Abg. Altegoer (Ztr.) erklärt, das Wirtschaftsprogramm der Regierung Brüning stelle eine Schicksalstat dar, da es den Anfang einer Sanierung und einer Reform des Steuersystems bringe. Zum ersten Male würden Ersparnisse in größerem Stile in den Etats von Reich und Ländern durchgesetzt. Die Beseitigung der Steuerfreiheit für die öffentlichen Betriebe schaffe die Grundlage für einen gesunden Wettbewerb Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke müßten sich führend an der Preissenkungsaktion beteiligen. Aus eigener Kraft müsse das deutsche Volk den Weg aus der Wirtschaftsnot finden. Christlich-soziales Denken schütze die Rechte von Arbeitgebern und Arbeitnehmern und schaffe den nötigen Ausgleich.

Abg. Frau Ludewig (Kom.) behauptete, die deutsche Ausfuhr sei eine Hungerausfuhr.

Abg. Heidenreich (DVP.), wünschte intensivere Förderung des Kleinbahnwesens und kritisierte die Kreditpolitik der Banken, die vor allem im Verhältnis zum Mittelstand nicht verständlich sei. Die Arbeitslosigkeit könne auch dadurch bekämpft werden, daß man Mittel zur Erhaltung des Altwohnraumes bereitstelle. Für die Beschäftigung ausländischer Arbeiter gäbe es jetzt keine Entschuldigung mehr. Er warnt vor übertriebenen Hoffnungen auf die Rückwirkungen aus einer allgemeinen Herabsetzung der Arbeitszeit von 48 auf 40 Stunden in der Woche. Man müsse bedenken, daß im Januar d. J. bereits 3 Millionen Kurzarbeiter vorhanden waren.

Abg. Mohrbotter (Dt. Hannoveraner) fordert strengste Sparsamkeit. Der Staat solle seine hemmenden Eingriffe in die Privatwirtschaft unterlassen, die Staatssozialismus seien, und die Unternehmerinitiative beseitigten. Daß die Beschränkung der Arbeitszeit das alleinige Heilmittel aus der Arbeitslosigkeit und der Wirtschaftskrise sei, könnten seine Freunde nicht anerkennen. Abzulehnen sei die Gewährung von Subventionen an Industrien.

Abg. Dr. Zeitlin (Staatsp.) erklärte, man brauche nicht hoffnungslos zu sein, wenn man geschlossen den Weg des Aufbaues gehe. Er glaube nicht, daß erzwungener Preis- und Lohnabbau das Allheilmittel aus der Krise darstellte, die doch eine Weltkrise sei. Der Gedanke der Kürzung der Arbeitszeit sei aber erwägenswert. Abzulehnen seien die Bestrebungen, Deutschland durch eine Zollmauer nach außen abzuriegeln. Wenn es gelänge, die Arbeitslosenfürsorge produktiver zu gestalten, so wäre das zu begrüßen. Der Plan, ein nur für den innerdeutschen Verkehr gültiges Zahlungsmittel zu schaffen, lehnte der Redner als eine Inflationsgefahr ab.

Abg. Schmidt (Wirtp.) vermißte tatsächliche Hilfe für Handwerk und Gewerbe; man lasse es meist bei Versprechungen bewenden. Der Staat und die Gemeinden machten dem Mittelstand dagegen durch ihre steuerfreien Betriebe immer noch die schwerste Konkurrenz. Der Redner behauptete, daß bei den Ortskrankenkassen noch fortgesetzt eine unverantwortliche Verschwendung herrsche. Er protestierte gegen die Begünstistigung der Konsumvereine und trat für die Arbeitsdienstpflicht ein.

Abg. Frau Ulbrich (Chr.-Soz. Volksd.) dankte dem Minister dafür, daß er vor phantastischen Plänen und Wunderkuren zur Behebung der Wirtschaftskrise gewarnt habe. Die Arbeitsdienstpflicht sei wegen zu hoher Kosten abzulehnen.

Stolpe zum Tode verurteilt

Neumann zu Gefängnis, Benziger zu Zuchthaus

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 4. Februar. Die Mittwoch-Verhandlung im Ulbrich-Prozeß war kurz, aber dramatisch. Der Andrang des Publikums war größer denn je. Es herrschte ein solches Gedränge und ein solcher Tumult, daß die Justizwachtmeister völlig machtlos waren. In dem ungeheuren Gedränge hörte man Frauen laut aufschreien, die rücksichtslos gegen die Wände und Türrahmen gedrückt wurden. Als das Gericht dann unter der Führung des Landgerichtsdirektors Schmitz aus dem Beratungszimmer kam, um das Urteil zu verkünden, verstummte der Lärm augenblicklich. Die Angeklagten wurden hereingeführt. Landgerichtsdirektor Schmitz verlas mit leiser Stimme das Urteil und die Begründung. Die Angeklagten nahmen das Urteil vollkommen ruhig auf.

Das Urteil

lautet:

„Die drei Angeklagten sind schuldig, gemeinschaftlich einen Menschen vorsätzlich getötet zu haben, und zwar Stolpe und Luise Neumann mit Ueberlegung, Benziger nicht mit Ueberlegung. Die drei Angeklagten sind auch der gemeinschaftlichen Unterschlagung schuldig. Es werden verurteilt:

Stolpe wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, wegen Unterschlagung zu 6 Monaten Gefängnis; Luise Neumann wegen Mordes und Unterschlagung zu einer Gesamtstrafe von 8 Jahren 2 Monaten Gefängnis; Benziger wegen Totschlags und wegen Unterschlagung zu einer Gesamtstrafe von 6 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

Allen drei Angeklagten wird die Untersuchungshaft voll angerechnet.

In ihrem Schlußwort hatten die Angeklagten mit wenigen Worten ihre Tat bereut. Landgerichtsdirektor Schmitz führte in der

Begründung des Urteils

u. a. aus:

Stolpe habe mit der Neumann darüber gesprochen, wie der Uhrmacher beseitigt werden könnte. Es sei glaubhaft, daß die Neumann von sich aus erklärt habe, sie würde das Beil nehmen und die Tötung durchführen, wenn die besprochene Todesart des Erwürgens nicht angewandt werden könnte. Weiterhin sei es glaubhaft, daß sich Stolpe mit dem Plan des Erwürgens sehr rasch angefreundet und darüber hinaus eine Hilfe gefordert habe. Hierbei wurde Benziger, der an der ersten Besprechung nicht teilgenommen hatte, in den Plan hineingezogen. Benziger war mit der Ausführung der Einzelheiten einverstanden.

Weiter schildert die Begründung dann ausführlich den Hergang der Mordtat und fährt fort:

„Die Verteidigung der beiden Täter ging dahin, daß sie den Plan aufgegeben hatten. Von einer derartigen Unterbrechung kann aber nicht die Rede sein. Die Würge- und Erstickungshandlung muß lange Zeit gedauert haben. Nachdem die Tat geschehen war, haben die Angeklagten nicht den leisesten Anflug von Bedauern geäußert. Seelenruhig hat man abgewartet, bis der Tod des Opfers festgestellt war, um dann die Sachen des Opfers an sich zu reißen. Die Ruhe und Kaltblütigkeit bei Stolpe und Luise Neumann lassen keinen Zweifel, daß diese beiden überlegt gehandelt haben. Bei Stolpe kam wegen Mordes nur die Todesstrafe in Frage. Bei Benziger hat das Gericht sich nicht in der Lage gesehen, angesichts der rohen Tat mildernde Umstände anzuerkennen."

Rechtsanwalt Dr. Reinwald erklärte nach Verlesung der Urteilsbegründung für Benziger, daß dieser auf das Rechtsmittel der Revision verzichte und die Strafe sofort antrete. Rechtsanwalt Dr. Sidney-Mendel wird für den zum Tode verurteilten Stolpe Revision beim Reichsgericht anmelden.

Tausend soll 6 Jahre ins Gefängnis

Der Strafantrag

(Telegraphische Meldung.)

München, 4. Februar. In seinem Plädoyer, in dem er Tausend als einen skrupellosen Gewohnheitsbetrüger und internationalen Hochstapler bezeichnete, beantragte der Staatsanwalt wegen des fortgesetzten Verbrechens des Betruges zum Schaden der Mitglieder der „Gesellschaft 164" und des Studienvereins insgesamt eine Gefängnisstrafe von 6 Jahren, abzüglich einer Untersuchungshaft von einem Jahr sechs Monaten. Wegen der Niedrigkeit der im Falle Meinhold bewiesenen Gesinnung verlangte der Staatsanwalt für den Angeklagten fünf Jahre Ehrverlust. Die Kosten des Verfahrens sollen dem Angeklagten aufgebürdet und das gesamte Schmelzmaterial einschließlich des in der Kassette befindlichen Goldes eingezogen werden.

Zum 70. Geburtstag August von Parsevals

Am 5. Februar

Als der Luftschiffbau noch völlig in seinen Kinderschuhen steckte, als alle Welt von den merkwürdigen Flugversuchen des „verrückten Grafen" sprach, da beschäftigte sich auch August Parseval, damals königlich bayerischer Infanterieoffizier, mit der Luftschiffahrt und lenkte mit flugtechnischen Arbeiten das Interesse auf sich. Von militärischen Erwägungen ausgehend, konstruierte er im Jahre 1894 den später allbekannten, in Wurstform schräg aufsteigenden Fesselballon, der drei Jahre später in der Armee zu Beobachtungszwecken eingeführt wurde und sich auch noch im Weltkrieg voll bewährte. Seit 1901 beschäftigte sich August von Parseval mit der Erbauung eines eigens für militärische Zwecke gebauten unstarren Luftschiffes im Gegensatz zu Graf Zeppelin, der an der starren Form festhielt. Das unstarre System Parsevals wurde aber später überall verlassen, weil ein Prallluftschiff im Ernstfall zu leicht zu verletzen war. Doch scheint das halbstarre System Parseval-Naatz noch durchaus lebensfähig zu sein. Es ist ohne weiteres denkbar, daß ein Verkehr mit Luftschiffen mittlerer Größe dieses Systems nach kurzer Uebergangszeit eigenwirtschaftlich arbeiten könnte. Erst lange nach dem Krieg haben die Raab-Katzenstein-Werke auf dieses halbstarre System Parsevals wieder zurückgegriffen und einige kleinere Luftschiffe gebaut. Seit 1911 lehrt Parseval als o. Professor an der Technischen Hochschule Berlin.

Der Reichspräsident und der Reichsverkehrsminister haben ihm Glückwünsche übersandt.

Hultschin fordert Selbstbestimmungsrecht

Erneute Anrufung des Völkerbundes

Ratibor, 4. Februar. Am 11. Jahrestage der Besetzung des Hultschiner Ländchens ist an den Völkerbund folgendes Telegramm abgesandt worden:

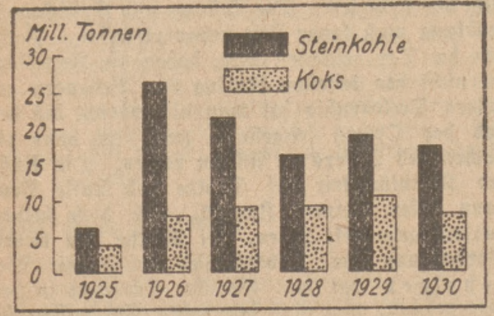
„Der Reichsverband Heimatliebender Hultschiner, Ortsgruppe Ratibor, weist am 11. Jahrestage der Besetzung des Hultschiner Ländchens erneut auf das diesem ohne Selbstbestimmung abgetretenen Gebiet zugefügte Unrecht hin und bittet um nachträgliche Gewährung des Selbstbestimmungsrechtes. Gleichzeitig protestiert die Vereinigung gegen die Nichteinhaltung des Minderheitenschutzes für die deutsche Bevölkerung durch die Tschechoslowakei und macht auf den in diesem Gebiet noch herrschenden Ausnahmezustand aufmerksam."

Die Hauptleitung des Reichsverbandes Heimatliebender Hultschiner hat ihrerseits dem Völkerbund das Volkszählungsmaterial überreicht und ebenfalls gebeten, für den Minderheitenschutz in diesem Gebiet eintreten zu wollen und der Bevölkerung das Selbstbestimmungsrecht zu geben.

Handel • Gewerbe • Industrie

Der Export der Kohlenindustrie

Wie sich die Exportlage der deutschen Kohlenindustrie im Verlauf der letzten sechs Jahre gestaltet hat, zeigt das folgende Schaubild auf Grund der mengenmäßig erzielten Ausfuhrüberschüsse (Ausfuhr abzüglich Einfuhr) von Steinkohle und Koks.



Im Jahr des englischen Bergarbeiterstreiks (1926) war der Ausfuhrüberschuß von S.·nkohle natürlich am größten. Dem Rückgang bis 1928 folgte eine leichte Erhöhung im Jahr 1929 und und wiederum ein leichter Rückgang im Jahr 1930. Der Ausfuhrüberschuß von Koks war bis 1929 ständig gewachsen. Im Jahr 1930 erfolgte erstmalig ein recht erheblicher Rückgang.

Notendeckung erheblich zurückgegangen

Berlin, 4. Februar. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Januar 1931 hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 467,4 Millionen auf 2304,6 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 286,7 Millionen auf 1942,2 Millionen RM., die Lombardbestände um 104,9 Millionen auf 173,8 Millionen RM. und die Bestände an Reichsschatzwechseln um 75,8 Millionen auf 86,0 Millionen RM. zugenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 678,8 Millionen RM. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 627,5 Millionen auf 4383,4 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 51,3 Millionen auf 440,5 Millionen RM. erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 5,7 Millionen RM. ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 266,6 Millionen RM. eine Abnahme um 188,2 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 3,7 Millionen auf 2443,6 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0,1 Millionen auf 2244,2 Millionen RM. abgenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 3,8 Millionen auf 199,4 Millionen RM. zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein verminderte sich auf 51,2 Prozent gegen 59,8 Prozent in der Vorwoche, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen auf 55,7 Prozent gegen 65 Prozent.

Verständigung innerhalb der mitteleuropäischen Rohpappen-Industrie

Die Mitteleuropäische Rohpappen-Industriellen verhandelten seit vielen Jahren miteinander, um den ungesunden Wettbewerb auszuschalten, der hauptsächlich darin bestand, daß die Ware trotz Zoll und Fracht von einem Produktionslande in das andere, also aneinander vorbei gefahren wurde, und infolgedessen weder auf den heimischen Märkten noch in den Exportländern die notwendige wirtschaftliche Ordnung geschaffen werden konnte. Anfang des vergangenen Jahres wurden die Bemühungen unter Führung eines bekannten Syndikats-Spezialisten von neuem aufgenommen. Diese Arbeit, die sich auch diesmal sehr schwierig gestaltete, führte nunmehr zu einem vollen Erfolg. Am 24. v. M. fand in Posen die letzte Versammlung der Fabrikanten statt, in der die notwendigen Verträge vollzogen wurden, und am 26. v. M. wurde in Berlin die notarielle Gründung einer Verkaufsstelle für den gemeinsamen Export vorgenommen. Damit ist der langjährige Krieg zwischen Deutschland, Polen und der Tschechoslowakei sowie Oesterreich, Ungarn und Jugoslawien beendet. In den Aufsichtsrat entsendet Deutschland 3, Polen 2 und die Tschechoslowakei mit Ungarn 2 Mitglieder. Um bei dem überseeischen Charakter der Vereinigung gegenüber jeder Landesgruppe strengste Loyalität zu wahren, ist der Vorsitz und damit die Wahrung der Gesamtinteressen der Vereinigung einer völlig neutralen Person, die außerhalb des Fabrikantenkreises dieser Branche steht, Dr. ing. h. c. Konrad Malcher aus Gleiwitz, übertragen worden.

Berliner Produktenmarkt

Ruhig, aber stetig

Berlin, 4. Februar. Am Produktenmarkte machte sich heute eine etwas stetigere Grundstimmung bemerkbar, wozu die festen Ueberseemeldungen teilweise beitrugen. Das Inlandsangebot von Brotgetreide trat weniger stark in Erscheinung; für Weizen zeigt sich auch wieder Kauflust, allerdings kommen Umsätze angesichts der großen Spanne zwischen Forderungen und Geboten schwer zustande. Die Verkäufer sind zu Preiskonzessionen wenig bereit, während die Gebote für Weizen noch eine Mark unter gestrigem Börsenniveau liegen. Gegenüber dem niedrigsten Stand des gestrigen Nachmittagsverkehrs war allerdings eine leichte Erholung festzustellen, die auch am Lieferungsmarkt zum Ausdruck kam. Roggen lag ruhig, aber stetig. Im Promptgeschäft und am Lieferungsmarkt fand das herauskommende Offertenmaterial zu unveränderten Preisen Unterkunft. Vom Mehlgeschäft fehlen allerdings weiterhin Anregungen, da bei Weizen- und Roggenmehl nur laufende Bedarfskäufe erfolgen. Das Haferangebot war keineswegs reichlich, die Käufer bleiben jedoch auch mit Anschaffungen sehr vorsichtig. Der Preisstand war etwa behauptet. Gerste ruhig.

Berliner Börse

Bei größeren Umsätzen fest — Im Verlauf weiter steigend

Berlin, 4. Februar. Schon im heutigen Vormittagsverkehr war eine freundliche Stimmung zu verzeichnen, die sich dann zu Beginn des offiziellen Verkehrs in eine ausgesprochene Festigkeit verwandelte. Auch daß die Auslandsbörsen unter dem Eindruck New Yorks heute befester lagen, fand Beachtung. Schließlich besprach man auch noch die gemeldete Beteiligung französischer Bankkreise an der Bank für Innen- und Außenhandel. Schon zu Beginn des Verkehrs nahm das Geschäft einen lebhafteren Charakter an, die Umsätze gingen über den sonst üblichen Rahmen hinaus und sollen am Farbenmarkt zum ersten Kurs etwa ¼ Million betragen haben. Man sprach wieder von Käufen und Deckungen für ausländische Rechnung, wobei Frankreich den Hauptanteil gehabt haben dürfte. Verschiedene Papiere erschienen mit Plus-Plus-Zeichen, und die Nachfrage fand nur zu bedeutend höheren Kursen Befriedigung. Es ist bezeichnend für die Lage der Märkte, daß an Tagen wie heute sofort Stückemangel eintritt. Die Kurse erfuhren Steigerungen von 1 bis 3 Prozent im Durchschnitt, darüber hinaus **gewannen Julius Berger 6½ Prozent,** Schultheiß 4½, Svenska nach dem gemeldeten Zeichnungserfolg auf die neuen Aktien 9½ Mark, Rheinische Braunkohlen 5½, Kaliwerte 4½ bis 7½, Farben 4 Prozent, Deutsche Linoleum 6¼, RWE. 4½, Siemens 7½ Prozent usw. **Die Kunstseidenwerte zogen nach Plus-Plus-Notiz um 2½ bis 3 Prozent an.** Papiere wie Bergmann und Hamburg-Süd kamen erst verspätet zur Notiz, letztere notierten 7½ Prozent höher.

Im Verlaufe blieb die Tendenz trotz vorübergehender Kursschwankungen fest, bei Spezialwerten ergaben sich gegen den Anfang neue mehrprozentige Gewinne. **Ilse zogen im Börsenverlauf auf 166 Prozent an.** Anleihen freundlich, Neubesitz fester, von Ausländern lagen Mexikaner schwach, dagegen Bosnier und Mazedonier befestigt. Pfandbriefe ruhig, aber freundlich, Reichsschuldbuchforderungen fest und bis 1 Prozent höher. Devisen schwächer, Madrid international rückgängig, Pfunde fest. Geld unverändert. Der Kassamarkt zeigte feste Haltung, besonders für Brauerei-Aktien und Zementwerte. Es waren Kurssteigerungen bis zu 6 Prozent festzustellen. Bei geringen Umsätzen blieb der Privatdiskont unverändert. Die Festigkeit des Kassamarktes, anhaltende Deckungen und verschiedentliche Prämienkäufe per März und April wirkten sich auch im weiteren Börsenverlauf aus. Obwohl die Spekulation einige Glattstellungen vornahm, konnten sich die höchsten Kurse ziemlich behaupten, Nebenwerte waren sogar weiter befestigt. Kurssteigerungen bis zu 3 Prozent gegen den Anfang konnte man des öfteren feststellen. Hamburg-Süd gewannen weitere 4⅝ Prozent, Aku plus 3½, Bemberg plus 4⅓, Licht und Kraft plus 4, Ilse plus 4½, Eisenbahnverkehrsmittel plus 5 Prozent usw.

Die Tendenz an der Nachbörse ist weiter fest.

Breslauer Börse

Fest

Breslau, 4. Februar. Die Tendenz war heute fest. Im Börsenverlauf regten höhere Berliner Kurse an. Das Geschäft war allerdings noch klein und die Kaufaufträge niedrig. Feldmühle notierte 100,50, Huta 59, Reichelt chem. zogen auf 72¼ an. Am Anleihemarkt waren 8% Landschaftl. Goldpfandbriefe knapp behauptet, 95,20. Auch Liquidations-Landschaftl. Pfandbriefe bei kleinsten Umsätzen etwas schwächer, 81,15, die Anteilscheine fest 11,70. Liquidations-Bodenpfandbriefe 87½, die Anteilscheine 14,20. Sehr fest Roggenpfandbriefe 5,80. Der Altbesitz war mit 52 im Verkehr. Im freien Verkehr wurden Posener Rentenbriefe mit 22½ angeboten.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 4. Februar 1931

Weizen	
Märkischer	264—268
„ März	280½—280
„ Mai	287½—287
„ Juli	290½
Tendenz: matter	
Roggen	
Märkischer	155—157
„ März	175½—174½
„ Mai	182¼—181¾
„ Juli	183—182½
Tendenz: matter	
Gerste	
Braugerste	204—213
Futtergerste und Industriegerste	190—204
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	138—145
„ März	151—152
„ Mai	158¾—159
„ Juli	164—164½
Tendenz: fester	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	30¼—37½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23,65—26,50
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	11—11¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	9½—10
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	—
Kl. Speiseerbsen	22,00—24,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	22,50—25,00
Ackerbohnen	17,00—19,00
Wicken	18,00—21,00
Blaue Lupinen	13,00—15,00
Gelbe Lupinen	20,00—23,00
Seradelle alte	—
„ neue	54,00—60,00
Rapskuchen	9,00—9,7·
Leinkuchen	15,70—16,00
Trockenschnitzel prompt	6,50—6,80
Sojaschrot	14,10—14,30
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartofl. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Ruhig

Breslau, 4. Februar. Die Tendenz am Getreidemarkt war heute bei kleinstem Geschäft sehr ruhig. Für Roggen wurde 1 Mark weniger als gestern geboten, ebenso für Weizen. Die Abgeber sind jedoch nicht geneigt, auf dieser Basis zu verkaufen. Hafer und Gersten waren unverändert. Am Futtermittelmarkt lagen Kraftfutter für die Sommer- und Herbsttermine schwächer, während prompte Ware unverändert ist. Auch Kleie war sehr ruhig, und es fanden Umsätze kaum statt. Alles übrige ist unverändert.

Posener Produktenbörse

Posen, 4. Februar. Roggen 285 To. Parität Posen Transaktionspreis 17,00, Roggen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 16,75, Roggen 30 To. Parität Posen Transaktionspreis 16,70, Weizen 19,50—20,25, Roggenmehl 27, Weizenmehl 35—38, Roggenkleie 11,25—12,25, Weizenkleie 12,50—13,50, gepreßtes Stroh 2,30—2,80, loses Heu 7,10—7,50, gepreßtes Heu 7,80—8,50. Rest der Notierungen unverändert. — Stimmung schwach.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: stetig

	4. 2.	3. 2.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	26,20	26,20
„ „ 76 „	26,40	26,40
„ „ 72 „	25,70	25,70
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,20	16,20
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	15,70	15,70
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,70	15,70
Braugerste, feinste	24,50	24,50
„ gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	19,20	19,20
Wintergerste	—,—	—,—
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz: ruhig

	4. 2.	3. 2.
Weizenmehl (Type 70%)	36,75	36,75
Roggenmehl*) (Type 70%)	25,75	25,75
Auzugmehl	42,75	42,75

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 4. Februar 1931

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 1012 Rinder, 929 Kälber, 289 Schafe 3460 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark:

A. Ochsen 49 Stück	
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere	45—47
2. ältere	40
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	35
2. ältere	28
c) fleischige	20—25
d) gering genährte	—
B. Bullen 389 Stück	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert.	46—47
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	40—41
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
C. Kühe 460 Stück	
a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	37—38
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	29—31
c) fleischige	22—23
gering genährte	17
D. Färsen 158 Stück	
a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	43—45
b) vollfleischige	35
c) fleischige	—
E. Fresser 10 Stück	
Mäßig genährtes Jungvieh	—
Kälber	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	60—63
c) mittlere Mast- und Saugkälber	53—55
d) geringe Kälber	45—47
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	56—57
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	45—47
c) fleischige Schafe	30—35
d) gering genährte Schafe	—
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.	50
c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „ „	48 5
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „ „	48
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.	—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	44—45

Voraussichtlicher Ueberstand 10—15 Rinder, — Kälber, — Schafe, — Schweine.

Geschäftsgang Rinder langsam, sonst mittel.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Metalle

Berlin, 4. Februar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 94.

Berlin, 4. Februar. Kupfer 83 B. 82 G., Blei 26 B., 24 G., Zink 24½ B., 24 G.

Frankfurter Börse

Weiter fest

Frankfurt a. M., 4. Februar. Die Abendbörse verkehrte weiter in fester Haltung. IG. Farben-Aktie zog nach der ersten Notierung langsam an. Die Börse war bis zum Schluß recht fest. Farben mit 133¼ genannt. Erhebliche Kurssteigerungen erzielten besonders Kaliaktien, von denen Salzdetfurth nach einem Anfangskurs von 198½ bis 203½ anzogen. Mannesmann 64¾ nach 64, Rheinstahl 69 nach 68, Neubesitzanleihe anfangs gedrückt 4,82½, später erholt auf 5, Schlußnotierung 4,95 Prozent; Schutzgebietsanleihe 1⅝, Siemens & Halske 73¾, Danatbank 142, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 110⅝. Im übrigen notierten Bayerische Hypothekenbank 127½, Berliner Handelsgesellschaft 121, Reichsbankanteile neu 147, AG. für Verkehrswesen 50, Hapag 64½, Nordd. Lloyd 64½, Aku 58, AEG. 95¼, Chade 262, Continentale Gummi 110, Daimler 21½, Deutsche Linoleum 101, Licht und Kraft 105¼, Elektr. Lieferung 109, Harpener 75, Aschersleben 134, Salzdetfurth 203½, Mannesmann 64¾, Mansfeld 31½, Metallgesellschaft 67, Schuckert 110, Siemens 173¾, Leonhardt Tietz 101, Waldhof 91, Vereinigte Stahlwerke 59, Zellstoff Aschaffenburg 74¾, Reichsbahn-Vorzugsaktien 86, Ablösungsanleihe mit Schein 51,7.

Privatdiskont 4⅞ Prozent für beide Sichten.

London, 4. Februar. Kupfer, Tendenz fest, Standard per Kasse 43¾—43⅞, per drei Monate 43⅝—43½, Settl. Preis 43¾, Elektrolyt 46—46½, best selected 44½—45¾, Elektrowirebars 46½, Zinn, Tendenz fest. Standard per Kasse 114⅝—114¾, per drei Monate 116⅛—116¼. Settl. Preis 114¾, Banka 119¾, Straits 118¾, Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 12 13/16, entf. Sichten 12⅞, Settl. Preis 12¾. Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt 11 9/16, entf. Sichten 12 1/16, Settl. Preis 11½. Antimon Regulus, chines. per 22¾, Quecksilber 22⅝. Wolframerz cif 12½. Silber 12 7/16, Lieferung 12 7/16.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 11,38. Tendenz ruhig. März 11,03 B., 11,00 G., Mai 11,27 B., 11,23 G., Juli 11,50 B., 11,48 G., Oktober 11,73 B., 11,72 G., Dezember 11,89 B., 11,86 G., Januar 1932: 11,97 B., 11,92 G.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 4. Februar. Tendenz schwächer. Februar 6,30 B., 6,20 G., März 6,35 B., 6,25 G., April 6,40 B., 6,35 G., Mai 6,55 B., 6,50 G., Aug. 6,90 B., 6,85 G., Oktober 7,10 B., 7,05 G., Dez. 7,20 B., 7,15 G.

Warschauer Börse

vom 4. Februar (in Zloty):

Bank Polski	150,00
Bank Zachodni	70,00
Zw. Sp. zarobk.	70,00
Cukier	30,00
Lilpop	20,00

Devisen:

Dollar 8,90½, Dollar privat 8,90¾, New York 8,916, London 43,35½, Paris 34,98⅗, Wien 125,39, Prag 26,40½, Italien 46,73, Budapest 155,85, Schweiz 172,35, Holland 358,60, Stockholm 239, Berlin 212,25, Pos. Investitionsanleihe 4% 99,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 48, Bauanleihe 3% 50, Dollaranleihe 6% 68—70, Bodenkredite 4½% 52,50, Tendenz in Aktien überwiegend schwächer, in Devisen stärker.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	4. 2.		3. 2.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,277	1,281	1,280	1,284
Canada 1 Canad. Doll.	4,196	4,204	4,197	4,205
Japan 1 Yen	2,078	2,082	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. St.	20,925	20,965	20,93	20,97
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,408	20,448	20,407	20,447
New York 1 Doll.	4,2000	4,2080	4,2015	4,2095
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,368	0,370	0,371	0,373
Uruguay 1 Gold Pes.	2,83	2,843	2,847	2,853
Amstd.-Rottd. 100 G.	168,76	169,10	168,87	169,21
Athen 100 Drchm.	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,58	58,70	58,585	58,705
Bukarest 100 Lei	2,498	2,502	2,497	2,501
Budapest 100 Pengö	73,325	73,465	73,34	73,48
Danzig 100 Gulden	81,58	81,74	81,63	81,79
Helsingf. 100 finnl. M.	10,569	10,589	10,572	10,592
Italien 100 Lire	21,995	22,035	22,00	22,04
Jugoslawien 100 Din.	7,405	7,419	7,411	7,425
Kowno	41,95	42,03	41,95	42,03
Kopenhagen 100 Kr.	112,35	112,57	112,36	112,58
Lissabon 100 Escudo	18,83	18,87	18,83	18,87
Oslo 100 Kr.	112,33	112,55	112,33	112,55
Paris 100 Frc.	16,464	16,504	16,467	16,507
Prag 100 Kr.	12,43	12,45	12,434	12,454
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,98	92,16	91,98	92,16
Riga 100 Lats	80,86	81,02	80,87	81,03
Schweiz 100 Frc.	81,125	81,285	81,175	81,335
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	42,51	42,59	42,76	42,84
Stockholm 100 Kr.	112,48	112,70	112,47	112,69
Tallinn 100 estn. Kr.	111,76	111,98	111,78	112,00
Wien 100 Schill.	59,03	59,10	59,05	59,17

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.